Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 365. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 9. August 1881.

Breslau, 8. August.

Die Besetzung des seit fünf Jahren erledigten Bischofsstuhles von Trier beweist neuerdings, welchen Werth officiöse Behauptungen besitzen. Noch vor Kurzem wurde von den Organen, die der Regierung nahestehen, es als eine Fabel hingestellt, daß neue Unterhandlungen mit dem Vatican eröffnet worden sind. Nachdem der „Reichs- und Staats-Anzeiger" sein Verdict über Alle ausgesprochen, die nicht von einer derartigen Methode des kirchenpolitischen Ausgleiches erbaut sind, ist die „Germania" berechtigt, die Ernennung Dr. Korums als Thatsache zu betrachten. Das einzige Hinderniß sieht das ultramontane Blatt in dem neuen Homagial-Eide, dessen unbedingte Anerkennung aller bestehenden Gesetze angeblich zur Zeit kein katholischer Bischof übernehmen könne. Der Eid aber, so tröstet sich das ultramontane Blatt, sei nicht gesetzlich festgestellt, sondern durch die königliche Verordnung vom 6. December 1873 vorgeschrieben. Es wird, so fährt die „Germania" fort, Sache der Staatsregierung sein, an höchster Stelle entweder eine Aenderung der Eidesformel zu beantragen, oder nach der Analogie des Art. 2 des Juligesetzes, welcher die Dispense vom Eide der Bisthumsverweser gestattet, auch dem designirten Bischofe den Eid zu erlassen. Nachdem die Gesetzgebung durch den Art. 2 des Juligesetzes anerkannt hat, daß man von einem Kirchenbeamten die unbedingte Anerkennung aller bestehenden Gesetze nicht fordern könne und müsse, ist im Princip auch bereits über die Frage des Bischofseides im versöhnlichen Sinne entschieden worden. Man sieht, wie sehr die Zuversicht zu Herrn v. Goßler im Wachsen ist. Er ist in den Augen der Clericalen der Mann, dessen Aufgabe darin besteht, ihnen die unbedingte Herrschaft über den Staat wieder zu verschaffen. Man spricht auch bereits davon, daß dem nächsten preußischen Landtage eine kirchenpolitische Vorlage zugehen werde, welche natürlich weiter geht als das verstümmelte Juligesetz.

Von Dr. Korum, dem zum Bischof von Trier designirten elsässischen Prälaten, berichtet ein Mitglied des Centrums, derselbe habe, als er den Bischof Räß in dessen Eigenschaft als Reichstagsabgeordneten nach Berlin begleitete, hauptsächlich die Anregung dazu gegeben, daß der Bischof beim Eintritt der Elsaßer in den Reichstag sofort auf die Tribüne stieg und die Erklärung abgab, er denke nicht daran, — im Gegensatz zu den Protestationen des Abgeordneten Teutsch — den Rechtsstandpunkt des Frankfurter Friedens in Frage zu stellen. So versichert wenigstens ein Centrumsmitglied. Dem steht jedoch die aus guter Quelle stammende Nachricht entgegen, daß Korum stets in regster Fühlung mit der Protestpartei sich befand. Der Versuch, für ihn den deutschen Patriotismus zu reclamiren, ist wohl begreiflich, aber das hierzu nöthige Beweismaterial wird nicht leicht zu gewinnen sein.

Alle Nachrichten über den Termin der Reichstagswahlen sind vorläufig mit Vorsicht aufzunehmen. Es ist richtig, daß früher einmal die Absicht bestand, im October die Wahlen vornehmen zu lassen. Zur Zeit sucht man aber aus dem Kreise der Conservativen seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß man vor dem October wählen lasse. Die Herren begreifen es sehr gut, daß die Art von Wahlagitation, wie sie von ihnen in Scene gesetzt ist, bis in den October hinein nicht fortgeführt werden kann. Die Entscheidung des Reichskanzlers bezüglich der conservativen Wünsche ist zur Zeit wohl noch nicht getroffen.

Die Reise Gambetta's nach Tours hat in **Frankreich** nur geringes Aufsehen gemacht. Wohl füllt die gambettistische Presse ihre Spalten mit Festberichten, alle unparteiischen Meldungen aber stimmen darin überein, daß sich die Reise unter wenig günstigen Auspicien vollzog. „Der Humor dabei, so bemerkt die „Köln. Ztg.", ist, daß ein Privatmann, der Kammerpräsident war, sich hinstellt, die Reden nachahmt, welche Napoleon III. in seiner eingebildetsten Periode zu halten pflegte, dem Präsidenten der Republik zuruft, er sei ihm nicht böse darob, daß er seinen Plan durchkreuzt habe, denn Grevy sei im Grunde ein guter Kerl; daß dieser Privatmann dem Senate Strafe androht, Vergeltung ankündigt für alles, was ihm in die Quere kommt, und schließlich den Wählern befiehlt, wie sie wählen sollen. Gambetta ist seit Cherbourg in eine neue Phase getreten: dort schwatzte er zuerst aus der Schule, in Cahors steigerten sich die Tactlosigkeiten und die Rede von Tours, obgleich man ihr die lange Politur ansieht, setzt dieser Zudringlichkeit die Krone auf. Ein Privatmann spielt sich als den Herrn von Frankreich auf und versichert vornehm, er habe eine zu dicke Haut, als daß er die Geißel der Kritik fühle! Der Tadel machte ihn also nicht stutzig, die öffentliche Meinung ergötzt ihn, und diese souveräne Verachtung anderer Ansichten, dieser gänzliche Mangel an Tact und Rücksichten macht ihn hieb- und stichfest gegen den Unwillen derer, die er verletzt, und ihr Zorn dient ihm zum Spotte über die Ohnmacht seiner Gegner. Dies ist der Eindruck, den die Vorgänge in Tours bei reiflicher Erwägung machen."

Das **Römische** Journal „La Frusta" veröffentlicht in einer außerordentlichen Ausgabe den wortgetreuen Inhalt der letzten päpstlichen Allocution. Der auf die Uebertragung der irdischen Ueberreste Pius' IX. bezügliche Theil der Allocution ist von der lebhaftesten Entrüstung erfüllt. Der Papst erklärt darin, die Einberufung des Consistoriums beschleunigt zu haben, um diese Allocution halten zu können; er bestätigt die Absendung von Noten an die europäischen Regierungen durch Cardinal Jacobini; er giebt eine Darstellung der Vorgänge bei dem Leichenbegängnisse, lobt die Geduld der den Sarg begleitenden Gläubigen und bezeichnet das Benehmen der Angreifer als ärger, wie jenes von Barbaren. Aus allen Theilen der Welt kämen dem Papste Beileidsbezeugungen und Proteste zu. Die Welt wisse nunmehr die gegenwärtige Sicherheit des Papstes zu würdigen. Er frage, wohin es mit derselben kommen würde, wenn er sich in den Straßen von Rom zeigte? Er erklärt, in Rom nur als Gefangener im Vatican bleiben zu können; nichtsdestoweniger sei er entschlossen, künftigen Stürmen, welche er noch heftiger kommen sehe, die Stirn zu bieten.

Deutschland.

= **Berlin**, 7. August. [Versorgung ausgedienter Offiziere. — Deutsche Gewerbeausstellung und deutsch-österreichische Kunstausstellung.] Gegenwärtig ist viel von einem, dem Reichstage vorzulegenden Gesetzentwurf über die Versorgung ausgedienter Offiziere die Rede, welche danach für das ganze Reichsgebiet geregelt werden würde. In sonst unterrichteten Kreisen weiß man von einem solchen Entwurfe nichts, und wahrscheinlich ist hier eine Verwechselung mit den geplanten Aenderungen des Reichs-Militärpensionsgesetzes mit untergelaufen. Nach den Erfahrungen, welche man in Preußen mit den Militärpostämtern gemacht hat, dürfte eine Ausdehnung der Offiziers-Versorgung auf andere Verwaltungszweige mit Ausschluß speciell militärischer sich füglich nicht empfehlen. — Während von einer 1885 in Berlin zu veranstaltenden deutschen Gewerbe-Ausstellung die Rede ist, steht die Staatsregierung dem Vernehmen nach einem solchen Projecte noch immer ablehnend gegenüber. Auch die geplante deutsch-österreichische Kunstausstellung hat sich nicht verwirklicht und der Plan ist bereits aufgegeben, obschon sich viele und einflußreiche Personen dafür interessirt hatten.

□ **Berlin**, 6. August. [Regierung und Berliner Communalverwaltung.] Der Conflict der Regierung mit der Commune Berlin wird immer schärfer. Bekanntlich haben die Angriffe des Reichskanzlers gegen die Berliner Stadtverwaltung gelegentlich der Verhandlungen über die Miethssteuer eine ganze Aera der Verleumdungen und Verdächtigungen eingeleitet, an denen sich des Reichskanzlers eigener Sohn bedauerlicherweise ebenfalls betheiligt hat. Die Drohung, eine Verlegung der obersten Reichsbehörden aus Berlin zu veranlassen, war eines jener Symptome, aus welchem nur zu deutlich hervorging, daß der Reichskanzler entschlossen sei, seiner Animosität gegen Berlin auch den weittragendsten Ausdruck zu geben. In neuerer Zeit ist ein ferneres Moment zu Tage getreten, welches darauf hindeutet, daß man in den maßgebenden Regierungskreisen zu einer schroffen Stellungnahme gegenüber der städtischen Verwaltung der Residenz hinneigt. Nachdem bereits eine große Zahl anderweitiger Communen ihre 4½procentigen Schulden mit Rücksicht auf die außerordentliche Geldflüssigkeit, wie sie gegenwärtig vorherrscht und fürs erste fortbestehen zu sollen scheint, in 4procentige Anleihetitres convertirt hat, begegnet der entsprechende Plan der Berliner Commune seitens der Regierung einer ablehnenden Haltung. Die Regierung macht gegen dieses Vorgehen der Stadt das Bedenken geltend, daß durch eine solche Maßnahme der Zinsfuß gerade des kleinen Capitalisten in ungehöriger Weise geschmälert werden würde. Dasselbe Moment hat die Regierung auch bereits früher einigen Bahngesellschaften, vor Allem der Berlin-Anhaltischen gegenüber, hervorgehoben, als diese die Convertirung ihrer 4procentigen Prioritäten nachsuchten. Schon in diesen Fällen wurde das Motiv, welches die Regierung für ihre Stellungnahme anführte, stark angezweifelt. Es wurde nämlich vielmehr die Vermuthung ausgesprochen, daß der Staat aus dem Grunde einer Verringerung der Zinsenlast der Eisenbahngesellschaften seine Zustimmung versage, weil sonst der Werth der Actien dieser Eisenbahnen eine Steigerung erfahren würde und die Ausdehnung der Verstaatlichungspläne der Regierung aus diesem Grunde um so größeren Schwierigkeiten begegnen könnte. Immerhin stand in dem

Breslauer Kunstbericht.

Adolf Dreßler †. — Aus Lichtenberg's Salon.

Im Beginne unserer heutigen Kunstchronik müssen wir eines Trauerfalles gedenken, welcher alle Freunde der Kunst schmerzlich berühren wird.

Adolf Dreßler ist im rüstigen Mannesalter von 48 Jahren, allerdings nach mehrmonatlichem schweren Leiden vom Tode ereilt worden. In ihm verliert Schlesien einen seiner besten Söhne, einen ausgezeichneten Bürger, einen allgemein geschätzten und geliebten Menschen, einen Künstler von hervorragender, eigenartiger Bedeutung. Dreßler war unseres Wissens, mehr als dies in unseren Tagen bei seinen Kunstgenossen der Fall zu sein pflegt, ein „selbwachsenes" Talent. Er war kein bahnbrechender Meister, wie vordem die Koch und Zimmermann und in der Zeit seines Werdens die Schirmer, Lessing, Preller, Achenbach, aber er hat eine bestimmte Gattung: die deutsche Waldlandschaft, das Waldesinnere, insbesondere durch Gebirgsbäche und Seen belebt, mit hoher Vollendung gepflegt. Innerhalb dieses immer noch weiten Feldes hat er es zu einer nahezu absoluten Herrschaft über die künstlerischen Mittel gebracht. Er hat der schlesischen Gebirgslandschaft den Boden erobert. Seine Auffassung und Wiedergabe derselben ist gewiß nicht minder charakteristisch, wie etwa die des verstorbenen Schleich für das baierische Vorgebirgsland oder wie diejenige Scherres für die Flachlandschaft der Mark.

Seit einer großen Reihe von Jahren war Dreßler, trotz einer gewissen künstlerischen Vereinsamung hier in Breslau, seiner Vaterstadt, die er nur vorübergehend mit München vertauschte, um sich dort im Wettkampf mit gleichgesinnten und gleichstrebenden Genossen Anregung und neue Schaffenslust zu holen, weit und breit als Meister anerkannt. Seine Bilder gehörten zu den gesuchtesten auf dem großen Markte der Berliner Kunsthändler. Noch kurz vor seinem Tode wurde ihm hier in seiner Vaterstadt die Ehre zu Theil, zum Vorstand des Meisterateliers für Landschaftsmalerei an dem hiesigen Museum ausersehen zu werden. Ehren häuften sich auf Ehren. Die National-Gallerie erwarb eines seiner Bilder der letzten Berliner Herbst-Ausstellung, ein anderes — wie wir hören — der deutsche Kaiser. Seiner hervorragenden Betheiligung an der künstlerischen Ausschmückung unserer Ausstellung ist hier wiederholt gedacht worden. So ist er mitten aus freudigem, segensreichem Schaffen durch die unerbittliche Parze hinweggerafft worden. Seine Angehörigen und seine Freunde wissen, was sie an ihm verlieren. Nehmt eins in allem: er war ein Mann und Künstler. Schlesien wird nicht so bald seines Gleichen wiedersehen.

* * *

Für die Sommerzeit hat Herr Lichtenberg seine Ausstellung auf die ihm zugewiesenen Räume des Museums beschränkt, dort aber mit gesammelter Kraft unermüdlich trotz Juni- und Juli-Hitze und trotz der Concurrenz, welche die große Ausstellung unwillkürlich seinem Institute bereitet, den Abonnenten und den übrigen Besuchern seines Salons eine Reihe hoher Kunstgenüsse bereitet, für die wir ihm aufrichtigen Dank schulden.

Dem wundervollen Gemälde des immer weitere Kreise seiner Kunst beherrschenden Karlsruher Meisters Prof. Ferdinand Keller, welcher in seinem „Hero und Leander" dem uralten und doch ewig jungen Thema von „des Meeres und der Liebe Wellen" klassisch-schönen Ausdruck verliehen hat, können wir nur noch einen kurzen Nachruf widmen. Wer in der tollsten Hundstagsglut sich einen Gang nach dem Museum nicht hat verdrießen lassen, der war schon durch dieses eine Kunstwerk für seine Mühe reichlich belohnt.

Zu der anerkannten coloristischen Meisterschaft gesellt sich auf dem jüngsten Werke Kellers eine hoheitsvolle, geschlossene Composition, eine feine Durchbildung der Köpfe, sowie überhaupt ein Betonen des seelischen Elements, wie wir es bisher auf den Arbeiten des in decorativer Malerei excellirenden Künstlers noch nie gesehen hatten.

Manchem mag es im Hinblick auf die derzeitige Physiognomie des Lichtenberg'schen Salons unbegreiflich dünken, wie sich die Aesthetiker und Kritiker über den Niedergang der großen Kunst, der Historienmalerei insbesondere beklagen können. Stehen da nicht zwei Kolossalgemälde, das eine einen strenghistorischen, das andere einen Gegenstand der griechischen Mythe behandelnd? Sehen wir da nicht an allen Wänden Scenen der deutschen und außerdeutschen Geschichte, der nationalen Heldensage, der biblischen Tradition, zumeist auf mächtig großen Leinwandflächen mit redlichem Aufwand von Zeit, Kraft und Farbe verarbeitet? Historie und kein Ende!? Historie? Nein! Historischen Genre? Ja! Das aber ist ein gewaltiger Unterschied. Denn bei allen specialisirten Detailstudien unserer Tage, trotz der intimsten Vertrautheit mit historischem Local und Costüm, welche eben genrehafter Darstellung zugute kommt, scheint unseren Künstlern mehr und mehr der große Blick und das intuitive Ahnungsvermögen verloren zu gehen, welches allein befähigt, einen historischen Moment in seiner vollen, rein menschlichen Bedeutung, eine wahrhaft große Zeit in ihren typischen Lebensäußerungen festzuhalten. Ueber dies Capitel wäre sehr viel zu sagen; vor Allem aber müßten wir uns über den Begriff „Historienmalerei" einigen, einen technischen Ausdruck, der für das, was er in Wirklichkeit bezeichnen soll, viel zu eng gewählt scheint. In der letzten Nummer der „Revue des Deux Mondes" hat ein feinsinniger französischer Kunstrichter versucht, diesem Mangel abzuhelfen. Ob er mit seinen positiven Vorschlägen Glück haben wird, möchten wir freilich bezweifeln.

Nach unserem Dafürhalten ruht nur auf einem der augenblicklich ausgestellten Gemälde ein Schimmer jener historischen Kunst hohen Stiles, wie sie die Cornelius, Rethel, Schnorr von Carolsfeld in den ersten Decennien unseres Jahrhunderts mit eben so großer Kraft der Erfindung als unzureichendem malerischen Können anstrebten.

Wir meinen des Müncheners Georg Papperitz „Ankunft in der Unterwelt." Das vor zwei Jahren vollendete mächtige Tafelbild ist eine durchaus selbstständige Schöpfung, frei von jeder Schablone, von allem akademischen Zopfthum. Hohe malerische Schönheiten, ein großer Zug, der durch all diese Gestalten hindurchgeht, versöhnen uns mit mancher Willkürlichkeit der Erfindung, mit mancher Härte der Linie. Was wir am meisten vermissen, ist volle Klarheit der Gruppirung. Schon die Landschaft, in welcher die Scene spielt, eine freie Unterweltsdichtung im Lucian'schen Geschmack, hat etwas unklares. Die beigegebene schriftliche Erläuterung, deren ein gutes Bild immer entrathen sollte, schafft nur neue Zweifel. Daß auf der schwerbeladenen Fähre Charons die Scheidung in Gute und Böse herrscht, von der die homerische Dichtung noch nichts wußte, das ist ja wohl deutlich genug ausgesprochen. Auch daß wir rechts im Vordergrunde das Gestade des Tartarus, den Aufenthalt der Bösen zu erblicken haben, kann nicht zweifelhaft sein. Wo aber liegt Elysium, das Gefilde der Seligen? Wird der Kahn, nachdem die Verbannten hier gelandet sind, sich links nach der dunklen Fluth hin wenden, oder rechts durch das riesige Felsenthor gleiten, über dem feuchte Nebel und graues Gewölk wie Spinnewebe hängen? Ja, die eine Gruppe der Seligen scheint schon hier das Ziel ihrer Reise gefunden zu haben, an demselben Ufer, an welchem die Bösen entsetzliche Qualen erwarten.

Charon, den Fährmann der stygischen Gewässer, müssen wir wohl als den Mittelpunkt der Composition ansehen, wenngleich er dem Beschauer den Rücken zukehrt; an ihn reihen sich zur Linken die Seelen der guten, zur Rechten die der Bösen.

Vor dem markigen Fergen, welcher soeben das Ruder eingezogen hat, steht die lieblichste Gruppe des ganzen Bildes: ein Jüngling in braunen, wallenden Locken, noch auf der letzten gemeinsamen Fahrt ganz in den Anblick der Jugendgeliebten verloren. Das Mädchen, von außerordentlich schöner Gesichts- und Körperbildung, schmiegt sich eng an ihren Freund, indem sie einen halb ängstlichen, halb mitleidigen Blick nach dem nahen Ufer wirft, wo schon ein Opfer der höllischen Qualen sich unter den Bissen einer Schlange windet. Am hinteren Ende des Bootes sitzt, ein turbanähnliches Tuch phantastisch um die Stirne gewunden, den träumerischen Blick in die Ferne gerichtet ein anderer Jüngling; in seinen Augen spiegeln sich wohl die Lotosblumen und Palmenbäume seiner Heimath. Oder sieht er sich schon vor dem Richtstuhle des Rhadamanthys, dem Todtenrichter, welchem die Rechtsprechung über die Asiaten in der griechischen Unterwelt zustand?

Näher nach der Mittelgruppe scheint sich ein zärtlicher Abschied zu vollziehen. Auch hier sind die Beziehungen zwischen dem Greise, der ein Kind im Arme den Kahn verläßt und der jungen Frau im gelben Gewande, welche sich liebkosend über den Säugling beugt, wie vorhin schon angedeutet wurde, nicht recht klar. Eine sitzende Frau, finsteren Gedanken nachhängend, die wir im Profil sehen, bildet den Uebergang zu den leidenschaftlich bewegten Gestalten der rechten Seite des Bildes: dort sehen wir zunächst ein Weib in leichtsinniger Freude darüber triumphiren, daß sie dem Ruder des Charon glücklich ausgewichen ist, weiterhin eine prachtvolle Frauengestalt, die wie entseelt am Gestade liegt, an diese reiht sich jener Mann mit colossalen Gliedmaßen, der unter dem Biß der Schlange in die Kniee gesunken ist. Ein anderer derber Gesell reißt ein üppiges Weib in kostbarem Schmuck, das sich seinem Griff zu entwinden sucht, an ihrem rothen Haar und ihrem flatternden Gewande mit kräftigem Ruck an sich, um seine Verführerin oder Mitschuldige wenigstens mit sich der ewigen Strafe zu überantworten. Unbändige Leidenschaft verzerrt die Züge der beiden ringenden Gestalten. Ueber der Frau schwebt ein Adler, der auf sie herabzustoßen droht. Dazwischen ein Geizhals, der, wie wahnsinnig nach Golde haschend, die Hand vor sich streckt, am Boden des Kahns der leblose Körper eines Greises, und am Ende desselben Ruderknechte, mit der Landung beschäftigt. Die meisten dieser Figuren sind unbekleidet. In der Anwendung der verschiedenen Tinten der Hautfarbe, vom schneeigen Weiß der vornehmen Jungfrau durch gelbliche und röthliche Töne, bis zu dem entschiedenen Rothbraun des Charon und seiner

Falle die Convertirung der Eisenbahnprioritäten allerdings dem geringeren Zinsfuß des Prioritätenbesitzers als Aequivalent nur der größere Dividendengenuß des Actionärs gegenüber. Anders bei den städtischen Anleihen. Je geringer die Zinslast der Stadt, desto eher ist eine Ermäßigung der Steuern ermöglicht. Gerade in diesem Verhältniß aber will man eben das Motiv erblicken, welches den Staat zur Ablehnung des Gesuchs der städtischen Behörden veranlaßt. Wenn nämlich die Convertirung in der That der Stadt nicht zugestanden werden sollte, dann würde nicht blos keine Ermäßigung der Steuerlast, über welche ja gerade in Folge bestimmter Einwirkungen von hervorragenden Regierungskreisen her so laut Klage geführt wird, ermöglicht sein, sondern es würde die städtische Verwaltung dann sogar voraussichtlich zu einer neuen Erhöhung der Steuerbeiträge schreiten müssen, womit die bisher schon nicht ganz ohne Erfolg genährte Verstimmung gewisser Volksschichten gegen die Stadt allerdings nur wachsen würde. Dem Anschein nach dürfte diese Consequenz der Regierung gegenwärtig nicht unwillkommen sein, ob aber solche Verhältnisse zu allgemeinem Frommen dienen, beantwortet sich von selber.

* Berlin, 7. August. [Berliner Neuigkeiten.] Der General-Feldmarschall Graf v. Moltke ist am Sonnabend mit der Hamburger Bahn von hier abgereist. — Der commandirende General des 4. Armeecorps, General der Infanterie v. Blumenthal, trifft heute hier ein. — Chevalier Tosi von der italienischen Botschaft ist nach längerer Abwesenheit gestern aus Italien nach Berlin zurückgekehrt. — Staatssecretär a. D. Herzog, der in den letzten Tagen aus England zurückgekommen ist, beabsichtigt in den nächsten Tagen eine Studienreise nach den Vereinigten Staaten anzutreten, die auf ein halbes Jahr berechnet ist. — Die Stadt Berlin hat eine Schule eingehen lassen. So auffällig dies bei der steten Sorge der Stadt für das Schulwesen klingt, so wahr und zugleich — so ehrenvoll ist es für die Bewohner Berlins. Die Schule im Arbeitshause ist aufgehoben, weil ihr keine Schüler mehr zugeführt wurden. Diese Schule, ursprünglich für Kinder obdachloser Familien gegründet, hat im Jahre 1880 kein einziges derartiges Kind aufzunehmen brauchen. Sollte es im Laufe der Zeit dennoch wieder vorkommen, daß unterrichtsbedürftige Kinder obdachloser Familien vorhanden sind, so werden sie dem Waisenhause oder einer Gemeindeschule überwiesen werden. — Die Antisemitenliga hat am Sonnabend wieder durch einige ihrer Agenten Hetzplakate gegen die Juden an die Säulen heften lassen. Um 11 Uhr Vormittags waren dieselben — wenigstens an einigen Säulen — noch nicht entfernt.

[Fürst Bismarck und Commissionsrath Pindter.] Wenn Zeitungen berichtet haben, daß der Redacteur der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, Commissionsrath Pindter, in Kissingen mit dem Reichskanzler fast täglich conferirt habe, so ist das, wie die „B. M.-Z.“ aus guter Quelle erfährt, ganz unrichtig, da Fürst Bismarck mit Herrn Pindter gar nicht persönlich verkehrt, was natürlich nicht ausschließt, daß die inspirirten Artikel doch in die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ kommen.

[Wahlbewegung.] Im ersten Magdeburgischen Wahlkreise (Salzwedel-Gardelegen) stellen die Liberalen wieder die Candidatur des Dr. Kapp, welcher den Wahlkreis bis 1878 vertreten hat. Dr. Kapp ist Secessionist. Im Jahre 1878 unterlag Dr. Kapp dem freiconservativen Herrn v. Schenck-Flechtingen. Die Majorität des Letzteren war jedoch nur eine geringe. Man hofft, liberalerseits den Wahlkreis wieder zu erobern. — Im 7ten schleswig-holsteinischen Wahlkreise beginnt das Interesse für die bevorstehenden Neuwahlen auch mehr und mehr rege zu werden. Für die liberale Sache stehen die Aussichten in diesem Kreise aber auch besonders günstig. Wie wir vernommen haben, ist der bisherige Vertreter im Reichstage, Professor Dr. Hänel in Kiel, bereit, ein neues Mandat für den 7. schleswig-holsteinischen Wahlkreis Kiel-Rendsburg, den derselbe nunmehr über 15 Jahre im Reichstage vertritt, wieder anzunehmen und seine Wiederwahl darf als gesichert angesehen werden. Conservativerseits wird, wie schon gemeldet, der Klosterpropst Graf Reventlow in Prutz aufgestellt werden, während die Secessionisten und Links-Nationalliberalen ihre Stimmen für Professor Hänel abgegeben werden. — Herr v. Treitschke kehrt nicht wieder in den Reichstag zurück. Seit 1871 vertrat er den Wahlkreis Kreuznach-Simmern und wurde stets mit großer Majorität gewählt. Augenblicklich ist in Kreuznach von allen liberalen Parteien der nationalliberale, von Treitschkes Ansichten freilich nicht bedeutend abweichende Banquier Victor Sahler aufgestellt. — Im Wahlkreise Limburg-Dietz haben sich Fortschrittler und Secessionisten entschlossen, den fortschrittlich gesinnten Herrn Münch als Candidaten aufzustellen, nachdem der bisherige Vertreter Hilf die Wiederannahme eines Mandats abgelehnt hat. — Als conservativer Candidat für den Wahlkreis Rinteln-Hofgeismar wird der Justizrath Dr. Grimm genannt. Derselbe wurde von einem conservativen Verein der Grafschaft Schaumburg aufgestellt, in dessen Statuten sich die Bestimmung befindet, daß kein Rechtsanwalt Vertreter des Wahlkreises sein dürfe. Conservative Consequenz! — In Eisenach stehen nunmehr die Candidaten einander gegenüber. Einmal der Landtags-Abgeordnete Parisius, welchen die Fortschrittler aufstellen, sodann der Candidat der Nationalliberalen Dr. v. Gutstedt, endlich der freiconservative Dr. Fuchs, Vorsteher des Wolff'schen Telegraphenbureaus. — Lasker hat im sachsen-meiningenschen Wahlkreise einen Gegencandidaten. Endlich, endlich, nach langer Mühe ist es den Bestrebungen der Conservativen und Antisemiten gelungen, Jemanden zu finden. Nachdem sie mit ihren Versuchen bei v. Bennigsen und Dr. Weber abgefallen, nachdem sie sich nach einander bei den Exministern Jolly, Falk, bei dem Fürsten von Hohenlohe-Schillingsfürst, bei Herrn Albrecht und Dr. Achenbach Körbe geholt, haben sie sich nach der engeren Heimath gewandt und ihre Organe nennen jetzt den Kaufmann Georg Walther zu Sonneburg als den Mann, welcher Lasker zu schlagen berufen ist. — Mosle, der in seiner Vaterstadt Bremen keine Aussichten mehr hat, will angeblich in Lübeck candidiren. Mosle wollte, so viel wir wissen, nach Amerika gehen, wenn er in Bremen nicht wiedergewählt würde; das sollte er sofort thun, ohne sich erst hier eine schmähliche Niederlage zu holen. — Die „Post“, die der „Elb. Post“ gegenüber für Herrn v. Minnigerode eine Lanze gebrochen hatte, muß diesen jetzt selbst fallen lassen, indem sie schreibt: „Ist die Thatsache richtig, daß Herr v. Minnigerode der Candidat „reichsfeindlicher Ultramontaner“ ist, so würden wir dies namentlich im Interesse des Herrn von Minnigerode selber außerordentlich bedauern. Wir hatten eine bessere Meinung von ihm! Spielt er im Wahlkreise eine andere Rolle als in Berlin, so mögen die Wähler mit ihm abrechnen.“

[Kirchenpolitische Concessionen.] Die Nachrichten mehren sich, wonach in einzelnen Provinzen diejenigen katholischen Pfarrstellen, welche königlichen Patronats sind, wieder besetzt werden. Wie kürzlich in der Stadt Worbis selbst, so ist vor einigen Tagen auch in einem Dorfe des Kreises Worbis, in Steinbach, durch das Oberpräsidium der Provinz Sachsen dem Bisthumsverweser zu Paderborn ein Candidat für die seit dem Jahre 1876 erledigte Pfarrei präsentirt worden. Daß die barmherzigen Schwestern wieder neue Mitglieder aufnehmen dürfen, haben wir schon erwähnt. Die Regierung thut aber einen Schritt weiter, der nicht dieselbe allseitige Billigung finden wird. Ebenfalls auf dem Eichsfelde, zu Heiligenstadt, ist nämlich den barmherzigen Schwestern von den Ministern des Cultus und des Innern erlaubt worden, wieder eine Kleinkinderschule einzurichten. Damit ist früher viel Uebles angerichtet, und jedenfalls ist der Unterricht von Kindern nicht die eigentliche Aufgabe des für die Krankenpflege gegründeten Ordens.

[Schlechtbelohnte Bundesgenossen.] Die „L. C.“ schreibt: Es „stammt aus altkatholischen Kreisen“, sagt die „Norddeutsche“. Damit ist es schon discreditirt. Man glaubt Rom in guter Stimmung erhalten zu müssen, und die Altkatholiken könnten diese Stimmung trüben. Sonst sucht Jeder seine Parteigänger, selbst die zu ihm aus dem gegnerischen Lager gestoßenen, bei Friedensschlüssen zu sichern, so daß ihnen kein Nachtheil wegen der von ihnen geleisteten Hilfe erwächst. Selbst der Besiegte hält dies für seine Pflicht, wie Kaiser Franz Josephs Verhalten in Bezug auf Sachsen im Jahre 1866 zeigte. Jetzt werden die Hilfstruppen schon preisgegeben, ehe der Frieden zu Stande gekommen ist. Wie anders war es doch in Bezug auf die Altkatholiken um die Mitte der Siebziger Jahre! Damals waren in Königsberg, in Elbing und wohl noch anderswo Polizei-Inspectoren die Eifrigsten an der Spitze der altkatholischen Vereine. Und die Herren Polizeibeamten wissen immer genau, was zeitgemäß ist. Auch heute sind sie thätig, aber in anderer Richtung. Ein Breslauer Polizeibeamter reist in Schlesien als conservativ-antisemitischer Apostel; und als einer unserer Freunde seinen Schuhmacher, einen eifrigen Antisemiten, als einen der Thätigsten bei der Sprengung einer fortschrittlichen Berliner Versammlung sah und ihn Tags darauf aufmerksam machte, daß er dadurch in Collision mit der Polizei gerathen könnte, antwortete ihm dieser lachend: „Der überwachende Polizeilieutenant ist ja Vorstandsmitglied unseres Vereins!“ — Das Verabschieden des Mohren, wenn er seine Schuldigkeit gethan, mag sehr bequem sein, aber es ist nicht schön, und wir zweifeln sogar daran, daß es klug ist. Man braucht immer wieder Hilfstruppen, und wenn es erst zum allgemeinen Bewußtsein gekommen ist, welchen Lohn solche zu erwarten haben, so dürfte es schließlich doch schwierig werden, Bundesgenossen zu erlangen. Das Verhalten des Centrums in letzter Zeit hat gezeigt, daß dessen kluge Führer von den Lehren der Vergangenheit bereits profitirt haben. Sie erweisen seit zwei Jahren hie und da der Reichsregierung und besonders deren Leiter persönlich gern kleine Gefälligkeiten, aber wenn sie in die Reihen der regulären Hilfstruppen eingereiht werden sollen, so weichen sie scheu zurück. Sie wissen, wie es Anderen vorher ergangen ist. Die Conservativen, welche zur Conflictszeit treue Heeresfolge leisteten, wurden zermalmt, als sie den Zug gegen Rom nicht mitmachen wollten. Die Socialdemokraten wurden in den sechsziger Jahren zum Kampfe gegen den liberalen Mittelstand herangezogen und dann mit den schärfsten Maßregeln unterdrückt. Die Nationalliberalen haben viele Jahre hindurch mit wahrhaft rührender Selbstlosigkeit die treuesten Dienste geleistet, und das Ende war, daß ihnen Zumuthung auf Zumuthung gestellt wurde, der sie auch beim besten Willen nicht genügen konnten. Seit mehreren Jahren bereits könnte fast jede Vorlage von einiger politischer Bedeutung nicht anders beschaffen sein, wenn sie eigens zum Zwecke der Sprengung der nationalliberalen Partei ausgearbeitet worden wäre; in jeder Frage werden die Nationalliberalen in die schwierigste Zwangslage versetzt, bei den Wahlen, an die Wand gedrückt, daß sie schreien.“ Die schutzzöllnerischen Großindustriellen und die conservativen Großgrundbesitzer sind die festesten Stützen des heutigen Systems, und sie wissen auch warum. Den Ersteren wurde aber vor einigen Wochen in den „Grenzboten“ und den Letzteren dieser Tage in der „Polit. Corresp.“ ein Zeugniß ausgestellt, welches beweist, daß man die Leute, die man braucht und benutzt, nicht zu achten nöthig hat Es wird die Zeit kommen, wo auch sie ihre Zeit gehabt haben. Wer wird sie ersetzen? Das Centrum fürchtet, daß dann, wenn es dies thäte, sein Ende nahe sein würde. Es mag eine große Ehre sein, den Herrn Reichskanzler in seinen wechselnden Zielen längere Zeit hindurch zu unterstützen; es mag auch sehr patriotisch sein; aber von Vortheil hat es sich noch für keine Partei erwiesen. Ihn zum Gegner zu haben, ist keine angenehme Position und kann sehr gefährliche Folgen haben; noch schlimmer hat sich aber für jede Partei auf die Länge noch die gar zu eifrige Unterstützung seiner Pläne erwiesen. Leider scheint man sich durch diese auch nicht die besondere Achtung unseres großen Staatsmannes zu erwerben. Entschlossener Widerstand dagegen nöthigt ihm Respect ab. Wodurch hat es das Centrum, wodurch hat es der Vatican erreicht, daß sie nun so eifrig umworben werden, daß Falk's Nachfolger, Preußens heutiger Cultusminister, Reisen in tiefstem Incognito nach Straßburg zu dem Schüler der Innsbrucker Jesuiten unternimmt, der uns nach dem „Reichs-Anzeiger“ den „inneren Frieden“ bringen soll? Nur durch ihren energischen Widerstand haben sie dies Ziel erreicht, haben sie sich die Achtung des leitenden Staatsmannes erworben. Wenn nun die Liberalen um ihrer Grundsätze willen gezwungen werden sollten, den jetzigen rückschrittlichen Plänen auch entschlossenen Widerstand entgegenzusetzen, so winkt ihnen wenigstens die Aussicht, sich des Herrn Reichskanzlers Achtung zu erwerben, die sie jetzt leider nicht zu besitzen sich rühmen können.

[Schutzzöllnerische Flunkereien.] Die conservative Presse bemächtigt sich mit Wohlgefallen eines Artikels des Hildesheimer „Kuriers“, der die freche Ueberschrift trägt: „manchesterliche Flunkereien“ und durch ein „einfachstes Rechenexempel“ beweisen will, daß der Aufschwung unserer Erwerbsverhältnisse in permanenter Zunahme begriffen sei, eine Folge der neuen Wirthschaftspolitik“. Wir nannten die Ueberschrift frech, nicht weil wir in ihr eine Sünde gegen den heiligen Geist des sogenannten Manchesterthums — welcher Begriff in der schutzzöllnerischen Presse einen überaus weiten Umfang erhalten hat — erblicken, sondern weil er eine Verleumdung eines ganzen ehrenwerthen Standes enthält. Sie wird nämlich erklärt durch die Bemerkung: „Die Handelskammern haben die Aufgabe (einen objectiven, zuverlässigen National-Wirthschafts-Bericht herzustellen) bis jetzt nicht zu lösen vermocht, weil die manchesterlichen Flunkereien ihrer Secretäre und Berichterstatter keine Garantie für eine wahrheitsgetreue Darstellung der realen Verhältnisse bieten.“ Daß unter den Secretären der Handelskammern sich viele Gegner des Schutzzollwesens finden, könnte freilich nur einem einseitigen Beurtheiler befremdlich erscheinen; wer aber deshalb den ganzen Stand der Flunkerei, der amtlichen Fälschung von Thatsachen beschuldigt, stellt seine eigene Aufrichtigkeit nicht in das beste Licht. Wichtiger freilich als diese Verleumdung ist das „einfache Rechenexempel“, welches den Irrthum der früheren Zollpolitik nachweisen soll. Es lautet: Der Import Nordamerikas stieg von 1870 bis 1880 von jährlich 435,9 auf 667,9 Millionen Dollars. Dabei war Deutschland im Jahre 1870 nur mit 27 Millionen betheiligt, während der deutsche Import in Nordamerika 1880 bereits eine Summe von 52,2 Millionen Dollars repräsentirt. Es ist danach der Export Deutschlands nach Nordamerika von

---

handfesten Gesellen, bekundet Papperitz eine hohe Meisterschaft. Wundervoll leuchtet das tiefgelbe Gewand der jungen Frau in der „Familiengruppe“, auch der Körper der am Strande Niedergesunkenen ist von ausgezeichneter plastischer und coloristischer Wirkung.

Wenn der junge Münchener Künstler seine etwas üppig wuchernde Phantasie in strengere gedankliche Zucht nimmt und wenn er dem hohen Ideale getreu folgt, das ihm schon zu dieser Schöpfung von ferne geleuchtet hat, so dürfen wir noch Großes von ihm erwarten.

Auf dem zweiten Kolossalgemälde der derzeitigen Ausstellung hat Stephan Delhaes (Wien) einen national-ungarischen Gegenstand mit ebensoviel Fleiß und patriotischer Begeisterung wie künstlerischer Unklarheit behandelt. „König Mathias Corvinus empfängt am 21. Mai 1485 im Feldlager vor Wien eine Deputation von Bürgern, welche wegen der Uebergabe der Stadt verhandeln sollen“. Dies der Titel des Bildes. Das Thema schon hat nichts weltbewegendes: große Affecte, tiefe Leidenschaften, sind von der Darstellung ausgeschlossen. Es läßt uns nichts anderes als eine feierlich-langweilige Haupt- und Staatsaction oder günstigsten Falles ein bewegtes, historisches Genrebild erwarten. Leider hat der Künstler aus Scheu vor dem nationalen Stoff und aus Ehrfurcht vor der Majestät des großen Ungarnkönigs sich das erstere Ziel erwählt. Zu dem Fehlgriff im Stofflichen kommt nun überdies eine Anordnung, die an Plattheit und Steifheit ihres Gleichen sucht. Heute, in der Blüthezeit des Meiningerthums, wo jeder leidliche Theaterregisseur in eine Volksscene, zumal wenn dieselbe im Freien spielt, durch Versatzstücke, Erderhöhungen, Felsen, Brücken, Balkone u. s. w. bewegte Umrißlinien und perspectivische Ueberschneidungen zu bringen versteht, hat dieser Wiener Maler, dem doch die reiche Natur mit ihren lebendigen Erhöhungen und Senkungen und der volle Reiz perspectivischer Wirkung zu Gebote stand, seine sämmtlichen Figuren, Reiter und Fußgänger, Krieger, Adlige und Bürger, sowie den König selber hübsch auf einem Plane aneinandergereiht. Keinerlei Vorterrain, aber auch kein weiterer Ausblick in die Ferne: nur in der Mitte des Bildes winkt zwischen den gleichmäßig kräftig behandelten Vordergrundsfiguren der Stephansthurm freundlich herüber. Sonst ist das Ganze eine Scene mit nur einer Couliße, alles in das Proscenium gedrängt, dessen Hintergrund das reich geschmückte königliche Zelt bildet.

Diese Compositionsfehler bedauert man um so mehr, als Delhaes, ebenso tüchtiger Zeichner, wie Colorist, die einzelnen Figuren mit peinlicher Sorgfalt und mit feinem Verständniß nicht nur für das Costüm, sondern auch für das Charakteristische der einzelnen Köpfe, denen wohl meist Portraitstudien zu Grunde liegen, ausgeführt hat.

Joseph Flüggen's (München) vortreffliches historisches Genrebild „Die Taufe Kaiser Maximilians“ empfängt einen hohen malerischen Reiz dadurch, daß der feierliche Act sich in sanft gedämpftem gelblichen Lichte vollzieht, welches durch die hohen Kirchenfenster einfallend die Haugtgruppe, den Täufling, seinen erlauchten Vater, Kaiser Friedrich III., sowie den geistlichen Würdenträger, der das Kind soeben mit heiligem Wasser besprengt, am kräftigsten beleuchtet. Der übrige Clerus, die Fürsten, die geistlichen und weltlichen Großen, die Bürgerdeputationen, theils in den Chorstühlen sitzend, theils das Taufbecken umstehend, theils mit kostbaren Pathengeschenken, in ehrfurchtsvoller Haltung sich nahend, auch die zudringende neugierige Menge, welche hinter der Vergatterung des Altars von einem Hellebardier in respectvoller Entfernung gehalten wird: alle diese Gruppen und Einzelfiguren sind mehr oder weniger in ein stimmungsvolles Helldunkel gehüllt. Unter den knieenden Frauen- und Kindergestalten sehen wir reizende Typen, scharf und bestimmt umrissen, ganz im Stile des jüngeren Holbein, und es ist wahrhaft bewunderungswürdig, wie Flüggen die moderne coloristische Technik mit der einfachen holzschnittmäßigen Contourzeichnung der alten deutschen Meister zu verbinden gewußt hat.

Das sehr bekannte Bild Alfred Seifert's (Düsseldorf) „Fahrende Sänger“ führt uns mitten in die sanges- und farbenfrohe Zeit der Minnesinger. Lebendige Charakteristik, sichere Zeichnung und eine sehr lichte, energische Farbengebung sind dem Gemälde nachzurühmen. Wir befinden uns noch in der Stauferzeit. Das Costüm ist treu beobachtet. Den Speisesaal indeß hat, wenigstens theilweise, die Phantasie des Künstlers mit decoriren helfen. So gehören unseres Wissens einige der Stühle ihrer Form nach erst späterer Zeit an. Die Spielleute, namentlich der alte im Vordergrunde, sind vortrefflich dargestellt in ihrer kecken, des Erfolges sicheren Haltung. Die schöne Burgherrin, an der Seite ihres Gemahls, hält schon die Rose in der Hand, sie nach beendetem Gesange dem Jüngling zu reichen, der ihr mit seinem sehnsuchtsvollen Liede von Frühling und Liebe die Seele tief bewegt hat. Aber die Fahrenden heischen noch anderen, reelleren Lohn, Wegzehrung, einen Mantel, ein Schwert, ein Roß. Man nannte sie die „gernde Diet“, d. h. das begehrende, begehrliche Volk.

Professor Emil Lauffer (Prag) hat alle Hebel in Bewegung gesetzt, um uns die dramatische Scene aus den Nibelungen: „Hagen an der Leiche Siegfried's“ möglichst eindringlich und effectvoll zu Gemüthe zu führen. Ueber dem Katafalk von Kriemhild's Gemahl steht hoch emporragend das Bild des Gekreuzigten in byzantinischem Stil, links eine gewaltige Wachskerze, im Hintergrunde erscheint der Chor der Nibelungen im Fackelscheine einen Todtenmarsch aufführend, rechts Brunhild, wie eine Puppe, ohne jeden Antheil an dem Vorgang auf einem Sessel sitzend, links ein greiser König, Siegmund oder gar Dancrat an der Seite Gunthers, dessen eitele Verlogenheit durch sein buntscheckiges Gewand äußerst drastisch gekennzeichnet ist. Man hat Mühe ernst zu bleiben vor dieser theatralisch gespreizten Scene, die uns etwa wie der Faust auf dem Puppentheater anmuthet.

Nur daß dort die Tragik doch noch ganz anders kräftig durch all die spaßigen Scenen hindurchleuchtet und daß der Hanswurst in der Puppencomödie ein altes wohlerworbenes Recht hat neben dem titanenhaften gelehrten Zauberer.

Einzelne Figuren auf dem Lauffer'schen Bilde sind in eine gewisse groteske Würde gehüllt: vor allen der grimme Hagen, aber auch Ute, die greise Königin, in dunkelgrünem Mantel, die Krone auf dem Haupte; die übrigen haben bereits den Schritt vom Erhabenen zum Lächerlichen gethan.

Der Raum verbietet uns auf die anderen merkenswerthen Gemälde näher einzugehen: wir würden uns sonst vor F. Karsch's (Breslau) lebensvollem Porträt eines alten Mannes, welchem der Künstler den Namen St. Hieronimus gegeben, länger verweilen. Der Kopf ist vortrefflich modellirt, in den Augen glüht die excentrische Frömmigkeit eines Märtyrers. Der etwas wächserne Fleischton und die minutiöse Behandlung der Runzeln und Falten der Haut erinnern an Balthasar Denner. Auch des Müncheners Kreling feinabgetönte Genrebildchen, Alexander Stichard's Aquarelle „Im Chor von Ara Cöli“, die stimmungsvolle deutsche Landschaft A. B. Lüdecke's (Berlin), der prächtige ländliche Tanz von A. Hornemann, sowie Kabl's Humoreske „Verfehlt“ und „last not least“ die tüchtigen Arbeiten unserer Landsmänninnen, der Damen Storch und Großmann verdienten wohl eine eingehendere Besprechung.

Franz Sternbald.

Die Erbschaft des Blutes.

Roman von **Rudolph von Gottschall.** [112]

Ein Sturm erhob sich plötzlich, der aufgewirbeltes Laub durch die Lüfte peitschte, Aeste und Zweige von den Bäumen riß, die ersten Regentropfen des herbeijagenden Gewölkes den Wanderern ins Gesicht stäubte. Es war unmöglich, die Arbeit fortzusetzen; Werben faltete den Plan zusammen und steckte ihn in die Tasche. Die beiden gingen neben einander. Ein greller Blitz zerriß die Wolke und flammte durch den Wald, nach kurzer Pause folgte der Donner. Das Wetter war mit seltener Hast näher gekommen.

„Giebt's hier keine Zuflucht?“ fragte Werben.

„Eine kleine Felsengrotte . . . doch es bedarf noch einiger Zeit, ehe wir sie erreichen.“

Sie schritten weiter . . . ein furchtbarer Schlag erschütterte die Luft . . . wie Schwefeldampf entquoll's der Schlucht, in der eine blitzgetroffene Eiche mit gespaltenem Stamme den zerrissenen Wipfel senkte . . .

„Es ist unheimlich, so durch's Wetter zu gehen“, versetzte Werben, „man glaubt den Blitz mit der Hand fangen zu können.“

„Gnädiger Herr“, sagte Stromer, „es ist böses Wetter, aber auch sonst eine schlimme Zeit. Nicht wahr, es ist wohl so weit? Es geht uns jetzt an den Kragen?“

„Ich kann's Euch nicht ersparen“, erwiderte Herr von Werben. „Die Sache muß jetzt vor's Gericht kommen. Es thut mir leid um Euch; doch bedenkt, was man für Euch gethan: die schöne Stelle, das hübsche kleine Vermögen. Ihr habt's doch gut verwaltet, Stromer? Immer Zinseszinsen dazu legen, da wird das Kleine groß . . . und für Eure Tochter werd' ich sorgen.“

„Doch die Ehre, Herr!“

„Das zu erwägen, war damals an der Zeit . . . jetzt ist es zu spät!“

„Wenn Sie warten könnten, gnädiger Herr . . . noch ein halbes Jahr . . . dann ist die Sache verjährt! Wir sind straffrei, und mag man auch darüber sprechen . . . wir sind nicht entehrt durch einen Spruch des Gesetzes.“

„Es geht nicht, Stromerchen, es ist unmöglich! Findet Euch nur drein. Schon jetzt bin ich verpflichtet, alle Besitzungen herauszugeben; die Zeit drängt. Vermeldet nur, von meinem Vater zu sprechen; ich will Euer Schweigen Euch später glänzend belohnen, wenn Ihr aus dem Gefängniß entlassen seid.“

Werben, der jetzt vorausging, bemerkte nicht das Zucken der Wuth, welches die Züge des Försters entstellte, und die geballte Faust, mit der er ihm drohte.

Nur ein Gedanke erfüllte die Brust des Mannes: der sicheren Strafe zu entgehen und sei es durch ein neues, schwereres Verbrechen. Vor ihm hin schritt der Verderber, der einzige, der ein Interesse daran

allen Industrieländern im letzten Decennium am meisten, nämlich beinahe um 100 pCt. gewachsen. Das sind alles Kennzeichen, daß Deutschland unter den Reconvalescenten der von der internationalen Krisis heimgesuchten Staaten als der am meisten dauernde Gesundheit versprechende erscheint. Daß diese Erscheinung im wesentlichen eine Folge der neuen Wirthschaftspolitik ist, bedarf kaum des Hinweises. Vom Jahre 1870 bis zum Jahre 1880, so werden wir also belehrt, ist Deutschlands Ausfuhr nach Nordamerika um beinahe 100 pCt. gewachsen. Der Rechner denkt nicht daran, daß er zum Vergleich ein Kriegsjahr und ein Friedensjahr gewählt hat! Wir brauchen ihm nur einige andere Ziffern vorzuführen: in dem Jahre vom 1. Juli 1872 zum 30. Juni 1873 betrug Deutschlands Ausfuhr nach Nordamerika 61 Millionen Dollars und machte 9,2 pCt. von Nordamerikas Gesammteinfuhr aus; während die 52 Millionen, welche für das Jahr 1880 angegeben werden, nur 7,8 pCt. von der Gesammteinfuhr darstellen. Am einfachsten aber wird der angebliche Vorsprung, den Deutschland durch seine Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten den übrigen Ländern abgewonnen haben soll, durch eine einfache Ziffernreihe gekennzeichnet. Für die auf den Krieg mit Frankreich folgenden Jahre stellt sich der jedesmalige Beitrag Deutschlands zu der Gesammteinfuhr Nordamerikas auf 7, 9,2, 7,4, 7,2, 7,3, 6,9, 7,3, 7,5, 7,8 pCt. Das günstigste Verhältniß, 9,2 pCt., erreichte Deutschland, wie vorhin erwähnt, im Jahre 1872/1873 (jedesmal vom 1. Juli bis zum 30. Juni gerechnet), also vor dem vielgerühmten Umschwunge in der Zollpolitik, der, wie aus der obigen Zahlenreihe zu erkennen ist, keine nennenswerthe Spur hinterlassen hat. Ein Kriegsjahr aber als harmlose Grundlage für wirthschaftspolitische Vergleiche zu wählen, ist demjenigen Nationalökonomen vorbehalten geblieben, der die Secretäre der Handelskammern der manchesterlichen Flunkerei zu bezichtigen sich herausnimmt.

[Veränderungen im reichsländischen Ministerium.] Der „Reichs-Anz.“ veröffentlicht, wie im Mittagblatte erwähnt worden, eine kaiserliche Verordnung, durch welche zunächst gewisse Veränderungen in der Einrichtung des Ministeriums für Elsaß-Lothringen angeordnet werden. Das Bergwesen und das Unterrichtswesen sollen vom Geschäftsbereiche der ersten Abtheilung des Ministeriums abgetrennt und das Bergwesen der 4. Abtheilung (für Gewerbe, Landwirthschaft und öffentliche Arbeiten), die Leitung des Unterrichtswesens dagegen dem Staatssecretär überwiesen werden. Wie erinnerlich, hat der Staatssecretär Hofmann bereits vor einiger Zeit die Leitung des Unterrichtswesens übernommen, und es hat die Thatsache damals Veranlassung zu mannigfachen Commentaren gegeben. Die erste Abtheilung, an deren Spitze Herr v. Pommer-Esche verbleibt, führt in Zukunft die Bezeichnung „Abtheilung für Inneres und Cultus.“ — Nach § 2 der Verordnung soll in Zukunft die Anstellung, Versetzung, Beurlaubung und Abberufung der Landesbeamten, soweit sie bisher dem Reichskanzler zustand, durch den Statthalter oder dessen Vertreter, soweit sie dem Oberpräsidenten zugewiesen war, durch den Staatssecretär erfolgen. Der Staatssecretär kann die ihm hiernach zustehenden Befugnisse in Bezug auf einzelne Beamtenkategorien dem Vorstande der betreffenden Ministerial-Abtheilung übertragen.

[Beschlagnahme.] Der „Trib.“ wird aus Kiel berichtet: Ein höherer chilenischer Seeoffizier, Namens Lynch, war vor Kurzem bei dem Rheder Howaldt gewesen, um die Dampfer „Diogenes“ und „Sokrates“, die durch die Hamburger Firma Slomann für Peru erworben waren, zu sistiren. Howaldt opponirte dagegen, Lynch appellirte darauf an das Reichskanzleramt, welches die Kieler Polizei zur Sistirung beorderte, zu der diese wiederum die Marine requirirte.

[Zur Beschlagnahme der beiden Dampfer „Sokrates“ und „Diogenes“ im Kieler Hafen.] Herr Georg Howaldt hat Beschwerde erhoben und seine Entschädigungsansprüche geltend gemacht. Wie verlautet, ist eine Commission von Sachverständigen ernannt, um die Thatsachen vor und bei der Beschlagnahme festzustellen. Es hat sich in der That herausgestellt, daß die Kessel ohne Wasser gewesen sind und Dampf nur gemacht ist, um eine kleine Hilfsmaschine in Bewegung zu setzen. Bei der Besetzung des Schiffes und bei dem Auseinandernehmen der Maschinen und dem Entfernen einiger Maschinentheile ist Herr Howaldt nicht herangezogen. Seine Beschwerde richtet sich nicht nur gegen die Beschlagnahme, sondern auch gegen die Art der Ausführung. Da die kaiserliche Marine nur auf Requisition des für die Beschlagnahme ernannten außerordentlichen Commissars, Stadtrath Lorenzen, gehandelt hat, ist diesem die Beschwerdeschrift des Herrn Howaldt zugegangen. Unterzeichnet ist die Beschwerde von dem Herrn Schiffsbaumeister G. Howaldt und den Fabrikanten Gebrüder Howaldt. Darauf ist sofort eine Antwort ertheilt, deren Inhalt dem Vernehmen nach wie folgt ist: Die Eingabe des Herrn Howaldt selbst wie die sonstigen in der Angelegenheit erwachsenen Actenstücke seien der königl. Regierung zu Schleswig übermittelt worden. Das Auseinandernehmen der Maschinentheile sei auf Veranlassung des kaiserl. Stationscommandos erfolgt, welches darin das einfachste und bequemste Mittel, das Auslaufen der Schiffe unmöglich zu machen, erblickt habe, ein Mittel, das überdem die Maschine in keiner Weise nachhaltig schädige. Das jetzige Verfahren habe Herr G. Howaldt insofern selbst nothwendig gemacht, als er sich geweigert habe, die Schiffe in den Binnenhafen hereinzulegen. Von einer Aufhebung der getroffenen Maßnahme könne so lange nicht die Rede sein, als nicht Vorschläge zu einer anderweiten Sicherlegung der Schiffe gemacht worden. — Die Ueberwachung der Schiffe erfolgt jetzt einmal durch den „Blücher“, andererseits durch von Zeit zu Zeit Nacht und Tag hindurch ausgesandte Patrouillen. Heute Mittag wird Herr Howaldt die Schlüssel zum Schiffe an die Marinestation abliefern. Justizrath Castagne hat die juristische Vertretung des Herrn Howaldt übernommen.

[Der Verein Concordia] hat in Gemäßheit der Beschlüsse seiner letzten Generalversammlung zwei Preise von 1200 Mark resp. 600 Mark für die besten Broschüren über die rationellste Anlage und Errichtung von Wohnhäusern für je eine Arbeiterfamilie unter Berücksichtigung der Verhältnisse in verschiedenen Theilen Deutschlands, sowohl in Städten als auf dem Lande, ausgesetzt. Das Generalsecretariat des zu Mainz domicilirten Vereins Concordia ertheilt Denjenigen, welche sich an der Concurrenz zu betheiligen wünschen, nähere Auskunft.

[Deutsche Chronik.] Dem „Corr. v. u. f. D.“ wird aus Kissingen vom 3. August geschrieben: Heute verbreitete sich hier das Gerücht, daß gestern Abends auf der oberen Saline ein junger Mann von der Polizei festgenommen wurde, der sich seiner Verhaftung durch einen Sprung in die Saale zu entziehen suchte und nur durch die rasche Verfolgung eines Gendarmen davon abgehalten werden konnte. Bei genauer Durchsuchung des Verhafteten, der mit verschiedenen Legitimationen versehen sein soll, wurden einige werthvolle Silbergeräthe gefunden, die jedenfalls gestohlen sind. Man glaubt es deshalb nur mit einem gewöhnlichen Diebe zu thun zu haben. — Aus Roßla, 6. August, meldet man der „Trib.“: Der Kyffhäuser-Festzug der sogenannten „deutschen Studenten“ aller Universitäten zählte 400 Theilnehmer. — Wegen des Judenkrawalls in Hammerstein sind fünf Personen verhaftet.

Oesterreich-Ungarn.

= **Wien,** 6. August. [Die czechischen Banknoten. — Fürsterzbischof Gangelbauer. — Reise des Schahs von Persien.] Die österreichisch-ungarische Bank veröffentlicht ein ausführliches, 11 Paragraphen enthaltendes Normale über die Umwechselung der unbrauchbar gewordenen Zehngulden-Noten. Sie unterscheidet darin die Unbrauchbarkeit, durch Abnützung, Zufall oder Absicht herbeigeführt. Die czechisirten Noten werden in der Kategorie der absichtlich unbrauchbar gemachten eingereiht. Wenn einzelne Theile des Gesammtbildes auch nur auf einer Seite fehlen, so ist bei der Umwechselung vorzugehen, als ob sie auf beiden Seiten fehlten, dann ist der Abzug größer als fünf Kreuzer und wird zur Bemessung des Abzuges die Note in hundert gleiche Felder getheilt, wovon jedes mit zehn Kreuzer berechnet wird. — Die Czechen haben inzwischen einen neuen Unfug erdacht. Die „Narodni Listy“ sagen: „Der Beschluß des Generalrathes bezieht sich blos auf beschriebene oder bedruckte Noten. Wenn Noten zerrissen und daher überklebt werden müssen, geht dies die Bank gar nichts an; was auf dem Klebpapier steht, muß der Bank gleichgiltig bleiben. In den Papierhandlungen seien bereits mit czechischem Ueberdruck versehene Vignetten für fünf Kreuzer zu haben. (!) Die Czechen würden übrigens auch nach dem 15. September beschriebene Noten annehmen und unter sich consequent circuliren lassen. Hierdurch würden die Czechen wenigstens genöthigt, ihr Geld nur den czechischen Kaufleuten zuzuführen.“ Der „Pokrok“ registrirt, daß nunmehr die Zehner-Noten mit der Ueberschrift „Plati devet zlatych petadevadesat Krejcarú“ (Gilt 9 Gulden und 95 Kr.!) circuliren. Selbst den regierungsfreundlichen Blättern wird dies nun zu bunt. So schreibt die „Presse“: „Den bisherigen Ulk der Czechen konnte man sich eine Zeit lang gefallen lassen, aber nun ist es wirklich hoch an der Zeit, daß mit den Herren ein ernstes Wort gesprochen werde. Wenn sie schon selbst nicht einen Begriff haben, wie sehr sie durch solche knabenhafte Excesse den Ruf ihres Volkes schädigen, wie sie die ganze nationale Bewegung damit herabwürdigen, dann muß man eben nach solchen Mitteln der Abwehr suchen, welche das Gesetz bietet.“ — Die Consecration des Fürsterzbischofs Gangelbauer findet Ende September durch den päpstlichen Nuntius statt. — Dem Vernehmen nach wird der Schah von Persien abermals nach Europa reisen, um Petersburg, Berlin, London, Paris, Wien und Rom zu besuchen.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 6. August. [Die Reise Gambetta's. — Die projectirte Verfassungs-Revision. — Wahlbewegung. — Nachrichten aus Afrika. — Das Verhältniß zu Italien.] Die Tage folgen einander, aber sie gleichen sich nicht, sagt ein französisches Sprüchwort. Die Reise nach Tours ist für Gambetta äußerlich wenigstens keineswegs ein so großer Triumph gewesen, wie die Reisen nach Cherbourg und Cahors. Es ist kein Zweifel mehr, die Bevölkerung von Tours hat den Präsidenten der Kammer ziemlich kalt aufgenommen. Bei seiner Abreise gestern Mittags enthielt sie sich jeder Demonstration und es hatten sich nur vereinzelte Freunde am Bahnhofe eingefunden, um von Gambetta und seinen Begleitern Abschied zu nehmen. Bei der Fahrt von Tours nach Chateaudun vollends ging es in dem Zuge nicht anders zu, als in einem gewöhnlichen Personenzuge. In den Bahnhöfen war Alles still, man hörte, um sich des hämischen Ausdruckes eines Reporters zu bedienen, nichts anderes als das Tiktak der Oelkanne des Wagenschmierers. In Chateaudun hatten sich unter der Führung Isambert's, des Redacteurs der „Republique Française“, der dort bekanntlich als Candidat auftritt, einige hundert Arbeiter eingefunden, die Gambetta mit Hochrufen begrüßten; aber in der Stadt hatte man keinerlei Empfangsmaßregeln getroffen; nicht einmal der Bürgermeister war am Bahnhof erschienen. Er ist, wie es scheint, ein Anhänger des bisherigen Deputirten von Chateaudun, Dreux, den Isambert aus dem Sattel zu heben sucht, obgleich er ebenfalls Republikaner ist. Ein Banket, welches man vorbereiten wollte, ist nicht zu Stande gekommen. Gambetta hat denn auch keine Rede gehalten. Er begnügte sich, einige Gemeinderäthe und Freunde Isambert's zum Diner einzuladen und ihnen die Candidatur des letzteren ans Herz zu legen. Nach dem Diner wurde die Reise nach Paris fortgesetzt, wo Gambetta um 11 Uhr eintraf. Alles dieses wird nicht hindern, wie schon gestern bemerkt worden, daß die Rede von Tours bestimmt ist, einen großen Einfluß auf die Wahlen vom 21. August zu üben. Obschon Gambetta, wie er selbst erklärt, kein umfangreiches Programm aufzustellen für nöthig fand, so reichen seine Forderungen doch allenfalls hin, eine Wahlpropaganda darauf zu stützen. Man kennt jetzt die Postulate der republikanischen Union, und wenn Jules Ferry seinerseits in den Vogesen sein Programm aufstellt, so wird sich die Divergenz der gemäßigt republikanischen und der Gambetta'schen Partei deutlich kennzeichnen. Gewiß ist, daß Jules Ferry als Haupt der Gemäßigten von einer Verfassungsrevision nichts wissen will. Die Idee einer Umgestaltung des Senats wird denn heute von den „Débats“ lebhaft bekämpft. Auch die „Débats“ weisen darauf hin, wie sehr Gambetta mit sich selbst in Widerspruch gerathen sei, indem er jetzt die Verfassungs-Revision vorschlägt, die er vor drei Monaten als absolut unzweckmäßig und gefährlich erklärt hatte. Was ist in diesen drei Monaten vorgegangen, das eine solche Sinnesänderung rechtfertigen könnte? Die letzten Voten des Senats sind bedauerlich, aber man kann ihnen eine so große Bedeutung nicht zuschreiben. „Alle Welt“, meinen die „Débats“, „wird der Ansicht sein, daß der Plan, der in der Rede von Cahors vorgezeichnet worden, nichts von seiner Zweckmäßigkeit verloren hat und daß die Rede

---

hatte, ihn unglücklich zu machen, seinem armen Töchterchen die traurige Mitgift zu geben, die in der Ehrlosigkeit des Vaters besteht. Die Papiere trug Werben bei sich . . . sie waren mit ihm zugleich dem Vernichtung geweiht; Stromer war frei von später Anklage und seine Schuld blieb ein Geheimniß.

Die alte Schuld . . . aber die neue, schwerere? Gab es hier Zeugen, gab es hier Verdacht? Niemand hatte sie zusammen gesehen, Niemand gehört, wie Herr von Werben ihn herbestellte.

Und welch ein willkommener Bundesgenosse war das furchtbare Unwetter! Wie leicht erklärlich war ein Unfall im Sturm. Werben war ausgeglitten, verunglückt, man sprach nicht mehr davon.

Stromer rang mit einem furchtbaren Entschluß. Sie traten hinaus auf eine Felsecke, um welche der Orkan mit verdoppelter Gewalt schnob: hier war ein jäher Absturz; unten rauschte der Bach über spitzige Zacken und fing in einem schäumenden Wasserfall den Widerschein der Blitze auf.

Ein Weg führte über den Abgrund . . . mehrere Bretter übereinander gelegt, doch ohne Geländer.

„Drüben ist die kleine Grotte“, sagte Stromer, auf einen von Busch überwachsenen, zerspaltenen Felsen auf der anderen Seite des Baches zeigend . . . „Und Sie wollen uns nicht schonen, gnädiger Herr?“ . . .

„Lassen wir das jetzt! Ins Unvermeidliche muß man sich fügen.“ Werben war auf den Steg getreten.

„Rasch hinüber!“

„Es ist ein gefährlicher Weg, den Sie wandeln!“ rief Stromer, und plötzlich mit einem gewaltigen Stoße schleuderte er ihn in den Abgrund.

„So begrab' ich das Geheimniß.“

Der gellende Hilfeschrei des Opfers verlor sich im Rollen des Donners.

Stromer trat zurück von dem Steg . . . noch war sein Werk nur halb vollbracht. Er kannte weiterhin den schlüpfrigen Fußsteg, der in die Schlucht herniederführte. Unter strömendem Regen, an den Sträuchern sich krampfhaft festhaltend, glitt er den Hang hinunter: dort mußte er von einem Steine zum anderen springen, um an den Wasserfall unter dem Steg zu gelangen . . .

Hier lag Werben regungslos, ein todter Mann, aus einer schweren Kopfwunde tropfte das Blut in die schäumenden Wellen: ein hervorragender Felszacken hatte ihm das Haupt zerschmettert. Ein Schauer überflog den Mörder, als er die Leiche sah: doch er stieg mitten hinein in die Fluth auf sie zu, aus der Tasche des Rockes nahm er das durchweichte Papier. Triefend aus der Fluth stieg er an's Ufer; er entfaltete das Actenstück und las und las aus den halbverlöschten Buchstaben . . . die Bescheinigung des Rechtsanwaltes über den Empfang der Actenstücke. Zu spät . . . zu spät . . . Ein Mörder um nichts; er brach mit einem lauten Schrei zusammen. Dann, wie von Furien gejagt, eilte er unten die pfadlose Schlucht entlang, stolpernd, stürzend, zusammenbrechend, um dann auf weiten Umwegen von der entgegengesetzten Seite die Försterei zu erreichen.

Inzwischen war der Justizrath in die Residenz zurückgekehrt: sein erster Gang war zum Doctor Foller; er mußte dem Freunde doch die überraschende Entdeckung mittheilen, die er gemacht. So unheimlich ihm zuletzt im Schloß Greifenberg zu Muthe gewesen war, wo er der hereinbrechenden Katastrophe so rasch wie möglich aus dem Wege ging: so behaglich fühlte er sich jetzt im Besitz einer so interessanten Neuigkeit. Es giebt immer das Bewußtsein geistiger Ueberlegenheit, andere ein Räthsel rathen zu lassen, dessen Lösung man in der Tasche trägt. Schon bei seiner Frau hatte er Glück gemacht mit der pikanten Enthüllung. Die Justizräthin hatte sogar vor Schadenfreude in die Hände geklatscht.

„Köstlich! Köstlich! Der rothe Graf und die falsche Gräfin . . . das paßt ja wunderbar zusammen. Der eine hat in Paris seine Grafenkrone verloren, und die andere hat sie nie besessen, ein ehelicher Reif mit ausgebrochenen und falschen Diamanten . . . das gönne ich dem Greifenberg und Waldenbach! Und diese stolze Clarissa . . . ein Mädchen aus dem Volke, aus der untersten Schicht! Wie die Natur spielt! Herr Doctor Foller mag seinen Darwin begraben . . . Das war eine Aristokratin vom reinsten Wasser!“

Den Doctor fand der Justizrath wieder vertieft in seine Studien: aufgeschlagene Folianten mit großen Bildern aus der Thierwelt lagen neben ihm; sie illustrirten den allmäligen Uebergang der Racen in einander und die Wandlungen derselben durch Kreuzung. Die Bulldogge und das Bologneserhündchen, der arabische Hengst und die normannische Stute: das war eine merkwürdige Nachkommenschaft, welche auf den Tabellen der Folios abgebildet war.

„Laß jetzt Deine gelehrten Untersuchungen“, sagte der Justizrath eintretend, „was ich Dir mitzutheilen habe, ist doch weit interessanter.“

Er klappte einige der auf dem Tisch liegenden Bücher mit verächtlicher Miene zu und empfing dann aus den Händen des Doctors die Freundschaftspfeife, die stets für ihn gestopft an der Wand hing. Nachdem er die ersten Züge gethan und die dicken aufsteigenden Wolken das darüber hängende Bild Darwin's verdunkelt hatten, begann er, behaglich weiter qualmend:

„Rathe einmal, was sich in Greifenberg begeben hat?“

„Nun, was weiter? Eine Hochzeit . . . und wenn ich das Horoskop stellen sollte, würde es nicht so ungünstig lauten. Der wilde, etwas verwitterte junge Graf, die kluge, frische Gräfin . . .“

„Laß Deinen verwünschten Darwin aus dem Spiel. Um diese Ehe handelt es sich freilich . . . es hat sich herausgestellt, daß die sogenannte Comteß gar keine Greifenbergerin ist.“

„Ich habe stets gesagt, daß sie nicht in diese schläfrige Familie gehört.“

„Freilich, Darwin muß immer Recht haben; alle Welt war aber anderer Ansicht und fand, daß diese stattliche, stolze Person eine geborene Aristokratin sei.“

„Und ist sie das überhaupt nicht?“

„Nicht im Geringsten.“

„Da bin ich doch neugierig! Und wem verdankst Du diese Mittheilungen?“

„Herrn von Werben.“

„Sieh, sieh! Was der gute Herr für Intriguen in seinen Händen hält! Doch woher kommt denn das Kuckucksei?“

„Laß Dir erzählen! Beglaubigte notarielle Zeugnisse bekunden, daß Clarissa ein untergeschobenes Kind sei; die Thäter dieser That bekennen sich selbst dazu.“

„Das ist doch merkwürdig!“

„Diese Zeugnisse sind unwidersprechlich!“

„Und im Besitz des Herrn von Werben?“

„Das giebt erst den Schlüssel zu allem: das hat mich erst vollkommen überzeugt. Nicht einen kleinen Finger werd' ich jetzt rühren, um irgend einen Paragraphen zu Gunsten der Gräfin Clarissa mobil zu machen: es wäre vergeblich. Der alte Herr von Werben hat jedenfalls den Schurkenstreich vollbracht und die ihn ausführten, glänzend belohnt . . .“

„Und der Grund?“

„Das Wegleben'sche Testament! Damals war die eben geborene Tochter des Grafen Greifenberg, die einzige Erbin, welche später einmal durch ihre Vermählung mit einem Waldenbach das Fideicommiß der Werben'schen Familie entreißen konnte. Da hieß es bei Zeiten entscheidende Maßregeln treffen . . . und der alte Werben war ganz der Mann dazu. Er ließ ein anderes Kind unterschieben, behielt die Beweise dafür in Händen, und wenn nun das Unglück passirte, wie jetzt . . . hops Anne Marthe, da lag der Topf! Eine Niete war gezogen worden. Das große Loos blieb bei den Werben! Darum hat der liebenswürdige Kammerherr die Liebe zwischen Clarissa und Ottomar so uneigennützig begünstigt; darum sah er ruhig zu, wie Manfred in das Netz der Koketterie gerieth . . . nur von den Nachgeborenen drohte Gefahr. Paul und Clotilde . . . die waren beide echt! Da galt es zur rechten Zeit dazwischentreten, und es gelang ihm. Er hat, wie Du mir selbst erzählt, das wilde Mädchen für sich selbst eingefangen.“

„Hedwig theilte es mir mit; sie hat es von Ottomar erfahren.“

„So bleibt der kluge Diplomat auf der ganzen Linie siegreich“, versetzte der Justizrath.

„Und wie sieht es mit den Helfershelfern des Vaters aus.“

Der Justizrath zog seine Brieftasche hervor.

„Der eine ist der Förster Stromer.“

„Dieser biedere Mann!“

„Die Biedermänner sind die schlimmsten. Nummer zwei: die Hebamme, wie heißt sie doch gleich . . .“

Der Justizrath wandte die Blätter der Brieftasche um.

„Ohlen . . . die alte Ohlen, und die dritte, die mit im Geheimniß, deren Kind eben Clarissa ist, die Amme . . . Berger.“

Der Justizrath hatte den Namen gleichgiltig hingemurmelt; doch der Doctor war von dem halbvernommenen Klang desselben aufgeschreckt worden.

„Wie hieß die Amme?“ fragte er aufstehend.

Der Justizrath sah noch einmal in sein Notizbuch: „Berger“, wiederholte er dann; „Clarissa ist also ein Fräulein Berger und wahrscheinlich auch die Tochter eines Fräulein Berger, was ihren Stammbaum nicht gerade verbessert.“

(Fortsetzung folgt.)

[Warnung vor der Auswanderung nach Hawaii.] Auf eine Anfrage der „Berl. Ztg.“ an den König Kalakaua über die Zweckmäßigkeit der Auswanderung nach den Hawaii-Inseln hat der Staatsminister Armstrong in einem längeren Briefe geantwortet, aus welchem wir als wesentlichsten Punkt die Schlußsätze wiedergeben: „Bevor Leute nach Hawaii auszuwandern sich entschließen, mögen sie eine möglichst sorgfältige Berechnung ihren Dispositionen zu Grunde legen, und auf Bequemlichkeiten verzichten, wenn sie die Inseln erreichen. Eine Anrufung der Gesetzgebung existirt dort nicht. Ich möchte, daß man die Auswanderung nach Hawaii lieber entmuthigt, als ermuthigt, und erkläre dies formell und öffentlich.“

von Tours kein Argument enthält, welches stark genug wäre, eine Meinung zu zerstören, die noch im Mai diejenige Gambetta's selber gewesen." Auf Seite der radicalen Ultras wird dem Gambetta'schen Programm natürlich vorgeworfen, daß es zu wenig enthalte. „Wir haben die Rede von Tours", sagt die Clémenceau'sche „Justice", „mit tiefem Erstaunen gelesen. Wir finden den Redner darin wieder, aber nicht den Staatsmann. Ist das ein Programm und ist das das Programm Gambettas? Um diese undefinirbare Reihe von Zweideutigkeiten und Halbheiten will er eine Regierungsmajorität schaaren? Offenbar nein. Man kann darin nur die Verlegenheit eines Parteihäuptlings erkennen, den man wider Willen zu einer öffentlichen Erklärung nöthigt und der sich durch Ausflüchte zu retten sucht." Nach der „Justice", und damit ist auch der gemäßigtere „Rappel" einverstanden, besteht die Unterlassungssünde Gambetta's hauptsächlich darin, daß er die Frage von der Trennung zwischen Kirche und Staat, die religiöse Frage mit einem Worte, gänzlich bei Seite gelassen. Auch in der Umgestaltung des Senats wollen diese Blätter nur eine ganz unzulängliche Maßregel sehen und nicht mit Unrecht hebt die „Justice" hervor, daß Gambetta's Vorschlag, die lebenslänglichen Senatoren durch den Congreß wählen zu lassen, etwas höchst Unpraktisches hätte, indem man jeden Augenblick gezwungen sein könnte, den Congreß zusammenzutrommeln. — Je mehr neue Candidaturen bekannt werden und je weiter die Wahlbewegung fortschreitet, um so mehr ist es ersichtlich, daß die republikanische Mehrheit einmal eine numerisch viel stärkere sein, zum Anderen aber sich merklich nach links verschieben wird. Nicht nur geben bisherige royalistische und bonapartistische Deputirte in immer größerer Zahl ihre Entlassung, sondern auch unter den Männern des linken Centrums nimmt dieser Rückzug stärkere Verhältnisse an. Seit drei Tagen haben wieder 14 Deputirte, neun von der Linken und fünf von der Rechten auf ein neues Mandat verzichtet. Von den 363 zählt man jetzt schon 103, die entweder aus der Kammer schon ausgeschieden sind oder nicht wieder in dieselbe eintreten wollen. Andere, welche sich um ein neues Mandat bewerben, nehmen ein schärfer accentuirtes Programm an, als bei den früheren Wahlen. So besonders Leo Renault, Germain, die zum linken Centrum gehören und die sich diesmal zur Verfassungs-Revision, zur totalen Umgestaltung der Magistratur und zur Trennung der Kirche vom Staate bekennen. — Die Nachrichten aus Algerien und Tunis werden immer dürftiger. In den letzten Tagen ist nichts Interessantes gemeldet worden, es sei denn, daß Admiral Garnault, der Befehlshaber des Panzergeschwaders, von Herrn Roustan dem Bey vorgestellt worden, bei welcher Ceremonie Mohamed-el-Sadok von Neuem seine freundschaftlichen Gesinnungen für Frankreich in den lebhaftesten Ausdrücken betheuerte. — Das Verhältniß zu Italien scheint sich im Ernst immer besser gestalten zu wollen und bei den einleitenden Unterhandlungen für die Erneuerung des Handelsvertrages sind in Rom zwischen Herrn Berti und dem Herzog von Noailles große Höflichkeitsbezeugungen ausgetauscht worden. Ueber die Präliminarien ist man einig geworden. Die eigentlichen Unterhandlungen sollen am Schlusse dieses Monats in Paris beginnen.

[Verleihung der Ehrenlegion an Got.] In Frankreich ist gegenwärtig die Saison der Preisvertheilungen. Bei der gestrigen Feier am Conservatorium erfolgte die Verleihung des Kreuzes der Ehrenlegion an den bekannten Schauspieler der Comédie Française, Got. „Herr Got", sagte der Unterstaatssecretär Turquet, „erhält diese Auszeichnung zur Belohnung seiner Dienste als Professor des Conservatoriums. Doch hat die Regierung nicht vergessen können, daß sie in ihm den ältesten Schauspieler der Comédie Française ehrte, einen der hervorragendsten Künstler jenes großen Hauses, einen von denen, welche seine Ueberlieferungen geistvoll erhalten, indem sie daran ein urwüchsiges Talent und eine vollendete Kunst verwenden. Wenn Männer, wie Herr Got, welche durch die Darstellung der Meisterwerke unserer Literatur berühmt geworden sind, mit dem Talent den Charakter verbinden, so haben sie ein Recht auf die Auszeichnungen, welche in Frankreich jeder Art von Talent gewährt werden." Beinahe wäre Got für diesmal noch um die ihm zugedachte Auszeichnung, die erste ihrer Art in Frankreich, gekommen. Gestern Vormittag hatte der Präsident der Republik das Decret noch nicht unterzeichnet und er stand sogar an, es zu thun, weil von acht Mitgliedern des Ordensrathes nur fünf ihre Unterschrift unter die Ernennung gesetzt hatten, die drei anderen aber von Paris abwesend sind. Der Kanzler meinte, die Regierung sollte die Sache bis zum October verschieben; allein Herr Jules Ferry vermochte den Präsidenten der Republik trotz einiger Bedenken, seine Unterschrift zu geben.

Großbritannien.

London, 6. August. [Die Transvaal-Convention.] Die „Times" veröffentlicht den vollständigen Text der zwischen den Commissären der englischen Krone und den Repräsentanten der Bürger von Transvaal abgeschlossenen Convention, welche innerhalb dreier Monate von dem Volksrathe zu ratificiren ist. Nach geschehener Ratification werden die britischen Truppen das Territorium von Transvaal verlassen und wird der Austausch des gegenseitigen Kriegsmaterials stattfinden. Die Hauptbestimmungen der Convention sind:

Den Boern-Bewohnern von Transvaal wird das volle Recht der Unabhängigkeit in der Regulirung ihrer eigenen Angelegenheiten eingeräumt mit einigen Einschränkungen, um einen Mißbrauch der ihnen zugestandenen Gewalt zum Nachtheil der eingeborenen Stämme oder der fremden weißen Bevölkerung, welche unter ihnen ihre Wohnsitze aufgeschlagen hat, zu verhindern. Die auswärtigen Beziehungen des Landes werden der Controle des Suzeräns oder der Suzeränin, d. i. der Königin Victoria, unterstellt; alle Gesetze, welche speciell die Interessen der Eingeborenen betreffen, bedürfen der Sanctionirung durch den Oberlehnsherrn. Zu diesen und anderen in der Convention aufgeführten Zwecken wird der Suzerän von einem Residenten repräsendirt, ohne dessen Intervention kein Vertrag abgeschlossen und kein diplomatischer Verkehr zwischen Transvaal und irgend einer auswärtigen Macht gepflogen werden kann. Stipulationen bestimmen die Compensation für alle Verluste, welche durch die jüngsten Feindseligkeiten verursacht worden sind. Jeder Theil wird für seine eigenen Handlungen die Verantwortlichkeit tragen, und die in jedem einzelnen Falle zu zahlenden Summen werden durch eine Subcommission festgesetzt, deren Entscheidungen unwiderruflich sind. Die neue Transvaal-Regierung wird zu Lasten ihrer Revenuen die verschiedenen Schulden übernehmen, welche die Republik bis zum Tage der Annexation contrahirt hat, und sie wird ferner für verantwortlich gehalten für die gesetzmäßigen Ausgaben und die nothwendigen Administrationskosten während der Annexion. Die Aufgabe, welche die Commissäre zu lösen hatten, war keine geringe; doch giebt ihnen die „Times" das Lob, daß sie ihr Werk gut vollbracht haben; sie hält das Uebereinkommen im Ganzen genommen für ein sehr billiges und verspricht sich von der Ausführung desselben guten Erfolg. Sie knüpft ferner daran die Bemerkung: „Die Convention rectificirt einen sehr ernsten Irrthum, in welchen England sich hat verwickeln lassen, und sie legt die Grundzüge nieder für eine neue Politik, welche darauf berechnet ist, alle die segensreichen Erfolge, wie wir das Vertrauen hegen, zu sichern, nach denen Sir Theophilus Shepstone in seiner hochfahrenden Manier strebte."

[Der internationale Aerzte-Congreß.] Der Lordmayor gab gestern in der egyptischen Halle des Mansion-House etwa 300 der hervorragendsten Mitglieder des internationalen Aerzte-Congresses ein glänzendes Festmahl. Den Toast auf die fremden Gäste beantwortete Professor von Langenbeck im Namen der anwesenden deutschen Aerzte in deutscher Sprache. — Professor Virchow hielt am Mittwoch in der St. James Hall vor einer ungemein zahlreichen Zuhörerschaft einen Vortrag in deutscher Sprache über den „Werth des pathologischen Experiments". Am Schlusse der Vorlesung wurde dem Professor au den Antrag Sir James Paget's einf herzliches Dankesvotum gezollt.

Rußland.

Petersburg, 3. August. [Zwei russische Großfürsten.] Schon zu Lebzeiten Alexanders II. war es kein Geheimniß, daß dessen Brüder Constantin und Nicolaus bei ihrem Neffen, dem gegenwärtigen Kaiser, sehr schlecht angeschrieben seien und nicht die geringste Aussicht hätten, bei einem Thronwechsel ihre Stellungen zu behalten. Bekanntlich hat sich das in Betreff beider Großfürsten bestätigt. Großfürst Nicolaus, der „zur Wiederherstellung seiner zerrütteten Gesundheit" ins Ausland beurlaubt wurde, ist nun zu aller Ueberraschung wieder in Petersburg erschienen unf fast in demselben Moment, als seinem älteren Bruder Constantin sowohl der Posten des Präsidenten des Reichsraths, als auch des Obercommandirenden der Flotte und des Marine-Ministeriums genommen wurde. — Im ersten Augenblick war man allgemein überzeugt, der Kaiser habe sich entschlossen, dem Großfürsten Nicolaus die bekannten Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz, deren directes Resultat, der Prozeß Greger-Horwitz-Cohan noch immer keine Erledigung gefunden hat, zu verzeihen und ihn wieder zu Gnaden aufzunehmen. Man sprach auch davon, Großfürst Wladimir wende seiner Stellung als Obercommandirender der Truppen, der Garde und des Petersburger Militärbezirks zu wenig Aufmerksamkeit zu und habe dadurch die Absicht hervorgerufen, ihm einen andern Posten zu ertheilen, seinen gegenwärtigen aber dem Großfürsten Nicolaus wiederzugeben, der bei den Truppen populär und seinen militärischen Pflichten in Friedenszeiten stets pünktlich nachgekommen sei. Diese Auffassung erweist sich nach zuverlässiger Information als irrig. Weder trat ein wirkliches Bedürfniß hervor, den beurlaubten Großfürsten wieder hierher zu berufen, noch vermochte es der ehemalige Obercommandirende der Donau-Armee, die volle Verzeihung seines kaiserlichen Neffen zu erlangen. Seine Rückkehr nach Petersburg, oder richtiger, die ihm ertheilte Erlaubniß, hierher zu kommen, war nichts weiter als ein Zugeständniß an die Macht der nackten Wirklichkeit, die sich dem Großfürsten sehr fühlbar machte und ihm einen längern Aufenthalt im Auslande nicht gestattete. — In Gegensatz zu seinem mit größeren kaufmännischen Talenten begabten Bruder, dem General-Admiral, verstand es Großfürst Nicolaus nicht, seine Finanzen zu geordnetem Zustande zu erhalten. Nicht seine Lebensweise und sein Verhältniß zur früheren Tänzerin Tschislowa allein bedingten die übermäßigen Ausgaben, die zu einer vollständigen Zerrüttung seiner Verhältnisse führten, sondern vielleicht noch mehr sein wenig berechnender haltloser Charakter. Ueber seine „Ersparnisse" auf dem Kriegsschauplatze ist seiner Zeit viel die Rede gewesen. Ebenso rasch, wie sie gemacht wurden, waren sie auch zerronnen; dem Großfürsten blieb nur die höchst unangenehme Aussicht, daß der Prozeß Greger-Horwitz-Cohan, wenn er vor dem Gericht zum Austrag kommen sollte, sehr peinliche Streiflichter über eine Seite seiner Thätigkeit als Obercommandirender der activen Armee werfen werde. Wie schon bemerkt, Großfürst Nicolaus ist stets ein schlechter Wirth gewesen und mehr als einmal riß die brüderliche Güte des verstorbenen Kaisers ihn aus seiner bedrängten pecuniären Lage. Der Tod Alexanders II. beraubte ihn jeder Stütze, zumal ihm noch die mit seiner militärischen Stellung verbundene Einnahme genommen war. Die Auseinandersetzung mit Frau Tschislowa, sein Aufenthalt im Auslande brachten seine ohnehin sehr schwankenden finanziellen Verhältnisse vollends zu Fall und gegenwärtig ist die Zerrüttung bereits soweit fortgeschritten, daß es an Geld mangelt, um den in seinem Palais angestellten Lakeien ihren Gehalt zu zahlen. Auf die Dauer wäre Großfürst Nicolaus unter derartigen Umständen wohl schwerlich in der Lage gewesen, ein seiner Stellung entsprechendes Leben im Ausland zu führen. In Erwägung dessen, so wird aufs Bestimmteste versichert, entschloß sich der Kaiser, den mißliebigen Oheim wieder an den Hof zu berufen und ihn irgend wie zu verwenden. Nach neuester Meldung trägt man sich mit der Absicht, ihm einen ganz neuen Posten, die Oberinspection über die gesammte Armee, anzuvertrauen. Offenbar handelt es sich blos um eine Veranlassung, dem verarmten Großfürsten eine Einnahme zuzuwenden; seine Leistungen wird man wohl entbehren können. Die gegen diesen Großfürsten geübte Nachsicht läßt die Strenge gegen den Großfürsten Constantin einigermaßen befremdlich erscheinen. Ein Theil der Gesellschaft mag sich daher noch immer nicht mit dem Gedanken vertraut machen, daß seine Quasi-Verbannung die viel besprochenen Mißbräuche in der Flotte zur Ursache habe. Immer neue Legenden über seine Begünstigung der nihilistischen Bewegung treten auf. Wenn sie auch, woran kaum zu zweifeln, ohne jeden Hintergrund sind, so zeigen sie doch, wie sehr das Volk und auch vielfach das gebildete Publikum dem kaiserlichen Oheim mißtraut. Seine ehemalige politische Rolle macht es mehr als unwahrscheinlich, daß ihn je wieder ein Strahl der kaiserlichen Gnade trifft. Seine gesicherten Verhältnisse, sein reger und gebildeter Geist, seine vielfachen wissenschaftlichen Interessen werden ihn aber leichter als seinen Bruder Nicolaus die verlorene Stellung vergessen lassen.

Balkan-Halbinsel.

P. C. Konstantinopel, 2. Aug. [Midhat Pascha.] Es giebt noch immer Leute, welche behaupten, Midhat sei nicht mit den anderen Verurtheilten abgegangen und er befinde sich noch hier. Andere sagen, daß das Schiff, auf dem er und seine Genossen sich befinden, noch im Marmarameere sich aufhält und weitere Befehle abwarte. Diese Ungewißheit läßt sich sehr leicht erklären, weil Niemand es wagt, sich über die wahre Sachlage zu erkundigen. Eine officielle Mittheilung, welche den Journalen zugegangen ist, verbietet denselben wörtlich „kein Wort, ja keinen Buchstaben (!) über Midhat und die anderen Verurtheilten zu schreiben." — Der Sultan ist nervös, er befürchtet eine Reaction mit einem wahren Aberglauben, wie man ein Gespenst fürchtet. Er läßt sich selbst des Nachts von Negern bewachen, und seine geheime Polizei ist sehr thätig. Die Schwester des Sultans, welche mit Mahmud Damat, einem der Verurtheilten, verheirathet ist, hat ihm die bittersten Vorwürfe gemacht; sie sagte ihm, daß er seinen Thron ihrem Manne zu verdanken habe und daß er höchst undankbar gegen ihn verfahren sei. Alle diese Gerüchte müssen übrigens bloß mit Reserve aufgenommen werden. Der Sultan befahl, die Verurtheilten sehr gut zu behandeln. Es ist entschieden falsch, daß ihre Güter confiscirt worden seien. Er hat ihnen sogar gestattet, Diener und Verwandte mit sich zu nehmen. Die Gefangenen sind unter die Obhut des Großsherifs von Mekka gestellt worden, der für ihre Sicherheit einzustehen hat.

Amerika.

Washington, 4. August. [Präsident Garfield's Befinden] bessert sich stetig. Seine tägliche Diät umfaßt jetzt auch Beefsteak und Kaffee. Der Patient hat während der letzten 24 Stunden die Hälfte der Zeit geschlafen. Die Mitglieder des Cabinets bereiten sich zur Abreise von Washington vor. In Folge des befriedigenden Zustandes des Präsidenten ist die Ausgabe des Mittags-Bulletins eingestellt worden. Dr. Hamilton soll heute geäußert haben: „Ich habe keine Zweifel an die schließliche Wiedergenesung des Präsidenten."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. August.

Aus Grünberg wird berichtet, daß der bisherige Abgeordnete Fürst zu Carolath-Beuthen ein Mandat in Zukunft nicht annehmen will. Man beabsichtigt unserem früheren Mitbürger, Herrn Justizrath Leonhard, eine Candidatur anzubieten.

Fast sämmtliche hiesige Blätter ventiliren besonders in Bezug auf einen Wunsch, welcher von Bürgern des Oderthores ausgeht, die Frage, inwieweit der gegenwärtige Ausstellungsplatz als eine Parkanlage auch in Zukunft der Stadt erhalten werden könnte. Wer dort einen Illuminationsabend gesehen hat, konnte sicher den Gedanken nicht unterdrücken, es sei doch jammerschade, daß diese schöne Anlage nach Beendigung der Ausstellung wieder cassirt und der Platz seiner alten Bestimmung zurückgegeben werden soll. Wenn es die Finanzlage der Stadt erlaubt, so werden wir immer dafür stimmen, daß möglichst viele neue Plätze und Anpflanzungen geschaffen werden. Aber so lange wir mit den Mitteln der Stadt Maß halten müssen, dürfte doch an eine etwas gleichartige Berücksichtiguug der Stadtgegenden zu denken sein. Gerade das Oderthor, welches zu dem Schießwerdergarten, dem unstreitig schönsten Garten der Stadt, der leider nur viel zu wenig besucht wird, erst neuerdings in dem Matthiasplatze einen ganz großartigen freien Platz erhalten hat, kann sich auch in dieser Beziehung über eine stiefmütterliche Behandlung von Seiten der Stadt nicht mehr beklagen. Jahre lang hat man der Schweidnitzer Vorstadt die Umwandlung der Teichäcker in einen Park in Aussicht gestellt und das Project ist doch wieder aufgegeben worden. Die Erhaltung des Ausstellungsplatzes würde den Etat der Stadt nicht unansehnlich belasten und wir sind doch überzeugt, daß derselbe, wenn einmal die Ausstellung zu Ende ist, nicht sehr zahlreich frequentirt werden würde. Aber wir haben durchaus nicht die Absicht, die Wünsche unserer Freunde vom Oderthore zu durchkreuzen. In sehr vielen Städten haben sich Verschönerungsvereine gebildet. Wenn von privater Seite die Sache ordentlich in die Hand genommen wird, wenn der Commune nicht zu große Ausgaben zugemuthet werden, wenn die Interessenten des Oderthores auch vor Geldopfern nicht zurückschrecken, so würde der Plan vielleicht doch nicht so aussichtslos sein.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Am Sonnabend besuchte der Rector der Ratiborer höheren Bürgerschule, Herr Dr. Knape, mit einer größeren Anzahl von Schülern derselben unsere Ausstellung.

Die bekannte Firma Ganz u. Co. in Ratibor beabsichtigt ihr sämmtliches Arbeitspersonal Ende dieses Monats per Extrazug nach Breslau zum Besuche der Ausstellung zu befördern.

Der Besuch der Kunsthalle des schlesischen Kunstvereins auf dem Platze unserer Ausstellung darf jetzt um so dringender empfohlen werden, als in letzter Zeit eine bedeutende Anzahl vorzüglicher Gemälde aus Privatbesitz zur Ausstellung gelangt ist und hierbei Meister ersten Ranges vertreten sind. Es seien u. A. namhaft gemacht 3 Gemälde vom Grafen Kalkreuth, „Wetterhorn" von Kamecke, „Maasgegend" von Morgenstern, „Stürmische See" von Hoguet, „Italienische Landschaft" von Frommel, „Im Schneesturm" von Kauffmann, „Am Strande" von Carl Hübner, „Ludwig XIV., l'état c'est moi," von Cretius, „Gefangene" von Sell", „Scene aus dem 1870er Kriege" von Professor Lessing, „Bourbaki'sche Armee beim Uebertritt auf schweizer Gebiet" von Hugenin, „Tirolerin" von Defregger, „Studienkopf" von Kaulbach, „Plaudernde Mönche" von Bloch", „Wallachin" von Thumann, „Topfstricker" von Striowsky, „Bachuszug" von Fr. Preller, „Dom zu Chur" von Carl Gräb, „Inneres eines Zimmers" von Hansen, „Hirsche" von Kröner, „Gestörte Ruhe" von Braitt und „An der Tränke" von Baisch.

Die von unserm Mitbürger Ernst Liebich ausgestellten und nach Cremoneser Modellen gefertigten Violinen und Cello wurden Sonnabend Nachmittag um 4 Uhr im Musiksaale des Ausstellungsgebäudes einer Probe unterzogen; die Virtuosen Lüstner, Hoppe, Trautmann und Heyer trugen das Quartett in D-dur von Mozart, Heyer die „Melancolie" von Schuberth für Cello und Concertmeister Lüstner die Romanze F-dur von Beethoven für Violine vor. Der schöne sonore und getragene Ton dieser Instrumente ähnelt im Großen und Ganzen dem der Originale. Dieses Violinquartett gereicht dem Aussteller zur größten Ehre. Gespielt wurde, wie von diesen Künstlern nicht anders zu erwarten stand, mit größter Meisterschaft. Das überaus zahlreich versammelte Publikum gab nach jeder Piece den lautesten Beifall kund.

Sonnabend Abend fand, begünstigt vom schönsten Wetter, ein Doppel-Concert von den Musikcorps des 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11 und des 2. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 19 statt. An der Abendkasse wurden 3900 Concertbillets gelöst. Im Ganzen mögen ca. 8000 Personen anwesend gewesen sein. — Dinstag, den 9. August, findet wiederum ein großes Doppelconcert von den Militärcapellen des 1. Schl. Grenadier-Regiments Nr. 10 und des 2. Posenschen Infanterie-Rebiments Nr. 19 statt, bei welchem beide Capellen mehrere Theile des Programms in Gemeinschaft vortragen werden. Bei Eintritt der Dunkelheit wird der ganze Platz von dem Kunstfeuerwerker Benno Göldner mit 3000 bunten Glaslampen und mit bengalischen Flammen erleuchtet. — Donnerstag, den 11. August, wird von demselben Pyrotechniker ein großes Frontenfeuerwerk auf dem Ausstellungsplatze abgebrannt.

Die Cigarrenfabrik von Gebrüder Deter, Berlinerstr. Nr. 56a, hat seit einigen Tagen in ihrem Ausstellungspavillon, in welchem die Cigarren-Fabrikation vor den Augen des Publikums betrieben wird, 4 Stück prächtige Tabakspflanzen ausgestellt, die gegenwärtig in schönster Blüthe stehen.

A. Deichsel in Zabrze hat in Gruppe I ein Hanfseil ohne Ende für Transmissionen, ein 260 Meter langes, in sich verjüngendes Seil aus Martin-Stahl (Material aus Borsigwerk), ein Transmissionsseil aus Holzkohlenstahl, ein Kabelseil aus englischem Patent-Gußstahleisendraht von 65 Mm. durchmesser, ein Förderseil aus demselben Einsendraht von 40 Mm. Durchmesser, ein Blitzableiterseil von Kupferdraht, Hanfseile und Hanfkabelseile von allen Stärken bis 75 Mm. Durchmesser, Fahrstuhlgurte, geruchlos appretirt, einfache Doppelgurte mit geschlossenen Kanten und doppelte Elevatorengurte für Mühlen ausgestellt, welche die Anerkennung aller Sachkenner und Fachgenossen finden. — Die mehrfach prämiirte Fabrik von Lange u. Kutzora in Rengersdorf, Kreis Glatz, hat eine reiche Auswahl ihrer Fabrikate, bestehend in gebrochener, halb und ganz geschliffener Gerstengraupe, Gerstengries, Reisgries, Hafergrütze, alle Sorte Weizen-, Roggen- und Gerstenmehle, Graupen- und Roggenkleie, Erbsenmehl, Erbsenschaalen, Haferhülsen, gespaltenen Hafer, geschälte Erbsen u. dergl. ausgestellt, die sich sämmtlich durch sehr gute Qualität auszeichnen.

+ **[Der Herzog von Braunschweig]** traf heute früh mittelst Extrazuges aus Schloß Sibyllenort hier ein und fuhr mit dem Schnellzuge der Oberschlesischen Eisenbahn um 6 Uhr 45 Minuten nach Schloß Hietzing bei Wien.

= **[Prinz Friedrich Karl]** wird sich Ende dieses Monats, etwa am 26. oder 27., von Berlin nach Schlesien begeben, um den großen Cavallerie-Uebungen beizuwohnen.

= **[Die Ernennung des Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses von Schlesien,]** Grafen von Zedlitz-Trützschler auf Nieder-Großenbohrau, zum Regierungs-Präsidenten in Oppeln ist nach der „N. Pr. Ztg." bereits erfolgt.

= **[Der Königliche Consistorial-Präsident Wunderlich]** hat eine bis zum 8. September dauernde Urlaubsreise angetreten.

= **[Gräfin Antoinette Lazareff-Hoym, geb. Prinzessin Biron von Curland,]** Fideicommißbesitzerin auf Schloß Dyhernfurth, ist am 6. August nach kurzem Krankenlager im 69. Lebensjahre gestorben. Die Beisetzung findet morgen früh 11 Uhr in der Familiengruft zu Dyhernfurth statt.

= **[Personalnachrichten.]** Bestätigt: Die Wahl des Schornsteinfegermeisters Friedrich Werner als unbesoldeten Rathsherrn der Stadt Neurode auf die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren. — Definitiv übertragen: Dem Pastor Lorenz in P.-Wartenberg die Ortsaufsicht über die evangelischen Schulen in Medzibor, Buckowine, Klenowe, Kraschen, Ossenk P.-Steine und Kl.-Ulbersdorf und dem Pastor Spenner in Medzibor die Ortsaufsicht über die evang. Schulen in Glashütte, Kenchen, Neurode, Nien,n und Rippin. — Bestätigt die Vocationen: für den Lehrer Gustav [illegible]u aus Deutsch-Jägel, Kreis Strehlen, zum Lehrer und Organisten an der evang. Schule in Arnsdorf gleichen Kreises. Für den Lehrer Hugo Plaschke aus Alt-Ujest, Kreis Gr.-Strehlitz, zum kath. Lehrer, Organisten und Küster in Marienthal, Kreis Habelschwerdt, Für den Lehrer Theophil Arlt aus Chobie, Kreis Oppeln, zum Lehrer an der kath. Schule in

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Tscheschen-Glashütte, Kreis Poln.-Wartenberg. — Widerruflich bestätigt die Vocationen: für den Schulamtscandidaten Hermann Lilge zum zweiten Lehrer an der evang. Schule in Hartau, Kreis Waldenburg. Für den Lehrer Robert Kelch aus Schwiebedawe, Kreis Militsch, zum zweiten Lehrer an der evang. Schule in Lehmwasser, Kreis Waldenburg. Für den Lehrer G. F. W. Krause aus Klein-Baulwie, Kreis Wohlau, zum Lehrer an der evang. Schule in Alt-Liebichau, Kreis Waldenburg. Für den Schulamtscandidaten August Hoppe zum vierten Lehrer an der evang. Schule in Dittersbach, Kreis Waldenburg. — Versetzt: der Förster Hedenus aus Forsthaus Pfütze, Regierungsbezirk Wiesbaden, nach Windischmarchwitz in der Oberförsterei gleichen Namens. Der Förster Menzel aus Windischmarchwitz, Forstrevier gleichen Namens, nach Tarxdorf in der Oberförstere Schöneiche.

= **[Bevölkerungswechsel.]** Die Bevölkerung der Stadt Breslau, einschließlich des Militärs, ist für den Anfang des Juni auf 275,373 berechnet worden, sie hat sich im Juni durch den Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen um 56 vermehrt, dagegen durch Ueberschuß der Weggezogenen über die Zugezogenen um 645 vermindert und bezifferte sich sonach am Schlusse des Juni auf 274,784. — Die Zahl aller Geborenen betrug 856 oder 37,86 auf ein Jahr und 1000 Einwohner. Von den Geborenen waren 821 oder 95,91 pCt. lebend- und 35 oder 4,09 pCt. todtgeboren, 738 oder 86,21 pCt. ehelich und 118 oder 13,79 pCt. unehelich. Die Zahl der Gestorbenen bezifferte sich (ausschließlich der Todtgeborenen) auf 765 oder 33,84 auf ein Jahr und 1000 Einwohner; die entsprechende Verhältnißzahl war im gleichen Monat der Vorjahre: 1880: 33,89, 1879: 33,53, 1878: 34,88, 1877: 33,60, 1876: 42,34. 428 Gestorbene waren männlichen, 337 weiblichen Geschlechts. Unter diesen Gestorbenen standen 289 oder 37,8 pCt. der Gesammtzahl im ersten Lebensjahre, 16,6 pCt. im 1. bis 5. Jahre, 10,6 pCt. im 5. bis 30., 13,8 pCt. im 30. bis 50., 14,0 pCt. im 50. bis 70. Jahre, 7,1 pCt. waren über 70 Jahre alt und 0,1 pCt. unbekannten Alters. Von den im ersten Lebensjahre Gestorbenen waren 77,59 pCt. eheliche, 22,41 pCt. uneheliche Kinder. An Infectionskrankheiten sind 127 oder 16,6 pCt. gestorben, und zwar an Scharlach 23, Diphtheritis 8, Kindbettfieber 2, Keuchhusten 4, Unterleibstyphus 5, Ruhr 1, Cholera nostras 1, Diarrhoe und Darmkatarrh d. K. 61, Brechdurchfall d. K. 22. An anderen häufiger auftretenden Krankheiten sind gestorben: 32 Kinder an Lebensschwäche, 38 Kinder an Abzehrung, 90 Kinder an Krämpfen, 55 Personen an Lungenentzündung und 52 Personen an Lungenschwindsucht.

—d. **[Von der Universität.]** Das Verzeichniß der Vorlesungen, welche an der Universität Breslau im Wintersemester 1881/82 vom 15. October ab gehalten werden, ist erschienen und beim Oberpedell, Herrn Bünning, in Empfang zu nehmen. In dem Verzeichniß sind aufgeführt: in der evangelisch-theologischen Facultät 9 Docenten mit 22 Vorlesungen, in der katholisch-theologischen Facultät 6 Docenten mit 17 Vorlesungen, in der juristischen Facultät 10 Docenten mit 28 Vorlesungen, in der medicinischen Facultät 37 Docenten mit 79 Vorlesungen, in der philosophischen Facultät 48 Docenten mit 126 Vorlesungen. In dem Lehrplane der letzteren Facultät erscheinen außerdem zum ersten Male die Landwirthschaftslehre und die auf die Landwirthschaft angewandten Wissenschaften, welche an der hierselbst neu gegründeten landwirthschaftlichen Akademie gelehrt werden sollen. Die Bestimmungen über die Benutzung der akademischen Anstalten und wissenschaftlichen Sammlungen sind dieselben, wie früher, geblieben.

+ **[Militärisches.]** Das Schles. Pionnier-Bataillon Nr. 6, welches an einem vierwöchentlichen Festungsmanöver bei Graudenz theilgenommen hatte, kehrte heute von dort zurück und wurde mittelst Extrazuges der Oberschlesischen Eisenbahn nach seiner Garnison Neisse zurückbefördert.

H. **[Unsere Ferien-Colonien.]** Die Theilnehmer an unseren Feriencolonien sind sämmtlich wohlbehalten am Freitag hier eingetroffen und von Eltern, Verwandten und einem zahlreichen Publikum auf den betreffenden Bahnhöfen freudig begrüßt worden. Gestern waren sie alle auf Anordnung des geschäftsführenden Ausschusses in Begleitung eines erwachsenen Familienmitgliedes im Prüfungssaale des Elisabet-Gymnasiums erschienen, um den anwesenden Comitemitgliedern Gelegenheit zu geben, sich durch persönlichen Augenschein zu überzeugen, welche überraschend günstigen Erfolge durch diesen ersten Versuch erzielt worden sind. Strahlenden Auges erschienen die Theilnehmer der einzelnen Colonien, geführt von ihren Lehrern resp. Lehrerinnen, theilweise den Hut mit grünen Reisern geschmückt, im Saale. Wer sich der bleichen Gesichter, der matten, tiefliegenden Augen, der welken Wangen, des matten, kraftlosen Ganges der meisten Kinder, wie sie sich vor vier Wochen vor der Abreise dem Beobachter zeigten, erinnerte und nun eine Schaar munterer, glücklich dareinblickender Knaben und Mädchen mit vollen, sonngebräunten Wangen, in straffer, kräftiger Haltung vor sich sah, konnte keinen Augenblick darüber im Zweifel sein, daß das erzielte Resultat die gehegten Erwartungen weit hinter sich zurückläßt. In dem Anblicke der lebensfrohen, gesunden Kinder, von denen gar manchem zum ersten Male in seinem jungen Leben die Sonne des Glückes geleuchtet, sowie in den lebhaften Dankesbezeugungen der miterschienenen Väter und Mütter werden die anwesenden Mitglieder des Comites sicher den schönsten Lohn für die aufgewendeten Mühen und Opfer und die beste Ermunterung für spätere Maßnahmen in derselben Richtung gefunden haben. Vor allem aber werden sich die Leiter und Leiterinnen der Colonien, deren pflichtmäßiger und verständiger Leitung nicht zum geringsten Theile der erzielte Erfolg zu danken ist, ihres Werkes sich gefreut und sich durch die in der Versammlung herrschende freudige und gehobene Stimmung belohnt gefühlt haben. Mit warmen, tiefempfundenen Worten gab Dr. Steuer, der in Vertretung des abwesenden Vorsitzenden, Bürgermeister Dickhuth, die Versammlung eröffnete und leitete, in seinem Berichte an die Comite-Mitglieder diesen Gefühlen einen beredten Ausdruck. Wir entnehmen diesem Berichte noch nachstehende Daten. Nach den eingegangenen Vorschlägen resp. Anmeldungen bezifferte sich die Zahl der Schüler, welche den Ferien-Colonien zugetheilt zu werden wünschten oder von den Rectoren dazu empfohlen wurden, auf ca. 400. Die von den Herren DDr. Steuer, Simon und Töplitz vorgenommenen Untersuchungen beschränkten die Zahl auf 110. Die Untersuchungen haben sich insofern vollständig bewährt, als sich unter sämmtlichen, an den Feriencolonien betheiligt gewesenen Kindern nur ein oder zwei gefunden haben, bei denen Krankheits-Erscheinungen sich nachträglich herausstellten, die, wenn sie nicht übersehen worden wären, Anlaß zum Ausschluß gegeben hätten. Von den 110 Kindern wurden noch eine Anzahl ausgeschlossen, weil mehrere einer Familie angehörten oder weil sie inzwischen erkrankt waren und schließlich die Ziffer der in die Ferien-Colonien zu Sendenden mit Rücksicht auf die vorhandenen Mittel auf 100 festgesetzt, von denen sich am Tage der Abreise 98 zur Theilnahme meldeten. Die aufgebrachten Mittel haben die Höhe von etwa 4000 M. erreicht und die Ausgaben werden prpr. dasselbe betragen. Außer durch Geldspenden hat eine ganze Anzahl von Mitbürgern ihre Sympathie für das Unternehmen durch Gaben von Naturalien in hervorragender Weise kund gegeben. Insbesondere gedenkt der Vorsitzende in anerkennender Weise der Thätigkeit der Frau Simson, die mit großer Opferfreudigkeit für die Beschaffung von Kleidungsstücken Sorge getragen. Eben so spricht Dr. Steuer den betreffenden Eisenbahnen den wärmsten Dank des Comites aus für das dem Unternehmen in liebenswürdigster Weise bewiesene Entgegenkommen. Von den 98 betheiligt gewesenen Kindern waren 64 evangelisch und 34 katholisch, 45 Knaben und 53 Mädchen. Dr. Steuer macht hierbei darauf aufmerksam, wie die durch die vorgenommenen Untersuchungen festgestellten Zahlen in überraschender Weise mit den Zahlen übereinstimmen, welche die Frequenzziffern unserer Schulen für die betreffenden Kategorien aufweisen. Von den 98 Colonisten sind 42 Kinder von Wittwen aus den arbeitenden Klassen, 21 sind Kinder von Arbeitern und auch die übrigen 35 sind durchweg Kinder von armen Leuten, kleinen Handwerksmeistern, Gesellen u. dergl. Sie waren, wie bekannt in 8 Colonien vertheilt zu 10—14 Kindern, und zwar 5 evangelische und 3 katholische. Jene wurden von den Lehrern Fr. Hoffmann (Scheidelwitz bei Brieg), Fr. W. Schmidt (Dyhernfurt), Fräulein Günther (Linden bei Ohlau), Fräulein Kranz (Karlsruh), Frau Richter (Dyhernfurt), diese von Rector Bliemel (Riemberg), Lehrer Stockenschneider (Moschwitz) und Fräulein Tschöke (Bärdorf) geleitet. Bezüglich des Erfolges constatirt der Vorsitzende zunächst, daß derselbe vor Allem der Pflichttreue, Umsicht und Hingebung der betreffenden Leiter und Leiterinnen zu danken sei. Es habe sich seiner Zeit eine sehr erhebliche Anzahl von Lehrern und Lehrerinnen bereit erklärt, die Führung einer Colonie zu übernehmen. Wenn man auch überzeugt sein könne, daß der größte Theil derselben in gleich anerkennenswerther Weise ihre Aufgabe erfüllt haben würde, so zeuge doch die von Schulrath Thiel getroffene Auswahl von dessen besonderer Personenkenntniß. Die von den Leitern und Leiterinnen allwöchentlich eingesandten Berichte sind durchweg von einer derartigen Freudigkeit an dem Berufe und von so hoher Befriedigung über die erzielten Resultate durchweht, daß auch die Freudigkeit des Comites an dem Unternehmen ungemein sich gesteigert und dasselbe zu dem Entschlusse geführt hat, dasselbe auch in künftigen Jahren zu fördern und wenn möglich zu erweitern. Als ungemein erfreuliche Thatsache constatirt Dr. Steuer im Weiteren, daß in der ganzen Zeit in keiner Colonie eine Erkrankung vorgekommen; in ein oder zwei Fällen nur ist eine bereits in ihrem Keime vorhandene Krankheit während des Aufenthaltes in der Colonie zum Ausbruch gekommen, bald aber wieder beseitigt worden. Die Aufnahme, welche die Kinder überall gefunden, bezeichnet der Berichterstatter als eine außerordentlich zuvorkommende und liebenswürdige; nirgends sind Klagen über die gewährte Bewirthung geführt worden, im Gegentheil constatiren sämmtliche Führer, daß das von den Wirthen den Kindern Gewährte weit über das hinausging, wozu sie verpflichtet waren. — Auch bezüglich der Gewichtszunahme der Kinder liefern die Colonien ein überraschend erfreuliches Resultat. Bei sämmtlichen Kindern ist mit einer einzigen Ausnahme eine Zunahme des Gewichts zu constatiren; dieselbe beträgt durchschnittlich $2\frac{1}{2}$—3—4 Pfund, bei einer sehr großen Anzahl ist dieser Satz noch weit überschritten worden, bei einigen, die der Versammlung vorgestellt worden, steigt derselbe sogar bis auf 6 und 8 Pfund. Redner spricht, indem er am Schlusse seiner Ausführungen nochmals darauf hinweist, in wie überraschend glänzender Weise das Unternehmen reussirt habe, seine Ueberzeugung dahin aus, daß das erzielte Resultat demselben zahlreiche neue Gönner und Förderer zuführen werde, und daß die Zweifel und das Mißtrauen, das ihm anfangs von manchen Seiten entgegengebracht wurde, gänzlich schwinden werden. Mit einer freundlichen Ermahnung an die Kinder, sich stets dankbar und in Freuden der schönen Zeit zu erinnern, verband Dr. Steuer einen herzlichen Dank an die Leiter und Leiterinnen der Colonien, an die Mitglieder des Comites, sowie an Alle, die das Unternehmen in irgend welcher Weise unterstützten, worauf die Kinder entlassen wurden.

△ **[Die letzte der diesjährigen Geucke-Wagner'schen Alpenfahrten,]** deren exacte Durchführung allgemein gerühmt wird, findet am Montag, den 15. d. M., statt. An diesem Tage beginnt der zweite Turnus der Gerichtsferien; außer vielen Gerichtsbeamten werden an dieser billigen und angenehmen Fahrt auch Landwirthe, die mit der Ernte fertig sind, sowie viele Geschäftsleute und Gewerbtreibende theilnehmen, welche erst jetzt Zeit zu einer Erholung und vergnüglichen Alpenreise finden.

= **[Der kaufmännische Verein „Union"]** begeht sein diesjähriges Sommerfest Sonnabend, den 13. d. Mts., in dem Etablissement des Herrn J. Seiffert in Rosenthal, das Programm wird sich aus Concert, Feuerwerk und Ball zusammensetzen. Die an diesem Abend um 1500 Flammen vermehrte Beleuchtung der schönen Garten-Anlagen wird den Theilnehmern einen überaus prächtigen Anblick gewähren, eine zahlreiche Betheiligung von Mitgliedern und Gästen des Vereins steht in Aussicht.

—r. **[Kalender des „Boten aus dem Riesengebirge" für das Jahr 1882. Hirschberg. Verlag und Druck der Actien-Gesellschaft des „Bote aus dem Riesengebirge."]** Der Kalender des Boten, dessen achter Jahrgang soeben erschienen ist, erwirbt sich immer mehr Freunde, zumal er allen Ansprüchen, die man billiger Weise an einen Kalender stellen kann, vollkommen Rechnung trägt. Für den unterhaltenden Theil, der reich mit Illustrationen ausgestattet ist, sind auch diesmal wieder Beiträge von bewährten und den Lesern des Boten bereits vortheilhaft bekannten Mitarbeitern, wie Dr. Julius Stein, August Semrau, Dr. Warman u. A., geliefert worden. Außer den üblichen Kalendernachrichten bringt der Kalender des Boten auch noch viele, besonders für Geschäftsleute wichtige Mittheilungen und übersichtliche Zusammenstellungen, wie Gebührentarif für Post- und Telegramm-Sendungen innerhalb des deutschen Reichspost- und Telegraphengebietes, Maß- und Gewichtstabelle, Zinsenberechnungstabellen u. dergl. Ein besonderer beachtenswerther Abschnitt ist auch der Hauswirthschaft und Landwirthschaft gewidmet. Den Schluß bildet ein nach Mittheilungen des königl. statistischen Bureaux zusammengestelltes Verzeichniß der im Jahre 1882 stattfindenden Jahrmärkte und Messen.

= **[Hugo Zahr.]** Am 10. August, Abends $8\frac{1}{4}$ Uhr, wird der bereits vortheilhaft bekannte Recitator Hugo Zahr im Musiksaale der Universität Alfred Tennyson's preisgekröntes Epos „Enoch Arden" lesen. Herr Prof. Hensel von der königlichen Luisenstiftung in Posen schreibt u. A.: „Herr Zahr, dessen gewaltige Mittel ihn zu einem würdigen Nachfolger des unvergeßlichen Palleske berechtigen, verstand es vortrefflich, fern von jeder Uebertreibung, die erhabenen Schönheiten der Dichtung zum Ausdruck zu bringen." Die Vorlesung arrangirt der Breslauer Quartettverein.

W. **[Frequenz.]** Die aus dem Gebirge nach der Provinzial-Hauptstadt führenden Eisenbahnstrecken waren am Sonnabend und Sonntag sehr stark frequentirt und die zahlreich in die Züge eingestellten Personen- und Gepäckwagen ließen erkennen, daß ein großer Theil der Badereisenden und Sommerfrischler aus Anlaß des Beginns des Schulunterrichts nach der Heimath zurückkehrten. Auf dem Freiburger Bahnhof traf Sonnabend Nachmittag, 30 Minuten nach dem fahrplanmäßigen Personenzuge, ein Extrazug ein, der die Passagiere von Stationen der Gebirgsbahn nach Breslau brachte, da wegen zu starker Frequenz und dadurch bedingten Aufenthalt auf den Stationen der Anschluß an den Personenzug nach Breslau in Sorgau nicht erreicht worden war.

W. **[Arbeitertransport.]** Sonntag Vormittag ging mit dem Frühzuge der Freiburger Eisenbahn unter Führung eines Schachtmeisters der erste Transport solcher Arbeiter ab, die vom Breslauer Verein gegen Verarmung und Bettelei engagirt, Verwendung beim Bau der Bahn Cüstrin-Pyritz-Stargard finden sollen. Die Arbeiter, 68 an der Zahl, wurden bis Cüstrin befördert. Die erforderlichen Mittel hat der Verein vorgestreckt und überdies jedem Arbeiter einen kleinen Reisevorschuß gezahlt, der in kleinen Raten vom Arbeitsverdienst zurückgezahlt werden soll. Weitere Transporte sollen folgen. Die Bahnverwaltung hatte in anerkennenswerther Weise auf Ansuchen des Vereins ermäßigte Fahrpreise gewährt.

W. **[Das lenkbare Luftschiff.]** Bei der Füllung des Ballons hat sich gezeigt, daß der zur Anfertigung des Ballons verwendete Gummistoff nicht die nothwendige Dichtigkeit besaß und das leichte Wasserstoffgas durch die Poren des Stoffes entweichen konnte. Dr. Wölfert beabsichtigt, den Ballon nunmehr noch mit einem die Poren dicht schließenden Anstrich zu versehen. Leider sind die auf die Herstellung des Wasserstoffgases aufgewendeten, nicht unerheblichen Kosten als verloren zu betrachten, was um so bedauerlicher ist, als der Aeronaut sämmtliche ihm zur Verfügung stehenden Mittel aufgebraucht hat.

+ **[Der Eichenpark in Pöpelwitz]** wird sicherem Vernehmen nach vom künftigen Frühjahr ab nicht mehr in seiner bisherigen Beschaffenheit dem Publikum zur Verfügung stehen, da die gegenwärtigen Inhaber, Brauereibesitzer Gebrüder Rösler, sich nur auf ihre eigene Besitzung beschränken werden. Der Theil des Gartens bis zum Orchester ist mit sämmtlichen Gebäuden Eigenthum der genannten Firma, während der übrige Theil des Parkes sich im Besitze des Dominiums Pöpelwitz befindet.

+ **[Körperverletzung.]** Ein 26 Jahre alter Arbeiter gerieth gestern Nachmittag gegen 6 Uhr mit einem Schuhmachergesellen in Streit, der schließlich in eine Schlägerei ausartete. Hierbei wurde der Arbeiter von seinem Gegner so heftig zu Boden geworfen, daß er einen Unterschenkelbruch des rechten Beines erlitt und nach dem Allerheiligen Hospital geschafft werden mußte.

+ **[Unglücksfall.]** Vorgestern Mittag wurde auf der Löschstraße der $2\frac{1}{2}$ Jahre alte Knabe Max Schripke von einem mit Eis beladenen Wagen zu Boden gerissen und überfahren. Der Knabe erlitt bedeutende Verletzungen an den Oberschenkeln und am Unterleibe.

+ **[Aufgefundener Leichnam.]** Gestern Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr wurde von mehreren Arbeitern der Leichnam eines unbekannten Mannes in der Nähe des Weidendammes aus der Ohle gelandet. Der Aufgefundene ist circa 25—30 Jahre alt und von großer Statur, hat rothes Haar und trug einen grauen Anzug, weißes Hemd und halbschäftige Stiefeln. In den Rocktaschen wurde u. A. ein auf den Schlosser August Scholz aus Tardelwitz, Kreis Nimptsch, ausgestelltes Entlassungsattest der Hauptwerkstatts-Verwaltung der Oberschlesischen Eisenbahn vorgefunden. Der Leichnam wurde vorläufig nach dem königlichen Anatomie-Gebäude geschafft.

+ **[Selbstmorde.]** Gestern Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr wurde in der Nähe der Gröschelbrücke bei Oswitz ein unbekannter Mann an einem Baume hängend aufgefunden. Der Aufgefundene, welcher nach dem Hospitalfriedhofe geschafft wurde, hat graumelirtes Haar und braunen Schnurbart und trug einen braunen Tuchrock, graue englisch-lederne Beinkleider, weißes leinenes Hemd, Halbstiefeln und schwarzen Seidenhut. — Der 44 Jahre alte Kutscher August H. erhängte sich gestern Abend gegen 10 Uhr in seiner Wohnung auf der Friedrich-Wilhelmsstraße. H., welcher bereits seit 5 Monaten ohne Stellung war und keine Aussicht auf Wiederanstellung hatte, scheint sich wegen Nahrungssorgen das Leben genommen zu haben.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einem Dienstmädchen auf der Hummerei aus verschlossener Bodenkammer ein goldenes Medaillon, einer Frau auf der Gartenstraße ein schwarzledernes Portemonnaie mit 25 Mark, einem Commis auf dem Wege von der Odervorstadt nach der Altbüßerstraße eine grünseidene Börse mit 30 Mark in verschiedenen Münzsorten. — Verhaftet wurden ein Arbeiter, drei unverehelichte Frauenspersonen, ein Tischler und ein Schneider wegen Diebstahls, drei Arbeiter, ein Schlosser, ein Kutscher und ein Gelbgießer wegen Ruhestörung, ein Briefträger wegen Urkundenfälschung, ein Arbeiter wegen Anrempelns, 3 unverehelichte Frauenspersonen wegen groben Unfugs und ein Arbeiter wegen Hehlerei, außerdem noch 6 Bettler, 33 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 10 prostituirte Dirnen.

= **Grünberg**, 7. Aug. [Königsschießen. — Epidemische Krankheiten.] Heute nahm das diesjährige Königsschießen hier seinen Anfang. Der übliche Zapfenstreich fand gestern Abend statt. Heute früh wurde Reveille geblasen. Gegen 11 Uhr fand der Ausmarsch statt. Der Zug war diesmal ein stattlicher, da nach dem veränderten Statut alle Schützen, welche am Schießen sich betheiligen wollen, auch am Ausmarsch Theil zu nehmen haben. Auf dem Festplatze decorirte Herr Beigeordneter Dr. Fluthgraf die vier Jubilare der Gilde, und zwar die Herren: Kaufmann Below, Färbereibesitzer Schüler, Drechslermeister Bierendt und Fleischermeister C. Angermann mit silbernen Medaillen. Das Schießen nahm noch Vormittags seinen Anfang. Es errang die Königswürde Herr Bäckermeister Reinhold Richter, die des Kronprinzen Herr Fleischermstr. Fritz Sommer. Während des Festschießens entfaltete sich auf dem Schützenplatz bei dem prächtigen Wetter ein sehr reges Leben. Abends erfolgte die Proclamirung und Heimführung des neuen Königs. Die Theilnahme an der Königstafel war eine sehr rege. — Vor einiger Zeit berichteten wir von hier, daß in dem benachbarten Dorfe Heinersdorf der Typhus und andere ansteckende Krankheiten ausgebrochen seien; die Krankheit hat in letzter Zeit immer mehr um sich gegriffen und waren in letzter Woche bereits 25 Familien von diesen ansteckenden Krankheiten heimgesucht worden. Leider ist in letzter Zeit auch unsere Stadt in Mitleidenschaft gezogen worden und ist in mehreren Familien der Typhus aufgetreten. Zu den Schwerkranken gehört auch unser erster, sehr beliebter Arzt, der königliche Kreisphysikus, Herr Sanitätsrath Dr. Schirmer.

+ **Löwenberg**, 8. Aug. [Stiftungsfest. — Ernte.] Gestern beging der hiesige Männer-Turnverein unter sehr lebhafter Theilnahme des Publikums auf dem Platze vor dem Schützenhause sein 19. Stiftungsfest durch Gesang, Vorführung von turnerischen Uebungen nach dem Tacte der Musik, durch Concertvorträge und allgemeines Kür- und Riegenturnen an Pferd, Reck, Barren und Sturmlauf. Als geladene Gäste waren an dem als durchaus wohlgelungenen Feste eine Anzahl Turner aus Bunzlau, Greiffenberg und Lähn erschienen, welche trotz der sengenden Sonnengluth wacker und unermüdlich sich an den Turnübungen betheiligten. Bei eintretender Dunkelheit wurde der Platz durch bunte Ballons erleuchtet und lebende Bilder: „Turners Traum", zusammengestellt von unserem bewährten Volksdichter Herrn Rathmann Sachße auf einer improvisirten Bühne zur Aufführung gebracht, welche reichen und wohlverdienten Beifall ernteten. Ein gemeinsames Abendbrodt und ein bis zum anbrechenden Morgen andauernder Ball bildete den Schluß des schönen Festes. — Auch in unseren Bergen wird mit Riesenschritten dem Schlusse der Halmfruchternte zugeeilt, welche in jeder Beziehung zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefallen ist. Sämmtliche Hackfrüchte, ganz besonders Kartoffeln versprechen ebenfalls sehr reiche Erträge.

N. **Königszelt**, 6. August. [Unfall.] Als am 5. d. der aus Frankenstein kommende Nachmittags-Personenzug die Strecke zwischen Schweidnitz und Königszelt, in der Nähe von Bunzelwitz, passirte, bemerkte der Locomotivführer ein kleines Mädchen zwischen den Bahngeleisen; er gab sofort das Haltesignal und versuchte durch Einlassen von Contredampf in die Cylinder, den Zug möglichst bald zum Stehen zu bringen, das Kind wurde jedoch überfahren. Als der Train stand, fand man hinter dem letzten Wagen das Mädchen zwischen den Geleisen liegend, aber lebend vor und nur einige, allerdings starke Contusionirungen am Kopfe ließen erkennen, daß ein Ueberfahren stattgefunden hatte. Ein im Zuge befindlicher Arzt nahm sich der Verunglückten an. Das Kind wurde in den Zug aufgenommen und in Königszelt unter Benutzung der auf der Station bereit gehaltenen Verbandmittel verbunden, so daß die Ueberführung in eine Krankenanstalt in Schweidnitz mit dem nächsten Zuge stattfinden konnte. Der Vater des vierjährigen Mädchens, Bauergutsbesitzer Braun, war unweit der Unfallsstelle mit Ernten beschäftigt und hatte nicht bemerkt, daß seine Tochter sich entfernt und das Bahnterrain betreten hatte.

—l— **Strehlen**, 7. Aug. [Urlaub. — Stiftung.] Der königliche Landrath des Strehlener Kreises Graf Sauerma hat einen 6wöchentlichen Urlaub zum Gebrauch einer Badecur angetreten. Während seiner Abwesenheit wird derselbe durch den Kreisdeputirten Herrn Major von Lieres auf Plohmühle vertreten werden. — Der katholischen Kirchengemeinde hierhieselbst ist die landesherrliche Genehmigung zur Annahme der 14,900 M. betragenden Erbschaft ertheilt worden, welche der hiesigen katholischen Pfarrkirche für kirchliche und wohlthätige Zwecke von dem zu Fürstenau, Kreis Neumarkt, verstorbenen katholischen Pfarrer Schonart letztwillig zugewendet worden ist.

—r. **Namslau**, 7. Aug. [Nachtrag zur Bahn-Angelegenheit. — Versuchte Brandstiftung.] Der Mittheilung in Nr. 163 d. Ztg. betreffend den Bau einer Secundärbahn von Neurode über Reichenbach, Strehlen und Brieg nach Namslau ist berichtigend nachzutragen, daß bei der kürzlich in Breslau dieserhalb abgehaltenen Versammlung der Kreis Brieg durch seinen Landrath von Reuß vertreten war, der Landrath von Goldfus aber den Kreis Nimptsch vertreten hat, daß ferner das Project einer Zweigbahn von Hönigern, bezw. Schwirz nach Carlsruhe und ebenso Mangschütz-Carlsruhe ganz abgelehnt worden ist, daß die Richtung der Bahnlinie überhaupt nicht über Schwirz und Hönigern, sondern von Brieg über Mangschütz und Minkowsky, also in geradester Richtung nach Namslau zu nehmen ist und endlich, daß es bei dem lebhaften Interesse, welches die Provinzialbehörden und auch der Herr Minister dem fraglichen Unternehmen zuwenden, noch gar nicht ausgeschlossen ist, daß die ganze Strecke als Vollbahn erster Ordnung gebaut wird. Von der oben gedachten Zweigbahn nach Carlsruhe ist hauptsächlich darum Abstand genommen worden, weil diese Flügelbahn dem ganzen bereits ziemlich gesicherten Unternehmen nur Verzögerungen bereiten könnte. Bezüglich der event. Fortsetzung der Bahn von Namslau nach Kempen dürfte die Linie über Kaulwitz, Glausche, Sbitschine und Fürstlich-Neudorf, also mit rechtsseitiger Ausschließung des Städtchens Reichthal, die meiste Aussicht auf Realisirung haben. Der Werth dieser event. Verlängerung der Bahn, namentlich für die im nördlichen Theile des diesseitigen Kreises gelegenen Ortschaften, deren Verbindung mit der Kreisstadt Namslau, zu welcher dieselben im gerichtlichen, steuerbehördlichen und geschäftlichen Verkehr allein in Beziehung stehen, liegt ebenso klar zu Tage wie die strategische Bedeutung, welche die Bahn durch eine Verlängerung bis zur russischen Grenze erlangen könnte, in den Vordergund treten muß. — Der Besenbinder Kubisch aus Neumarchwitz, hiesigen Kreises, bereits vielfach wegen Holzdiebereien bestraft, hatte auch kürzlich in Folge der Denunciation des Förster Treu zu Polnisch-Marchwitz wieder eine Strafe verbüßen müssen. Aus Rache gegen Treu legte Kubisch, indem er, wie er nunmehr geständig ist, sich hierbei nach dem Winde richtete, im Laufe der vergangenen Woche in der Mittagsstunde in einer zum Dominium Polnisch-Marchwitz gehörigen, etwa 100 Morgen großen Kiefern- und Fichtenschonung an drei verschiedenen, von ihm errichteten Haufen von trockenem Reisig Feuer an. Nur durch das Hinzukommen anderer Personen ist das Rachewerk vereitelt, Kubisch selbst aber verhaftet worden.

Handel, Industrie 2c.

• **Breslau**, 8. August. [Von der Börse.] In Oberschlesischen Eisenbahnactien bei höheren Coursen lebhafteres Geschäft. Im Uebrigen bei fester Stimmung sehr still.

Ultimo-Course. (Course von 11—$1\frac{1}{2}$ Uhr.) Freiburger St.-Act. —,—, Oberschlesische A, C, D u. E 244,50—245—244,85 bez. u. Gd., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 167,75 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritätsactien —,—, Galizier —,—, Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier —,—, Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungar. 6proc. Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente —,—, do. Papierrente —,—, Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II —,—.

do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank 112,75 bez., Schles. Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 645 bis 644—644,50 bez. u. Gd., Laurahütte 119,50 bez., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 218,50—218,75 bez. u. Br., 1880er Russen 76,25—10 bez. u. Gd., do. 5proc. Papierrente —,—, Oberschles. Eisenbahnbedarf —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—, Donnersmarckhütte —,—, Disconto-Commandit —,—.

Breslau, 8. August. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute		mittlere		geringe Waar	
	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.	höchster	niedrgst.
	ℛℳ ₰	ℛℳ ₰	ℛℳ ₰	ℛℳ ₰	ℛℳ ₰	ℛℳ ₰
Weizen, weißer, alter	22 80	22 40	21 60	21 —	20 50	20 —
Weizen, weißer, neuer	21 50	21 30	21 10	20 80	20 30	19 80
Weizen, gelber, alter	21 80	21 60	21 10	20 70	20 30	20 —
Weizen, gelber, neuer	20 50	20 30	20 10	20 —	19 80	19 60
Roggen	18 —	17 60	17 30	17 —	16 80	16 50
Gerste	14 80	14 20	13 80	13 30	12 80	11 80
Hafer	15 20	14 40	13 50	12 80	12 40	11 80
Erbsen	20 —	19 30	18 80	18 20	17 80	16 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittlere		ord. Waare.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Raps	24	75	23	75	22	50
Winter-Rübsen	24	25	23	25	21	75
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00 M. geringere 2,50 Mark,
per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00 M., geringere 1,25 M.
Kartoffeln, neue, per Scheffel (50 Liter) 6,00—7,50—9,00 Mark,
pro 2 Liter 0,12—0,15—0,18 Mark.

Breslau, 8. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 174 Mark bez. u. Br., August-September 170 Mark Br., September-October 168,50 Mark bez., October-November 165—166 bis 165,50 Mark bez. u. Br., November-December 164 Mark bez. u. Br.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 215 Mark Gd., August-September 212 Mark Gd., September-October 205 Mark Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 127 Mark Gd., August-September — Mark Br., September-October 126 Mark Gd.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark, August-September 258 Mark Br., 255 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 56 Mark Br., per August 55,50 Mark Br., August-September 55,50 Mark Br., September-October 55 Mark Br., October-November 55,25 Mark Br., November-December 55,50 Mark bez., December-Januar 55,50 Mark bez. u. Gd., April-Mai 57 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per August 27 Mark Br., 26,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) höher, gek. — Liter, per August 55,90—56,00 Mark bez., August-September 55,10 Mark Br., September-October 53,50 Mark Br., October-November 51,50 Mark Gd., November-December 50,90—51,00 Mark bez., Januar-Februar — Mark, Februar-März — Mark, März-April — Mark, April-Mai 51,60—51,80 Mark bez.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 9. August.
Roggen 174, 00 Mark, Weizen 215, 00, Hafer 127, 00, Raps —, —, Rüböl 55, 50, Petroleum 27, 00, Spiritus 56, 00.

⊙ **Habelschwerdt**, 6. August. [Getreide- und Productenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt war etwas stärker besucht, als der vor acht Tagen, auch die Zufuhr war reichlicher, und es konnten die Cerealien nur gegen Bewilligung niedrigerer Preise abgesetzt werden. Die amtlichen Preisnotirungen sind folgende: pro 200 Pfund oder 100 Klgr. weißer Weizen 20,75 bis 21—21,30 Mark, gelber Weizen 20,16—20,45—20,75 M. (niedriger 0,20 Mark), Roggen 19,37—19,62—19,87 M. (niedriger 0,60 M.), Gerste 15,52 bis 15,84—16,18 M. (niedriger 0,40 M.), Hafer 13,45—13,55—13,90 Mark (niedriger 0,70 M.), Erbsen 26,50 M., Kartoffeln 5,75 M. (niedriger 1 M.), pro 1 Kilo Butter 1,60—1,80 Mark, pro 1 Tonne (= 36 Pfd.) 30—33 Mark. — Die Witterung der verflossenen Woche war sehr warm und für das Einbringen der Feldfrüchte sehr günstig. Letztere liefern einen sehr reichen Körnerertrag. Temperatur heut früh + 18 Gr. C. bei Nordwestwind. Barometerstand 735 mm.

△ **Neisse**, 7. August. [Vom Productenmarkt.] Das am gestrigen Wochenmarkte reichlich zum Verkauf gestellte neue Getreide hat einen ziemlich erheblichen Preisrückgang bewirkt. Man zahlte für 100 Kilogramm = 200 Pfd. Weizen 21,85—20,25—18,25 M. (0,75—0,80—1,05 M. niedriger). Roggen 19,50—18,90—18,50 M. (1,45—1,25—0,85 M. niedriger). Gerste 15,15—14,50—13,05 M. (1,60—1,55—1,80 M. niedriger). Hafer 13,80 bis 13,00—12,20 Mark (je 0,80 M. niedriger). Kartoffeln (die neuen Kartoffeln sind von sehr schöner Qualität) 5,00—4,00—3,80 M., Heu 5,40—4,50 M., Stroh 4,00—3,50 M., Butter pro Kilogramm 2,00—1,80—1,50 M., Eier pro Schock 2,20 M. — Außer zwei Regentagen war das Wetter in voriger Woche sehr warm und trocken.

Königsberg i. Pr., 6. August. [Bericht von Richard Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Wolle- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus hat sich in der abgelaufenen Woche nach vorübergehender Abschwächung im Werthe behauptet. Die zur Kündigung gelangten $3/4$ Millionen Liter begegneten guter Aufnahme, da unsere Fabrikanten fast ohne Vorräthe waren und deshalb willig diesen Moment zur ausgiebigen Versorgung für das bevorstehende lebhaftere Geschäft benutzten. Auch die Speculation betheiligte sich ziemlich lebhaft bei Abnahme der Kündigungen, da unser augenblicklicher Preisstandpunkt, im Vergleich zu den anderen maßgebenden Plätzen, als ein billiger angesehen werden kann. Termine erfreuten sich gleichfalls ziemlich lebhafter Kauflust. Die Zufuhr belief sich auf 950,000 Liter.

Spiritus pro 10,000 Liter-% ohne Gebinde. Loco $57\frac{1}{2}$ M. Br., 57 Mark Gld., — Mark bez., August $57\frac{1}{2}$ M. Br., 57 Mark Gld., — Mark bez., September $57\frac{3}{4}$ Mark Br., $57\frac{1}{4}$ M. Gld., — M. bez., September-October $55\frac{3}{4}$ M. Br., $55\frac{1}{4}$ Mark Gld., — M. bez., November 54 M. Br., — M. Gd., — M. bez., Novbr.-April $53\frac{1}{2}$ M. Br., — M. Gd., — M. bez., Frühjahr 54 M. Br., — M. Gd., — M. bez.

Berlin, 8. August. [Butter.] (Wochenbericht von Gebrüder Lehmann und Co., NW., Luisenstraße 34.) Die besseren, frischen Qualitäten erfreuten sich in der vergangenen Woche guten Begehrs, hauptsächlich in feinem 120 Pf. Ausstich. Es wurden für feine und mittelfeine Waare einige Mark pro Centner mehr bewilligt. In Landbutter war das Geschäft ruhig, die feste Tendenz behielt jedoch die Oberhand. Gestandene Waare vernachlässigt.

Wir notiren Alles pro 50 Kilogramm: Feine und feinste Mecklenburger, Vorpommersche und Holsteiner 105—112, Mittelsorten 95—103, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 95—105, feine 105 bis 110, vereinzelt 115, abweichende 85—93 Mark. — Landbutter: Pommersche 85—87, Hofbutter 90, Netzbrücher 88—90, Ost- und Westpreußische 83—87, Hofbutter 90, Schlesische 85—88, feine 90—92, Elbinger 90, Baierische 83, Gebirgs 85—87, Thüringer 90, Hessische 90, Ostfriesische 105 Mark. — Galizische, Ungarische und Mährische 73—78—82 M.

⁂ **Stettin**, 6. August. [Im Waarenhandel] haben wir für die verflossene Woche in den meisten Artikeln über ein ruhiges Geschäft zu berichten und ist nur in Heringen der Verkehr recht animirt gewesen. Der Versand ist etwas lebhafter geworden.

Petroleum. In Amerika sind in den letzten 8 Tagen die Preise um $1/4$ C. zurückgegangen und ist von dort flaue Stimmung gemeldet, die diesseitigen Märkte waren ebenfalls matter. Am hiesigen Platze sind die Umsätze schwach gewesen und haben sich die Preise nur wenig verändert. Loco 7,70 M. tr. bezahlt u. Br.

Kaffee. Der Import betrug 4824 Ctr., vom Transitolager gingen 1760 Ctr. ab. Die bessere Position der auswärtigen Märkte hat auch hier günstig influirt, die Frage von binnenwärts ist etwas reger geworden und die Preise sind behauptet. Notirungen: Ceylon, Plantagen 90 bis 110 Pf., Java braun bis fein braun 115—120 Pf., gelb bis fein gelb 100 bis 105 Pf., blaßgelb bis blank 80—95 Pf., grün bis fein grün 80 bis 85 Pf., fein Campinos 62—65 Pf., Rio, fein 60—65 Pf., gut reell 57 bis 59 Pf., ordinär und Santos 48—55 Pf. tr.

Reis. Zugeführt wurden uns 2514 Ctr., vom Transito-Lager hatten wir einen Abzug von 812 Centner. Der Verkehr war befriedigend und hat sich der Abzug etwas gebessert. Wir notiren: Kadang und ff. Java Tafel- 28—30 M., ff. Japan und Patna 19—21 M., fein Rangoon und Moulmain Tafel- 16—17 M., Rangoon und Arracan, gut 14—14,50 Mark, ordinär 12—13 M., Bruchreis 10—11 Mark transito gef.

Hering. Von Schottland hatten wir in der verflossenen Woche einen Import von 10,129 To. Ostküstenhering. Weitere Berichte aus Schottland meldeten inzwischen anhaltend stürmisches Wetter und ist der Fang in Folge dessen auch ferner sehr schwach ausgefallen. Die Frage nach Ostküstenhering war deshalb hier sehr lebhaft, es fanden auf Meinung starke Ankäufe statt und die Preise waren steigend bei lebhaftem Abzuge. Ungestempelter Vollhering bis 40 M. tr. bez., 41 M. fest gehalten, small Full 31,50 M. tr. bez., ungestempelter Matties 30 M. tr. bezahlt, neuer Crown- und Fullbrand auf Lieferung per September 41,50—43 M. transf. bezahlt, do. per October 42—43 M. tr. bez., Crownbrand Matties per October 32 M. tr. bez. Alter Crown und Fullbrand hat sich ebenfalls befestigt und wird auf 29 M. tr. gehalten. Von Norwegen hatten wir eine Zufuhr von 300 To. neuen und alten Fetthering, wonach gute Frage herrschte und haben auch vom Lager bedeutende Umsätze zu steigenden Preisen stattgefunden. Für neuen groß mittel wurden Kleinigkeiten mit 38 M. und reell mittel mit 30 M. tr. bez., alter Kaufmanns- 21 bis 22 M., groß mittel 20—22 M., reell mittel 18—20 M. tr. gef. Bornholmer Küstenhering alter 18—20 M. tr. gef. Neuer Pommerscher 2 Adler Küstenhering 19 M. gef. Mit den Eisenbahnen wurden vom 27. Juli bis 3. August 5896 To. versandt, mithin Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 2. August 104,794 To., gegen 76,446 To. in 1880.

Sardellen. Die Vorräthe von 1881er Fisch in Amsterdam und im Inlande sind auf 8000 Anker zu schätzen, alte Jahrgänge in guter Waare räumen sich successive auf. Inhaber sind deshalb sehr fest gestimmt und bleibt die Forderung dafür 180 bis 200 M. nach Qualität und Packung, 1881er 100 M. gef.

Cz. S. **[Zuckerberichte.]** Halle a. S., 5. August. Rohzucker in geringem Begehr bei Entgegenkommen der Abgeber. Umsatz 8000 Ctr. Notirungen: Kornzucker über 96 pCt. 68 M., Nachproducte über 94—91 pCt. 58—59, do. über 90—88 pCt. 54—49, Melasse ohne To. 9,60 Mark. — Raffinirte Zucker fast geschäftslos. Umsätze aus erster Hand nicht bekannt. Notirungen: Melis ff. ohne Faß 83, Melis I mit Faß 80—79 M., Farin, blond gelb — Mark. — Preise per 100 Kilo.

Stettin, 5. August. Rohzucker ohne Umsätze. Raffinirte Zuckern erfuhren einen regelmäßigen Abzug und haben sich die Preise nicht verändert.

Trautenau, 8. August. [Garnmarkt.] Bei normalem Marktbesuch und Begehr erhält sich die vorwöchentliche feste Preistendenz.
(Privattelegr. d. Bresl. Ztg.)

⊙ **Paris**, 6. August. [Börsenwoche.] Im Vergleiche zur vorhergehenden Monatsabrechnung muß die Juli-Liquidation leicht und milde genannt werden. Gegen Schluß namentlich gingen die Reports beträchtlich herab, da der Börse mehr Capitalien zur Verfügung gestellt wurden, als sie verwenden konnte. Vermuthlich fühlte sich die Speculation durch diesen glücklichen Verlauf der Monatsabrechnung, die immerhin einige Befürchtungen hervorgerufen hatte, zu neuen Thaten angeregt, und ein paar Tage hindurch war die Börse entschieden en hausse. Eine Ausnahme machte nur die 5procentige Rente, da die Convertirungsgerüchte aufs Neue aufs Tapet gebracht wurden, und die Speculation zahlreiche Arbitragen zwischen der 5procentigen und der 3procentigen zu Gunsten der letzteren abschloß. Die Haussesyndicate thaten das ihrige, um das heilige Feuer im Busen der kleinen Speculation wieder anzufachen, aber sie hatten offenbar keine Lust, eine langathmige Reprise ins Werk zu setzen und am Schlusse der Woche überließen sie den Markt wieder seinem Schicksale. Es trat daraufhin die alte Geschäftsstille wieder ein, und die allgemeine Meinung geht dahin, daß diese bis zur Medioregulirung fortdauern werde. Die erwähnte Haussetendenz hat denn auch auf dem Courszettel nur unbedeutende Spuren zurückgelassen. Durchgängig fest waren die fremden Fonds, namentlich Türken, seitdem der Sultan die Commission ernannt hat, welche sich mit den europäischen Delegirten, den Herren Valfrey und Bourke, ins Einvernehmen setzen soll, woraus man schließt, daß die hohe Pforte wirklich die aufrichtige Absicht hat, auf billige Vorschläge für die Reorganisation ihrer Finanzen zu hören. Eisenbahnwerthe sind ebenfalls merklich in die Höhe gegangen. Unter den Creditactien haben besonders die Bank von Frankreich, die Ottomanbank, der spanische Mobilier und die Union générale neue Fortschritte gemacht.

H. **[Von den Tabakmärkten]** in letzter Woche wird uns berichtet: Bremen eröffnete zwar ruhig, besserte sich aber im weiteren Verkehre, weil in allen Gattungen viel Kauflust hervortrat. Von neuen Kentuckys gingen 300 Faß in andere Hände. Preise zogen durchweg an und dürften voraussichtlich noch höher gehen, falls die ungewöhnliche Hitze den im Felde stehenden Ernten schaden sollte. Auch Virginys gut begehrt bei ungenügendem Angebot. Maryland gelangten nur vereinzelt zum Verkauf. — New-Orleans vermochte aus Mangel an Angebot der bestehenden Frage nach curanten, kräftigen Tabaken nicht zu genügen. — Baltimore referirt: Frankreich kaufte viele Mittel- und bessere Gattungen, während Holland sich mehr für blattige curante leichte Waaren, dagegen deutsche Fabriken für Ohios interessirten, welche bei gelichteten Vorräthen volle Preise bedangen.

[Concursnachrichten.] Firma Gebr. Mesing in Ahlen, Verwalter Heinrich Linnemann, Anmeldefrist bis 14. September; — Metalldrucker Jakob Jehle in Augsburg, Verwalter Advocat Pöhlmann, Anmeldefrist bis 27. August; — Firma Carl Eduard Meyer u. Co. in Detmold, Verwalter C. Brockmann, Anmeldefrist bis 12. August; — Bräuerswittwe Ottilie Schönberger in Wurmannsquick, Verwalter Rechtsanwalt Ponnath in Eggenfelden, Anmeldefrist bis 1. September; — Nachlaß des verstorbenen Michael Dörrwächter in Sulzfeld, Verwalter Heinrich Raußmüller in Eppingen, Anmeldefrist bis 27. August; — Pflasterer Wilhelm Kumm in Gernsbach, Verwalter C. F. Beck, Anmeldefrist bis 23. August; — Nachlaß des verstorbenen Agenten August Allendorf in Halberstadt, Verwalter Max Engelmann, Anmeldefrist bis 20. September; — Kaufmann Diedrich Lehmann in Leer, Verwalter Rechtsanwalt Fischer, Anmeldefrist bis 23sten August; — Kaufmann Gustav Friedrich Thierack in Magdeburg, Verwalter Carl Korn, Anmeldefrist bis 15. September; — Schneidermeister Peter Herdy in München, Verwalter Advocat Alois Müller, Anmeldefrist bis 13. September; — Handelsmann Neptali Blum in Quatzenheim, Verwalter Fedor Richter in Straßburg, Anmeldefrist bis 19. October.

Glogau, 6. August. [Schifffahrtsliste.] Die Glogauer Oderbrücke passirten folgende Schiffe: Am 3. August: Heinr. Mattner und Wilhelm Hahn von Hamburg mit Gütern nach Breslau, Julius Pfunde, Ernst Kochale und Friedr. Schmidt von Stettin mit Gütern nach Breslau; am 4. August: Paul Tietze von Magdeburg mit Gütern nach Breslau, Friedr. Grundke von Hamburg mit Gütern nach Breslau, Friedr. Seeliger von Stettin mit Petroleum nach Breslau; am 5. August: Gottl. Hornig und Ed. Kloße von Stettin mit Gütern nach Breslau.

Schifffahrtslisten.

Stettiner Oberbaumliste. 5. August. Schiffer Reuter von Cüstrin an Sperling mit 67 W. Rübsen; Pfuhl von Greifenhagen an Henning mit 8 W. Roggen; Regelin von Zäckerick an B. Maaß mit 50 W. Rübsen. — **Unterbaumliste.** Schiffer Jasch von Cammin an Michaelis mit 27 W. Rübsen; Scheel von Damgarten an Pfeiffer und Reimarus mit 7 dito.

Swinemünder Einfuhrliste. Sunderland: Gustava, Nehls, A. J. Voß 340 Tonnen Steinkohlen. Philadelphia: Erna, Asbjornsen. Ordre 2952 Faß Petroleum. Libau: Orpheus, Beise, R. Bergemann, 320 Sack Kleie. Louis Sperling, 134 dito. R. Steffen, 266 dito. Meyer H. Berliner, 937 Platten Kupfer. Drontheim: Hoffnung, Hegerga. Chem. Prod.-Fabrik Pommerensdorf, 121,925 Kilogramm Schwefelkies. Newcastle: Lucia Maria, Wahl. Ordre 123,957 Kilogramm Coaks. Havre via Newcastle: Dronning Sophie, Lindner. A. und F. Rahm Nachfolger, eine Partie Kohlen. Eugen Rüdenburg, 323 Kisten Farbeholzextract. Lindau und Klemm, 227 Sack Kaffee. Fraserburgh: Strathbeg, Wilson. Sendler und Comp., 308 Tonnen Heringe. Carl Wrede 166 dito. Schultze und Helfft, 170 dito. Schröder und Tresselt 300 dito. Th. Hellm. Schröder, 575 dito.

Verloosungen.

[Meininger 7 Fl.-Loose von 1870.] Ziehung vom 1. August, Auszahlung ab 1. November 1881.

Am 1. Juli 1881 gezogene Serien: Ser. 370 472 478 587 691 709 881 983 1007 1200 1297 1335 1661 1703 2110 2465 2721 2783 2804 3408 3532 8612 3660 3751 3909 3931 3973 4593 4639 4680 4895 5296 5721 6080 6286 6287 6499 6823 6828 6854 7060 7455 7654 8279 8835 8997 9024 9115 9539 9694.

Davon gewinnen: Ser. 883 Nr. 50 à **15,000** Fl. Ser. 691 Nr. 27 à **2500** Fl. Ser. 370 Nr. 7, Ser. 1661 Nr. 7, Ser. 3931 Nr. 38 à **500** Fl.

Ser. 370 Nr. 6, Ser. 12 Nr. 15, Ser. 1297 Nr. 31, Ser. 2465 Nr. 27, Ser. 3612 Nr. 21, 25, Ser. 3909 Nr. 34, Ser. 3931 Nr. 6, Ser. 3973 Nr. 17, 47, Ser. 4680 Nr. 26, Ser. 4895 Nr. 42, Ser. 6286 Nr. 17, Ser. 6854 Nr. 47, Ser. 8835 Nr. 17 à **100** Fl.

Ser. 478 Nr. 31, Ser. 587 Nr. 2, Ser. 709 Nr. 40, Ser. 1335 Nr. 7, 47, Ser. 1703 Nr. 47, Ser. 2721 Nr. 12, Ser. 2783 Nr. 9, Ser. 2804 Nr. 49, Ser. 3532 Nr. 49, Ser. 3909 Nr. 38, Ser. 3931 Nr. 26, Ser. 3973 Nr. 49, Ser. 4639 Nr. 33, Ser. 4895 Nr. 16, Ser. 5721 Nr. 31, 37, Ser. 6080 Nr. 1, Ser. 6286 Nr. 5, Ser. 6287 Nr. 20, Ser. 6499 Nr. 17, Ser. 6823 Nr. 47, Ser. 6828 Nr. 50, Ser. 7050 Nr. 15, Ser. 7455 Nr. 6, Ser. 8835 Nr. 28, Ser. 8997 Nr. 42, Ser. 9024 Nr. 39 45, Ser. 9115 Nr. 35 à **20** Fl.

Die übrigen Nummern obiger Serien à **8** Fl.

[Bukarester 20 Fr.-Loose von 1869.] (Vollständ. Liste.) Ziehung vom 1. August, Auszahlung ab 5. September 1881.

Gezogene Serien: 19 185 204 231 293 326 346 382 408 448 482 540 639 653 695 720 782 795 812 832 916 1093 1117 1351 1359 1363 1385 1396 1431 1631 1679 1726 1740 1794 1818 1971 2297 2350 2505 2541 2554 2625 2626 2712 2729 2869 2978 3107 3138 3167 3148 3317 3497 3705 3726 3831 3971 4014 4056 4089 4127 4273 4300 4414 4417 4471 4480 4505 4530 4620 4789 4803 4865 4942 4961 4991 5055 5183 5194 5283 5329 5456 5562 5905 5814 5949 5972 6013 6027 6231 6262 6291 6435 6526 6602 6604 6771 6836 6850 6898 6934 6985 7152 7200 7328 7485.

Davon gewinnen: S. 1818, Nr. 99 à 40,000 Fr. S. 1729 Nr. 93 à 5000 Fr.

S. 482 Nr. 75, S. 782 Nr. 84, S. 1689 Nr. 34, S. 2978 Nr. 77, S. 6231 Nr. 2 à 1000 Fr.

S. 720 Nr. 20, S. 782 Nr. 95, S. 812 Nr. 81, S. 916 Nr. 86, S. 1726 Nr. 52, S. 2626 Nr. 43, S. 4014 Nr. 21, S. 4273 Nr. 74, S. 6604 Nr. 85, S. 7152 Nr. 3 à 500 Fr.

S. 204 Nr. 72, S. 326 Nr. 98, S. 408 Nr. 89, S. 812 Nr. 20, S. 832 Nr. 92, S. 1396 Nr. 90, S. 1431 Nr. 75, S. 1679 Nr. 12 47, S. 1740 Nr. 81, S. 3178 Nr. 93, S. 3831 Nr. 88, S. 4620 Nr. 7, S. 5055 Nr. 14, S. 5562 Nr. 1, S. 6013 Nr. 83, S. 6526 Nr. 82, S. 6985 Nr. 28 50 81 à 100 Fr.

S. 19 Nr. 13, S. 185 Nr. 55 63, S. 231 Nr. 25, S. 326 Nr. 44, S. 346 Nr. 73 45, S. 639 Nr. 4 100, S. 653 Nr. 76 98, S. 720 Nr. 6 50, S. 812 Nr. 23, S. 1093 Nr. 21, N. 1117 Nr. 98, S. 1351 Nr. 98, S. 1359 Nr. 19, S. 1363 Nr. 53, S. 1431 Nr. 74, S. 1679 Nr. 31 77, S. 1726 Nr. 18 51, S. 1740 Nr. 42 68, S. 1818 Nr. 18, S. 2359 Nr. 20 99, S. 2541 Nr. 4, S. 2654 Nr. 37, S. 2624 Nr. 20 50, S. 2626 Nr. 14, S. 2729 Nr. 31, S. 2869 Nr. 47, S. 3138 Nr. 84, S. 3178 Nr. 81, S. 3497 Nr. 1 6 65 68 77, S. 3831 Nr. 19, S. 3971 Nr. 83, S. 4014 Nr. 83, S. 4127 Nr. 18, S. 4300 Nr. 21 31, S. 4417 Nr. 80 90, S. 4471 Nr. 67 88, S. 4480 Nr. 31, S. 4505 Nr. 8 22 93, S. 4803 Nr. 4, S. 4942 Nr. 36 98, S. 4991 Nr. 95, S. 5055 Nr. 38 77, S. 5183 Nr. 56 73, S. 5194 Nr. 42, S. 5273 Nr. 22 87, S. 5329 Nr. 24 62, S. 5456 Nr. 15 53 65, S. 5805 Nr. 76 93, S. 5814 Nr. 42, S. 5949 Nr. 10, S. 5972 Nr. 31 48 78 89, S. 6027 Nr. 76, S. 6262 Nr. 21 26, S. 6435 Nr. 48, S. 6602 Nr. 61, S. 6604 Nr. 60, S. 6850 Nr. 75 87, S. 6897 Nr. 19, S. 6934 Nr. 33 81, S. 6985 Nr. 4 99, S. 7152 Nr. 48, S. 7200 Nr. 94 79, S. 7328 Nr. 23 65, S. 7485 Nr. 13 à 50 Frcs.

Alle übrigen Nummern obiger Serien 20 Frcs.

Ausweise.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Monat Juli sind eingenommen worden, und zwar:	Personen-Verkehr. Mark.	Güter-Verkehr. Mark.	Extraordinär. Mark.	Summa. Mark.
1) Bei der Oberschles. Hauptbahn (einschließlich der Neisse-Brieger, Wilhelms-, Posen-Thorn-Bromberger und der Oppeln-Gr.-Strehlitz-Morgenrother Eisenbahn):				
1881 nach vorläufigem Abschluß	455,217	2,265,740	348,000	3,008,957
im Januar bis Juli	2,459,169	16,657,920	2,214,000	21,331,089
1880 nach vorläufigem Abschluß	429,578	2,073,608	308,571	2,811,757
im Januar bis Juli	2,398,000	15,332,670	2,059,884	19,790,554
1880 nach definitiver Feststellung	413,711	2,214,081	354,729	2,982,521
im Januar bis Juli	2,384,650	15,595,151	2,244,516	20,224,317
2) Bei der Oberschles. Zweigbahn (im Bergwerks- und Hüttenrevier):				
1881 nach vorläufigem Abschluß	—	61,050	1,800	62,850
im Januar bis Juli	—	368,892	9,750	378,642
1880 nach vorläufigem Abschluß	—	66,285	856	67,141
im Januar bis Juli	—	369,323	5,824	375,147
1880 nach definitiver Feststellung	—	69,075	1,917	70,992
im Januar bis Juli	—	372,113	10,068	382,181
3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn:				
1881 nach vorläufigem Abschluß	165,803	392,838	60,000	618,641
im Januar bis Juli	767,361	3,182,614	361,500	4,311,475
1880 nach vorläufigem Abschluß	146,058	362,335	58,709	567,102
im Januar bis Juli	741,866	2,913,081	357,836	4,012,783
1880 nach definitiver Feststellung	140,277	381,231	62,379	583,887
im Januar bis Juli	736,084	2,972,893	372,516	4,081,493
4) Bei der Breslau-Mittelwalder und Niederschles. Zweigbahn:				
1881 nach vorläufigem Abschluß	210,739	366,419	78,000	655,158
im Januar bis Juli	991,296	2,583,953	483,000	4,058,249
1880 nach vorläufigem Abschluß	198,560	321,622	84,591	604,773
im Januar bis Juli	970,218	2,434,422	511,764	3,916,404
1880 nach definitiver Feststellung	201,706	338,262	80,746	620,714
im Januar bis Juli	973,364	2,460,912	496,384	3,930,660
5) Bei der Stargard-Posener Eisenbahn:				
1881 nach vorläufigem Abschluß	66,084	125,437	35,000	226,521
im Januar bis Juli	351,765	1,074,967	252,500	1,679,232
1880 nach vorläufigem Abschluß	61,782	140,924	40,717	243,423
im Januar bis Juli	335,517	1,163,502	279,868	1,778,887
1880 nach definitiver Feststellung	65,743	132,609	37,980	236,332
im Januar bis Juli	339,872	1,126,778	268,920	1,735,570

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Die Einnahme pro Monat Juli beträgt nach

	vorläufiger Feststellung 1881	endgiltiger Feststellung 1880
1) aus dem Personen- und Gepäck-Verkehr	37,600 M.	32,408 M.
2) „ „ Güterverkehr	41,866 „	34,449 „
3) „ sonstigen Quellen	14,303 „	14,303 „
Summa	93,769 M.	81,160 M.

Pro Monat Juli 1881 gegen 1880 also mehr 12,609 M.
und von Anfang 1881 gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr 22,170 M.

Wien, 8. August. Ausweis der österreichisch-französischen Staatsbahn 659,179 Fl., Mehreinnahme 17,706 Fl.

Vorträge und Vereine.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Sitzung der naturwissenschaftlichen Section am 13. Juli.

Herr Dr. phil. und med. M. Traube eröffnete die Sitzung mit einem Vortrage über die Activirung des Sauerstoff's durch Cupriverbindungen. Das Auftreten von salpetriger Säure beim Schütteln von Kupferpulver, Oxydul, Oxyd oder Carbonat mit Ammoniak und Luft wurde zuerst von Schönbein beobachtet. Peligot und Berthelot bestätigten diese Beobachtung, die in neuerer Zeit von Löw sehr erheblich dahin erweitert wurde, daß blaues Kupferhydroxyd, in Ammoniak gelöst, nicht nur energisch Sauerstoff aufnimmt unter Bildung von salpetriger Säure, sondern auch die Verbindung des Sauerstoffes mit verschiedenen organischen Substanzen, Kreatin, Glycocoll, Asparagin u. s. w. vermittelt, daß es demnach zu jenen merkwürdigen Körpern, den sogenannten Contactsubstanzen, gehört, die, wie z. B. Platin, den Sauerstoff activiren. — Löw erklärt diese oxydirende Wirkung des Kupferoxyd-Ammoniaks durch intermediäre Bildung von Kupfer-

superoxyd, das den aufgenommenen Sauerstoff sofort wieder abgebe, ohne jedoch experimentelle Beweise beizubringen.

Durch eingehende Experimente über diesen Gegenstand gelangte Ref. zu folgenden Ergebnissen:

1) Neutrale Kaliumsalze, z. B. Sulfat, dem Kupferoxyd-Ammoniak zugesetzt, verhindert die Bildung der salpetrigen Säure nicht, wohl aber Ammonsalze.

2) Kupferhydroxyd löst sich in kohlensaurem Ammon, erzeugt in solcher Lösung aber bei Anwesenheit von Luft keine salpetrige Säure.

3) Behandelt man Kupferpulver mit Ammoniak und Luft, so gehen zwei Processe vor sich: zunächst löst sich das Kupfer unter Sauerstoff-Aufnahme als Oxyd und erst das so entstandene Kupferoxyd-Ammoniak erzeugt mit Sauerstoff salpetrige Säure, zu deren Bildung der erste Proceß, die Oxydation des Kupfers, nichts beiträgt. Denn macht man denselben Versuch unter Zusatz von Ammonsalzen, so wird die Oxydation des Kupfers nicht behindert, sondern sogar auffallend beschleunigt, aber salpetrige Säure entsteht nicht, einfach deshalb, weil nach 1. Gegenwart von Ammonsalzen die Bildung dieser Säure durch Kupferoxyd-Ammoniak verhindert. Aus gleicher Ursache löst sich Kupferpulver bei Gegenwart von Sauerstoff in wässrigem kohlensaurem Ammon zwar rascher, als in kaustischem Ammoniak, aber ohne Nitritbildung (Vergl. 2.) Aus diesen Thatsachen geht hervor daß die lebhafte, mit Spaltung des Sauerstoff-Moleküls verknüpfte Oxydation des Kupfers an sich nicht im Stande ist, Sauerstoff zu activiren.

4) Löw's Annahme, die oxydirende Wirkung des Kupferoxyd-Ammoniaks beruhe auf intermediärer Bildung eines Superoxyds, ist unhaltbar, denn mit Ammoniak übersättigtes Kupfersulfat, das gegen Sauerstoff völlig indifferent ist, mithin nicht in Superoxyd übergehen kann, vermag gleichwohl, wie Ref. fand, ebenfalls die Oxydation organischer Substanzen durch freien Sauerstoff zu vermitteln (induciren).

Setzt man zu ammoniakalischer Kupfersulfatlösung Mannit, Glycerin, Salicin, Asparagin, Weinsäure, Milchsäure, Rohrzucker, so werden diese Körper bei Gegenwart von Sauerstoff oxydirt (während sie in rein ammoniakalischer Lösung bei Abwesenheit von Kupfersulfat, Sauerstoff nicht absorbiren). Auch wird durch die genannten organischen Stoffe ammoniakalisches Kupfersulfat bei Ausschluß der Luft nicht reducirt.

Man hat bisher als selbstverständlich angenommen, daß nur solche Körper Sauerstoff zu activiren im Stande sind, die sich mit ihm direct verbinden, es ist hier zum ersten Mal nachgewiesen, daß ein an sich gegen Sauerstoff völlig indifferenter Körper, das schwefelsaure Cupramonium, dennoch Sauerstoff zu activiren vermag, aber nur unter Mitwirkung gewisser, gegen Sauerstoff an sich ebenfalls indifferenter Körper.

5) Auch bei Ueberschuß von Natron vermag Kupfersulfat die Oxydation der genannten organischen Körper zu induciren. Hier aber ist die Oxydation von einer überraschenden Reductions-Erscheinung begleitet, nämlich von einer Ausscheidung von Kupferoxydul, die nur bei Gegenwart von Sauerstoff erfolgt, bei dessen Abwesenheit ausbleibt. — Die nämliche Erscheinung zeigt weinsaures Kupferkalium sogar in neutraler oder schwach saurer Lösung. Diese nur unter Mitwirkung von Sauerstoff und unter Absorption desselben zu Stande kommende Reduction des Kupferoxyds, welche Ref. eben deshalb „paradoxe“ nennt, ist in folgender Weise zu erklären: Gewisse Körper, wie Mannit, Salicin u. s. w., die für sich allein weder Cupriverbindungen reduciren, noch für sich allein Sauerstoff aufnehmen, vermögen Beides bei gleichzeitiger Anwesenheit von Kupferoxyd und Sauerstoff. Das schwach gebundene Sauerstoffatom des ersteren und das zweiatomige Molekül des letzteren wirken zusammen auf diese organischen Körper mit ähnlicher Energie, wie das dreiatomige Ozon.

Hierauf demonstrirte Herr Professor Meyer einen angeblich japanesischen Spiegel und Herr Professor Poleck referirte über die Arbeit von Ladenburg über die Tropeine, indem er die betreffenden Präparate: Atropin, Hyoscyamin, Daturin, Tropin, Tropasäure und Homatropin der Section vorlegte.

Römer. Poleck.

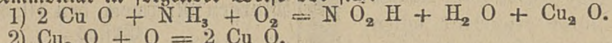
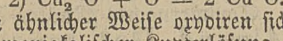
6) Diese paradoxe Reduction ist das Grundphänomen der durch Cuprilösungen inducirten Oxydationserscheinungen. Sie findet nicht nur in kalischen, neutralen und sauren Lösungen, wo sie direct nachgewiesen wurde, statt, sondern unzweifelhaft auch in ammoniakalischen Lösungen. Hier aber ist der Nachweis unmöglich, da das Kupferoxydul in Ammoniak gelöst bleibt und sich sofort wieder zu Oxyd restituirt. Nach dieser Theorie geht die Bildung von salpetriger Säure in Kupferoxyd-Ammoniak in folgender Weise vor sich:

1) $2\,CuO + NH_3 + O_2 = NO_2H + H_2O + Cu_2O$.

2) $Cu_2O + O = 2\,CuO$.

In ähnlicher Weise oxydiren sich die oben genannten organischen Stoffe in ammoniakalischer Kupferlösung, indem sie zunächst diese unter Mitwirkung und Absorption des Sauerstoffs zu Oxydul reduciren, das sich dann wieder oxydirt.

In einer früheren Abhandlung hat Ref. nachzuweisen gesucht, daß die oxydirenden Wirkungen der Contactsubstanzen auf abwechselnder Reduction und Oxydation derselben beruhen. Auch die Cupriverbindungen wirken, wie gezeigt wurde, durch alternirende Reduction und Oxydation, nur mit dem Unterschiede, daß ihre Reduction unter Mitwirkung des Sauerstoffs vor sich geht.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

A. **[Reichsgerichts-Entscheidung.]** Wegen Wucher ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 23. Juni 1881 auch Derjenige zu bestrafen, welcher einem Andern ein Darlehn gewährt unter Ausbeutung der Nothlage eines Dritten, der die Gewährung des Darlehns an den Darlehnssucher wünscht und zur Zahlung der wucherischen Zinsen sich versteht. — Der Geldmann A. gewährte dem Darlehnssucher St. ein Darlehn von 40 Mark und ließ sich als Faustpfand die für 135 M. angeschaffte Nähmaschine der Tochter des St. geben, mit welcher diese für sich und ihren Vater den Lebensunterhalt verdiente. Bei der Uebergabe der Maschine wurde ein Kaufvertrag darüber errichtet, wonach diese in das Eigenthum des A. überging. Zugleich versprach A. der Tochter des St., ihr die Maschine zu vermiethen, damit sie in ihrer Thätigkeit nicht gestört würde. Als einige Tage darauf die St. den A. um die Maschine anging, verlangte dieser 4 Mark Miethsgeld pro Monat, und die St., welche sich nun in einer Zwangslage befand, zahlte drei Monate lang je 4 Mark Miethsgeld, und erst nach drei Monaten vermochte sie das Darlehn von 40 M. zurückzuzahlen und die Nähmaschine wieder zu erlangen. A. wurde wegen Wuchers, und zwar wegen verschleierten Wuchers aus §§ 302a und b Str.-G.-B. (Wuchergesetzes) angeklagt und vom Landgericht zu Glatz verurtheilt, indem es annahm, daß A. den Kauf der Maschine zur Verdeckung der Verpfändung zum Schein geschlossen und in der Vermiethung einen Vermögensvortheil für das Darlehn an St. gesucht und erhalten, daß er sich den Vortheil versprechen und gewähren lassen, indem er die Nothlage seiner Schuldner ausbeutete, deren Verhältnisse er genau gekannt, die Maschine, deren Zwangsverkauf abgewendet werden sollte, als Faustpfand ausersah und deren Benutzung zum Zwecke des Erwerbs des Lebensunterhalts an fast unerschwingliche Bedingungen knüpfte und zugleich die zu erzielenden wucherischen Darlehnszinsen unter der Form von Miethszins verschleierte. Die von A. dagegen eingelegte Revision, in welcher er geltend machte, daß er den Vermögensvortheil überhaupt nicht von dem Darlehnsnehmer und von dessen Tochter erst nach der Darlehnshingabe gesucht habe, wurde vom Reichsgericht verworfen, indem es begründend ausführte: „Ob das Darlehn an Denjenigen gelangt, dessen Nothlage ausgebeutet wird und der die Wucherzinsen gewährt, ist gleichgiltig, es ist völlig ausreichend, daß die Franziska St., durch die Nothlage ihres Vaters veranlaßt, die Maschine zu entbehren und durch diese Entbehrung selbst in eine Nothlage versetzt, für die Gewährung des Darlehns, die durch das Faustpfand bedingt war, den unverhältnißmäßigen Vortheil unter dem Namen von Miethgeld dem Angeklagten zuwendete. Wenn aber diese Zuwendung erst nach der Hingabe des ohne ihre Zusage versprochenen Darlehns erfolgte, so ist sie damit keineswegs von der Darleihung losgetrennt und als Gegenstand einer neuen, selbstständigen Abrede anzusehen, weil das Landgericht festgestellt hat, daß Kauf und Vermiethung nur zum Schein angenommen worden, der Angeklagte den seit dem 1. Juli erlangten Vortheil bereits bei der Zusage des Darlehns im Auge gehabt und auch ohne damalige ausdrückliche Stipulation nach den ihm genau bekannten Verhältnissen als sicher in Aussicht stehend voraussehen konnte.“ — In Bezug auf die Bestimmung des § 21, Abs. 3, des Reichsgesetzes vom 1. Juni 1870, wonach für Deutsche, welche sich in einem Staate des Auslandes mindestens fünf Jahre ununterbrochen aufhalten und in demselben zugleich die Staatsangehörigkeit erwerben, durch Staatsvertrag die zehnjährige Frist für den Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit bis auf eine fünfjährige vermindert werden kann, hat das Reichsgericht, I. Strafsenat, durch Urtheil vom 2. Juni 1881 folgende bemerkenswerthe Entscheidung gefällt. Ein deutscher Staatsangehöriger kann seine Staatsangehörigkeit nicht schon durch den Erwerb einer ausländischen Staatsangehörigkeit verlieren, vielmehr muß noch ein mindestens fünfjähriger ununterbrochener Aufenthalt im Auslande hinzutreten, während welchen Aufenthalts oder unmittelbar nach welchem die ausländische Staatsangehörigkeit erworben wird. Liegt dagegen zwischen dem fünfjährigen Aufenthalt und dem Erwerb der ausländischen Staatsangehörigkeit eine längere Unterbrechung durch Aufenthalt in einem anderen Staat, so ist dadurch die deutsche Staatsangehörigkeit nicht verloren gegangen. — Kaufmann B. war im Jahre 1842 in Constanz als Kind dortiger Bürger geboren worden. Im Jahre 1866 begab er sich mit Reisepaß nach Nordamerika und hielt sich da acht Jahre lang auf. Im Jahre 1874 kehrte er von Amerika zurück und lies sich in der Schweiz nieder. Vier Jahre darauf begab sich B. wieder nach Nordamerika, ließ sich daselbst als Bürger der Vereinigten Staaten Amerikas naturalisiren, kam als solcher 1880 nach Europa zurück und ließ sich in Emishofen in der Schweiz nieder, während er in Constanz einen Kohlenhandel betreibt. Im Januar d. J. that B. in Emishofen mehrere den deutschen Kaiser und den Großherzog von Baden beleidigende Aeußerungen und er wurde in Constanz wegen Majestätsbeleidigung angeklagt. Die Strafkammer sprach ihn jedoch frei, indem sie annahm, daß B. durch seinen mehr als fünfjährigen Aufenthalt in Nordamerika und seine dortige Naturalisation die deutsche Staatsangehörigkeit verloren habe und deshalb als Ausländer wegen einer im Auslande begangenen Majestätsbeleidigung nicht bestraft werden könne. Auf die Revision des Staatsanwalts hob das Reichsgericht die vorinstanzliche Entscheidung auf, indem es ausführte: „Der 3. Absatz des § 21 des Gesetzes vom 1. Juni 1870, welcher zwar nicht gerade verlangt, daß die Erwerbung der ausländischen Staatsangehörigkeit dem 5jährigen Aufenthalt im Auslande nachgefolgt sei, setzt zum Eintritt des Verlustes der inländischen Staatsangehörigkeit voraus, daß der mindestens 5 Jahre lange ununterbrochene Aufenthalt in einem Staate des Auslandes und die Erwerbung der Staatsangehörigkeit in demselben mit einander in Zusammenhang stehen; dieser Zusammenhang ist aber nicht vorhanden, wenn, wie im vorliegenden Falle, zwischen dem fünfjährigen Aufenthalt in einem Staate des Auslandes und der Erwerbung der Staatsangehörigkeit in demselben eine mehrjährige Unterbrechung durch Aufenthalt in einem anderen Gebiete liegt.“

A. **[Reichsgerichts-Entscheidung.]** Eine Dame, welche zugleich zur Leitung eines Hauswesens und zur Erziehung der Kinder engagirt ist, fällt nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts I. Hilfssenats, vom 3. Juni 1881, im Geltungsbereich des preußischen Rechts nicht in die Kategorie der Hausofficianten, und es bedarf bei vermögensrechtlichen Streitigkeiten zwischen ihr und der Herrschaft für die gerichtliche Geltendmachung der streitigen Ansprüche nicht einer vorhergehenden Nachsuchung der Vermittelung der Polizeibehörde. — Die verwittwete Hauptmann B. wurde vom Civilingenieur L. als Leiterin seines Hauswesens und Erzieherin seiner Kinder engagirt. Nach etwa drei Monaten wurde Frau B. mitten im Quartal in Folge von Zwistigkeiten zwischen ihr und Herrn L. entlassen, wobei L. ihr nur bis zum Tage der Entlassung Gehalt zahlte. Die B. klagte hierauf ihren Anspruch auf Gehalt, sowie auf Entschädigung für entzogene Kost und Wohnung bis zum Ablauf des Kalenderquartals ein. In erster Instanz wurde L. nach dem Klageantrage verurtheilt. In zweiter dagegen wurde die Klage abgewiesen, weil Frau B. nach der Annahme des Appellationsrichters zu den Hausofficianten zu rechnen und daher nach § 186, Th. II, Tit. 5 Allg. L.-R. und §§ 160 bis 161 der Gesinde-Ordnung vom 8. Nov. 1810 verpflichtet gewesen sei, vor der gerichtlichen Geltendmachung ihrer Ansprüche wegen vorzeitiger Entlassung die Vermittelung der Polizeibehörde zum Zweck ihrer Wiederaufnahme in den Dienst des Verklagten nachzusuchen. Auf die Nichtigkeitsbeschwerde der Klägerin vernichtete das Reichsgericht die vorinstanzliche Entscheidung und verurtheilte den L. zur Zahlung des Gehalts nebst Kostentschädigung bis zum Ablauf des Quartals. „Ueber die Klasse der Hausofficianten“, führt das Erk. des Reichs-Gerichts aus, „ist die Klägerin gemäß § 187, Th. II, Tit. 5 des Allg. Landrechts durch ihre Stellung als Erzieherin der Kinder des Verklagten hinausgehoben und es fehlt an jedem Grunde für die Annahme, daß sie dieses Vorzuges durch ihre gleichzeitige Function als Vorsteherin des Haushalts und Repräsentantin des Hauswesens des Verklagten entkleidet wäre, wobei es als unerheblich dahingestellt bleiben kann, ob die letztgedachte Stellung schon für sich die Exemption der Klägerin von der Klasse der Hausofficianten rechtfertigen würde, wie in einem anscheinend gleichartigen Falle von dem vorm. preuß. Ober-Tribunale angenommen ist. Wenn der erste Richter der Klägerin die zwiefache Eigenschaft eines Hausofficianten und einer Erzieherin beilegt, so ist dabei außer Acht gelassen, daß ein einheitliches Vertragsverhältniß, wie solches hier vorliegt, nicht unter verschiedene Rechtsbegriffe subsumirt werden kann, welche die gleichzeitige Anwendung divergirender Rechtsregeln bedingen würden. Demnach bedurfte es zur Begründung des Klageanspruchs der vorgängigen Inanspruchnahme polizeilicher Vermittelung nicht.“

= **[Eine für den Handel mit gefährlichen Stoffen wichtige Entscheidung]** ist vor Kurzem vom Reichsgericht gefällt worden: Im Geschäftskeller eines Materialwaarenhändlers war durch Unvorsichtigkeit Feuer entstanden. Die herbeigerufene Feuerwehr erhielt auf Befragen von dem Geschäftsinhaber die Auskunft, daß explodirende Stoffe nicht im Keller seien, obwohl in Wirklichkeit ein Ballon mit Benzin sich im Keller befand. Die in den Keller dringenden Feuerwehrleute wurden durch Explosion des Benzins beschädigt, unterließen jedoch die Stellung eines Strafantrages gegen den Händler wegen fahrlässiger Körperverletzung. Nichtsdestoweniger erhob der Staatsanwalt die Anklage gegen Letzteren wegen fahrlässiger Körperverletzung mit Uebertretung seiner Gewerbepflicht, wobei nach § 232 des Strafgesetzbuches die Stellung eines Strafantrages nicht erforderlich ist. Die Strafkammer stellte jedoch wegen Mangels eines Strafantrages das Verfahren ein, weil der Angeklagte die Antwort, daß explodirende Stoffe nicht im Keller seien, nicht in Ausübung seines Gewerbes ertheilt, daher keine Gewerbepflicht verletzt habe. Auf die Revision des Staatsanwaltes wurde vom Reichsgericht das Urtheil der Strafkammer aufgehoben und die Sache an die Strafkammer zurückverwiesen, indem das Reichsgericht begründend ausführte: „Der Begriff einer vermöge des Amtes, Berufs oder Gewerbes obliegenden besonderen Pflicht zur Aufmerksamkeit setzt nicht, wie der Vorderrichter annimmt, ein Verhalten innerhalb einer Amts- oder Berufsthätigkeit oder des Gewerbebetriebes voraus; es genügt vielmehr, wenn nach Lage der Umstände der Beamte oder Gewerbetreibende durch sein Amt oder seine Berufsthätigkeit darauf hingewiesen wird, einer Verpflichtung, welche an sich Jedermann obliegt, in besonderem Maße nachzukommen. Dieser Unterschied ist von Bedeutung; denn der Kreis der dem Beamten oder Kaufmann innerhalb der Berufsthätigkeit obliegenden Pflichten deckt nicht den ganzen Umfang der ihnen vermöge des Amtes oder Berufes obliegenden Verpflichtungen. Es war daher zu erwägen, ob nicht der Angeklagte vermöge seines Gewerbes, also des Umstandes, daß er mit Benzin Handel trieb und dessen leichte Entzündbarkeit kennen mußte, besonders zu der Erwägung, daß die Verwahrung solcher Stoffe in dem Keller eine Explosion und damit eine Beschädigung der den Keller betretenden Löschmannschaften herbeiführen könnte, somit zu der Aufmerksamkeit, welche er bei Beantwortung der Frage nach solchen Stoffen außer Auge setzte, verpflichtet war, mochte er auch bei Ertheilung dieser Auskunft nicht in Ausübung seines Gewerbebetriebes gehandelt haben.

Vermischtes.

[Der Kampf zwischen Gas und Elektricität.] Die elektrische Ausstellung in Paris, schreibt die „D. Ztg.“, giebt den modernen Kriegsrufen: „Hie Gas! — Hie elektrisches Licht!“ frische Impulse. Friedrich Siemens in Dresden ist unermüdlich in Erfindung neuer Mittel, dem Gaslicht die Herrschaft zu bewahren, während Werner Siemens in Berlin seine ganze Genialität aufbietet, um der Elektricität die Welt zu erobern. Da kommt Wilhelm Siemens in London — die Deutschen nennen ihn seltsamerweise gewöhnlich William Siemens, als sei dieser ausgezeichnete Sohn unserer Nation nicht ebenso wie seine fünf erfindungsreichen Brüder diesseits des Canals geboren — gleich kundig im Gebiete der Wärme wie des Lichtes, sucht Frieden zu stiften zwischen Gas und Elektricität, indem er das Gebiet des Gases nach der Seite der Beleuchtung hin eingrenzt, aber zugleich es unendlich erweitert nach der Seite der Wärme. Er hat vor Kurzem in Birmingham und in Glasgow bedeutsame Vorträge gehalten, in welchen er der jetzigen Gasfabrikation zwar den Krieg erklärt, aber zugleich uns große Perspectiven eröffnet auf eine neue, mächtigere Gas-Industrie. Wer wollte leugnen, daß das elektrische Licht, von allen Seiten her durch schöne Erfindungen vervollkommnet, dem Gaslicht auch in der Praxis bereits ernste Concurrenz zu machen beginnt! Die neuen Brenner und Lampen von Friedrich Siemens oder Sugg allein genügen nicht, um das Gas concurrenzfähig zu erhalten. Es bedarf einer fundamentalen Reform der Gasdarstellung, um das Gaslicht billiger zu machen bei erhöhter Leuchtkraft. Experimente von Siemens, von Ellissen und Anderen haben dargethan, daß in den Gasanstalten mehr als zwei Drittel der Leuchtkraft während der ersten Hälfte der Destillationszeit der Kohle erzeugt werden, während die Steinkohle in der zweiten Hälfte der Destillationszeit noch nicht einmal ein Drittel der Gesammtleuchtkraft, daher ein sehr viel schlechteres Leuchtgas producirt. Und doch ist dieses schlechte Gas ebenso theuer, wie das gute, und das Heizgas, welches gar nicht zu leuchten braucht, eben so theuer, wie das beste Leuchtgas. Das kommt daher, daß die jetzigen Gasanstalten Alles in einen und denselben großen Topf thun. Wilhelm Siemens schlägt vor, durch Anbringung von zwei verschiedenen Sammelrohren, die während der ersten Viertelstunde und während der beiden letzten Stunden des Destillations-Processes sich bildenden wasserstoffreichen Gase, zumeist Sumpfgase, die viel Wärmekraft, aber wenig Leuchtkraft enthalten, zu trennen von dem acetylenreichen, ölbildenden Leuchtgas, welches vorzugsweise in den dazwischenliegenden 1⅓ Stunden des Destillations-Processes sich entwickelt. Das Auslese-Gas werde seiner weit höheren Leuchtkraft wegen besser bezahlt werden und besser mit dem elektrischen Lichte concurriren können als das jetzige Gemische; das Heizgas aber werde verhältnißmäßig billiger verkauft werden können als andere Brennmaterialien, weil es den jetzigen kostspieligen Reinigungs-Processen des Leuchtgases keineswegs unterworfen zu werden brauche. Sollte in Folge des Ueberhandnehmens des elektrischen Lichtes die Einnahmequelle der Gasanstalten einmal ganz versiegen, so würden doch die ungeheuren Kosten der Röhrenleitungen nicht verloren sein. Die saubere und bequeme Gasheizung, welche die Luft der Städte nicht durch Rauch und Kohlenstaub verdirbt, würde alle anderen Heizungs-Methoden verdrängen und die elektrische Beleuchtung selbst würde viel Gas verbrauchen, sofern die dynamo-elektrischen Maschinen, wie vielfach geschieht, durch Gaskraftmaschinen getrieben werden. Doppelte Röhrenleitungen sind in den großen Städten ohnedies vorhanden — also auf zum Heizgas bei Tage und zum Auslese-Leuchtgas bei Nacht! Aber wozu überhaupt die Gasanstalten in den Städten, wozu erst die schmutzige Steinkohle in die Städte hineinschleppen, wozu die riesigen Förderkosten in den Kohlengruben, die Transport-Kosten auf den Eisenbahnen? Ist es nicht vortheilhafter, die Steinkohle nur in Gestalt von Gas zu transportiren, was nichts kostet als — die Röhrenleitung, d. h. die Steinkohle gleich unten in der Grube zu destilliren und den Städten in luftförmiger Gestalt mittelst Röhrenleitungen zuzuführen? Wo bleiben aber dann die vielen Dampfkessel, die ihrer täglichen Fütterung mit schwarzen Diamanten entgegensehen? Auch hierfür weiß Dr. Siemens Rath: er wirft nämlich die altmodische und gefährliche Einrichtung in die Rumpelkammer. An die Stelle der Dampfmaschine soll die Gasmaschine treten, die nicht explodiren kann, zu ihrer Aufstellung keiner polizeilichen Erlaubniß bedarf, die Nachbarschaft durch Rauch nicht belästigt und jeden Augenblick in Gang zu setzen resp. abzustellen ist.

Briefkasten der Redaction.

B. R. hier. Es ist dies Alles schon früher besser gesagt worden.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Kiel, 8. August. Die „Kieler Zeitung“ erfährt aus sicherster Quelle: Das Verbot des Auslaufens des „Sokrates“ und „Diogenes“ wurde vom Minister des Innern in Folge einer Mittheilung des auswärtigen Amts, daß die Schiffe nach vorläufig angestellten Ermittelungen möglicherweise zu kriegerischer Verwendung seitens Peru-Bolivia gegen Chile bestimmt seien, ergangen, und zwar deshalb, weil die völkerrechtlich anerkannten Neutralitätsgrundsätze den neutralen Staaten die Verpflichtung auferlegen, darüber zu wachen, daß auf ihren Gebieten Kriegsschiffe für einen kriegführenden Staat nicht ausgerüstet werden. Aus diesem Grunde sind die Gebr. Howaldt zur Beibringung des Nachweises, für wen und zu welchen Zwecken die bezeichneten Schiffe bestimmt sind, aufgefordert worden, und wird bis zur Führung des Nachweises, daß die Schiffe nicht zu kriegerischen Zwecken oder zum Kreuzen gegen eine mit dem Deutschen Reiche in Frieden lebende Macht bestimmt sind, das Auslaufen der Schiffe verhindert. Die Entscheidung darüber, ob der erforderliche Nachweis für genügend zu erachten sei, soll der Minister des Innern sich vorbehalten haben. Es bleibt schließlich zu erwähnen, daß bei der bezüglichen Eröffnung an die Gebr. Howaldt ausdrücklich hervorgehoben ist, daß die betreffenden Maßregeln in Ausübung der staatlichen Polizeihoheit erfolgten.

Frankfurt a. M., 8. August. Der Kaiser, welcher im Oberpostdirectionsgebäude, nicht im Hotel „Russie“, übernachtete, ist Nachmittags 12½ Uhr über Mainz nach Koblenz abgereist.

London, 8. August. Der Deputirte Bourke ist am Sonnabend nach Konstantinopel abgereist. — Der am 2. Mai verhaftete Deputirte Dillon wurde gestern aus dem Kilmainham-Gefängniß entlassen.

Privat-Telegramm der Breslauer Zeitung.

Bregenz, 7. August. Dem katholisch-politischen Vereine wurde die nachgesuchte Audienz mit der Begründung verweigert: der Kaiser richte bei der Reise seine Aufmerksamkeit auf allgemeine wirthschaftliche Angelegenheiten, nicht auf Parteizwecke.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen).

Berlin, 8. August. Einem Telegramm der „Germania“ aus Rom zufolge ist die Ernennung Korums zum Bischof von Trier durch päpstliches Breve bereits erfolgt. Der neue Bischof werde nächsten Sonnabend die Consecration empfangen.

Koblenz, 8. Aug. Der Kaiser ist Nachmittags wohlbehalten hier eingetroffen und reist morgen Abend weiter.

Frankfurt, 8. Aug. Der Kaiser besuchte heute die Patent- und Musterschutzausstellung. An der Eingangshalle von dem Präsidenten Simon Schiele mit einer Ansprache bewillkommt, nahm er sodann, begleitet von letzterem, die Ausstellungsgegenstände aufs eingehendste in Augenschein, wobei er vielfach die Aussteller mit Fragen beehrte. Auf dem Wege zum Kunstausstellungsgebäude überreichten die Inhaber der altdeutschen Weinstube dem Kaiser einen mit Wein gefüllten goldenen Pokal und deren Frauen Rosensträuße. Die Bilse'sche Capelle intonirte die Jubelouverture. Nach Besichtigung der Kunstausstellung nahm der Kaiser im Fürstenpavillon ein Frühstück ein. Das Local der Eisbahn betrat der Kaiser wegen des plötzlichen Temperaturwechsels auf Anrathen der Aerzte nicht. Der Kaiser wurde überall mit enthusiastischen Zurufen begrüßt.

Dresden, 8. Aug. Dem „Dresdener Journal“ zufolge soll der Landtag den 1. September einberufen, aber alsbald nach der Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Verfassung wieder vertagt werden, um Ende October oder Anfang November wieder zusammenzutreten.

Paris, 8. Aug. Die Untersuchung Logerots ergab, daß das europäische Quartier in Sfakes vor der Ausschiffung der französischen Truppen durch Araber geplündert wurde. Die Anklagen gegen französische Soldaten sind somit unbegründet. Lequeux ist zum französischen Consul in Tunis ernannt.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 8. Aug., Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 8000 Ballen. Ruhig.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 8. August. [Schluß-Course.] Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min. Fest, still.

Cours vom	8.	6.	Cours vom	8.	6.
Oesterr. Credit-Actien	645 —	644 —	Wien 2 Monat	173 10	173 20
Oesterr. Staatsbahn	621 50	620 50	Warschau 8 Tage	217 70	217 40
Lombarden	231 50	228 50	Oesterr. Noten	174 25	174 25
Schles. Bankverein	116 —	116 —	Russ. Noten	218 20	217 10
Bresl. Discontobank	105 70	106 –	4½% preuß. Anleihe	106 —	106 —
Bresl. Wechslerbank	113 40	112 70	3½% Staatsschuld	99 —	99 —
Laurahütte	119 10	119 10	1860er Loose	128 70	128 80
Wien kurz	173 95	174 10	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 10 Min.

	8.	6.		8.	6.
Posener Pfandbriefe	101 10	101 20	London lang	— —	20 $38\frac{1}{2}$
Oesterr. Silberrente	68 60	68 70	London kurz	— —	20 48
Oesterr. Papierrente	67 60	67 80	Paris kurz	— —	81 15
Poln. Liq.-Pfandbr.	58 30	58 10	Deutsche Reichs-Anl.	102 30	102 20
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	102 30	102 30
Oberschl. Litt. A.	244 30	243 50	Orient-Anleihe II.	61 90	61 70
Breslau-Freiburger	107 90	107 20	Orient-Anleihe III.	61 70	61 60
R.-O.-U.-St.-Actien	167 —	167 20	Donnersmarckhütte	62 —	61 90
R.-O.-U.-St.-Prior.	163 50	163 50	Oberschl. Eisenb.-Bed.	43 70	43 80
Rheinische	— —	— —	1880er Russen	76 20	76 20
Bergisch-Märkische	124 10	123 90	Neuer rum. St.-Anl.	105 20	105 —
Köln-Mindener	- —	— —	Ungar. Papierrente	79 20	79 20
Galizier	143 50	142 70	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, 70, dto. ungarische 102, 70, do. 4procentige 79, 60, Creditactien 645, —, Franzosen 620, 50, Oberschles. ult. 244, 50, Discontocommandit 235, —, Laura 119, 10, Russ. Noten ult. 218, 70, Nationalbank 118, —.

Fest, still. Spielpapiere, Banken, österr. Bahnen und russische Werthe beliebt, Bergwerke behauptet. Discont $3\frac{1}{4}$ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 8. August. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	8.	6.	Cours vom	8.	6.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Matter.		
Septbr.-Octbr.	219 —	217 75	Septbr.-Octbr.	57 —	57 40
April-Mai	219 —	218 75	April-Mai	57 —	57 40
Roggen. Höher.					
August	178 75	177 —	**Spiritus.** Besser.		
Septbr.-Octbr.	170 75	169 —	loco	59 —	58 40
April-Mai	163 —	161 —	August-Septbr.	57 70	57 50
Hafer.			Septbr.-Octbr.	55 10	54 80
Septbr.-Octbr.	143 —	143 —			
Octbr.-Novbr.	143 —	142 —			

(W. T. B.) **Stettin**, 8. August, — Uhr — Min.

Cours vom	8.	6.	Cours vom	8.	6.
Weizen. Höher.			**Rüböl.** Matter.		
Herbst	220 50	218 —	Herbst	56 20	57 —
Frühjahr	220 —	217 —	Frühjahr	57 20	58 —
Roggen. Höher.					
August	178 —	175 —	**Spiritus.**		
Herbst	169 50	165 50	loco	57 40	57 40
Frühjahr	160 —	156 50	August	57 20	57 —
Petroleum.			Septbr.-Octbr.	54 —	54 —
Herbst	7 80	7 80	Frühjahr	53 —	52 50

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 8. August, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 321, 10. Staatsbahn 310, 25. Galizier —, —, Lombarden —, —. — Fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 8. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 321, 12. Staatsbahn 310, —. Lombarden 115, —. — Fest.

(W. T. B.) **Wien**, 8. August [Schluß-Course.] Behauptet.

Cours vom	8.	6.	Cours vom	8.	6.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	57 40	57 40
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	117 80
Creditactien	368 60	367 90	Papierrente	78 02	78 02
Oest.-ungar. do.	361 —	360 50	Silberrente	78 75	78 80
Anglo	160 50	159 90	London	117 55	117 50
St.-Esb.-A.-Cert.	355 25	354 50	Oest. Goldrente	94 30	94 25
Lomb. Eisenb.	132 75	130 50	Ung. Papierrente	91 35	91 55
Galizier	329 25	327 —	Wien. Unionbank	150 10	148 —
Elbethalbahn	267 50	263 75	Wien. Bankvern.	142 70	143 —
Napoleonsd'or	9 32	9 32	4proc.ung.Goldr.	91 35	91 47

(W. T. B.) **Paris**, 8. August. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 72. Neueste Anleihe 1872 118, 02. Italiener 90, 30, Staatsbahn 766, 25. Oesterr. Goldrente $82\frac{1}{4}$. Ungar. Goldrente 102, —. Behauptet.

Paris, 8. August, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Behauptet.

Cours vom	8.	6.	Cours vom	8.	6.
3proct. Rente	85 75	85 72	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	87 35	87 35	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	118 10	118 10	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	90 40	90 25	Orientanleihe III.	$62\frac{9}{16}$	$62\frac{1}{2}$
Oesterr. Staats-E.-A.	767 50	760 —	Goldrente österr.	$82\frac{3}{8}$	$82\frac{1}{4}$
Lomb. Eisenb.-Act.	292 50	291 25	do. ung.	$102\frac{1}{8}$	102 —
Türken de 1865	17 27	17 07	1877er Russen	$93\frac{5}{8}$	$93\frac{3}{4}$

(W. T. B.) **London**, 8. August. [Anfangs-Course.] Consols 100, 09. Italiener $89\frac{1}{2}$. Russen 1873er $91\frac{5}{8}$. — Wetter: Schön.

London, 8. August, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2 pCt. Matt.

Cours vom	8.	6.	Cours vom	8.	6.
Consols	100 09	100 09	Silberrente	— —	$67\frac{3}{4}$
Ital. 5proc. Rente	$89\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{2}$	Papierrente	— —	— —
Lombarden	$11\frac{5}{8}$	$11\frac{1}{2}$	Oesterr. Goldrente	$81\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{2}$
5proc. Russen de 1871	$91\frac{1}{2}$	$91\frac{3}{4}$	Ung.Goldrente 4proc.	$77\frac{7}{8}$	$77\frac{3}{4}$
5proc. Russen de 1872	91 —	$91\frac{1}{4}$	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1873	$91\frac{1}{2}$	$91\frac{5}{8}$	Hamburg 3 Monat	— —	— —
Silber	— —	$51\frac{3}{8}$	Frankfurt a. M.	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	$16\frac{7}{8}$	$16\frac{3}{4}$	Wien	— —	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	— —
6proc.Ver.St.per1882	105 —	105 —	Petersburg	— —	— —

(W. T. B.) **Köln**, 8. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 22, 90, März 23, —. Roggen per loco —, per Novbr. 17, 20, per März 16, 80. — Rüböl loco 31, 50, per October 30, 20. Mai 30, 20, Hafer loco 17, —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 8. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Aug. 212, —, per Sept.-Oct. 212, —. Roggen fest, per August 169, —, per September-October 162, —. Rüböl leblos, loco 58, —, per Octbr. 59, —. — Spiritus fester, per August $48\frac{3}{4}$, per August-September $48\frac{1}{2}$, per September-October $47\frac{1}{4}$, per October-November $46\frac{1}{4}$. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 8. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per Novbr. —. — Roggen loco höher, per Octbr. 206, —, per März 197. — Rüböl loco $34\frac{1}{4}$, per Herbst $33\frac{7}{8}$, per Mai 35. — Raps per Herbst 360, per Frühjahr 370.

(W. T. B.) **Paris**, 8. August. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen steigend, per August 29, 80, per September 30, 40, per Septbr.-December 30, 40, per November-Februar 30, 40. Mehl fest, per August 70, 25, per September 65, 50, per September-Decbr. 65, 75, per Novbr.-Februar 65, 75. — Rüböl ruhig, per August 82, 75, per September 82, 75, per Septbr.-December 83, 25, per Januar-April 82, 25. — Spiritus ruhig, per August 62, 25, per Septbr. 61, 75, per September-December 60, 50, Januar-April 60, 50. Heiß.

Paris, 8. August. Rohzucker 62—62, 25.

(W. T. B.) **London**, 8. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Auslandsweizen einen halben, Mais einen, Mahlgerste einen halben, schwedischer Hafer $\frac{1}{4}$ theurer seit letztem Montag. Fremde Zufuhren: Weizen 35,454, Gerste 5138, Hafer 96,963 Qurs.

London, 8. Aug. Havannazucker 25.

Glasgow, 5. August. Roheisen 46, 5.

Glasgow, 8. August. (Schluß.) Roheisen 46, 5.

Frankfurt a. M., 8. Aug., 7 Uhr 40 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 321, 50, Staatsbahn 311, —, Lombarden 115, 37, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente —, —, 1877er Russen —, Galizier —, —. Fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.)

Die Verlobung ihrer zweiten Tochter **Martha** mit dem Haupt-Steueramts-Assistenten und Lieut. der Reserve Herrn **Conrad Urban** beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen
Herrmann Habelt und Frau
Sophie, geb. **Körber.**
Breslau, den 7. August 1881.

Martha Habelt,
Conrad Urban,
Verlobte. [1322]
Breslau. Ratibor.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung meiner Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Otto Goldschmidt** in Breslau beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [1323]
Schweidnitz, den 7. August 1881.
Verw. Dr. **Ernestine Ehrlich.**

Die Verlobung unserer Tochter **Clara** mit Herrn **Joseph Epstein**, erstem Cantor der Synagogen-Gemeinde zu Beuthen OS., beehren wir uns hierdurch unseren Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [2542]
Gleiwitz, den 7. August 1881.
B. J. Bobrecker und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Bobrecker,
Joseph Epstein.
Gleiwitz. Beuthen OS.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Max Kupferberg,
Rosalie Kupferberg,
geb. **Freund.** [1353]
Canth, den 8. August 1881.

Ein actives Mitglied angekommen, strammer Kerl, macht schon die Grätsche.
Ohlau, den 5. August 1881.
Richard Wolff
[2525] und Frau.

Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden erfreut [1347]
Franz Neumann
und Frau.
Schweidnitz, den 8. August 1881.

Heute früh um 8 Uhr ist meine liebe Frau **Eveline**, geb. **Frick**, von einem [2575]
Zwillingspaare,
beides Knaben,
glücklich entbunden worden.
Beuthen OS., den 6. August 1881.
Richard Sage,
conceff. Markscheider.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend entriß uns der Tod unseren heißgeliebten Sohn und Bruder [2565]
Siegmund
im beinahe vollendeten 28. Lebensjahre.
In tiefem Schmerz geben dies zur Nachricht
Moritz Wiener,
Max Wiener.
Beerdigung: Dinstag, den 9. d. M., Nachmittags 4 Uhr.
Trauerhaus: Antonienstraße 20.

Ein Cand. phil. wünscht Gymn. z. Versetz. vorzuber. od. Nachhilfe zu erth., Honoraranspr. mäß. Off. sub B. C. 37 an d. Exped. d. Bresl. Z.

Schweidnitzer Stadtgr. 8, 1. Etage, wird **ein Student der Philologie** zur Nachhilfe für Gymnasiasten aufs Wärmste empfohlen. [1317]

Heut Morgen 9 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden unser innig geliebter, guter Mann, Vater, Sohn und Schwiegersohn, der Landschaftsmaler [1321]
Adolf Dressler,
im Alter von 48 Jahren.
Dies zeigen statt besonderer Meldung hierdurch an
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 7. August 1881.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10., Nachmittag 5 Uhr, vom Trauerhause, Neue Taschenstrasse 5, aus statt.

Herr Landschaftsmaler [2557]
Ad. Dressler,
Atelier-Vorstand am schlesischen Museum der bildenden Künste, ist gestern nach längerer Krankheit verschieden.
Die Kunst verliert in ihm einen hervorragenden Meister, der Kunstverein ein sachkundiges, unparteiisches Mitglied, der unterzeichnete Ausschuss einen liebenswürdigen Collegen, einen wackern Freund.
Breslau, den 8. August 1881.
Der Verwaltungs-Ausschuss des schlesischen Kunstvereins.
C. Lüdecke. Paul Bülow. Dr. Eberty.
A. Hübner. E. Karsch. Dr. Luchs.
Dr. Promnitz. Hans Ulr. Graf Schaffgotsch.

Durch den am 7. d. Mts. erfolgten Tod des Landschaftsmalers Herrn **Adolf Dressler** hat das Schlesische Museum der bildenden Künste, an welchem der reichbegabte Meister als Vorstand des Ateliers für Landschaftsmalerei mit Erfolg gewirkt hat, einen schweren Verlust erlitten. [2580]
Breslau, den 8. August 1881.
Das Curatorium des schlesischen Museums der bildenden Künste.

Heut früh 9 Uhr starb unser verehrtes Mitglied, der **Landschaftsmaler** Herr [2584]
Adolf Dressler.
Es verliert die Stadt und Provinz in ihm seinen bedeutendsten Landschaftsmaler, dessen Namen auch weit über die provinziellen Grenzen hinaus ehrend genannt wird.
Breslau, den 7. August 1881.
Das Localcomité der deutschen Kunstgenossenschaft.
Der Vorstand des Breslauer Künstlervereins.

Familien-Nachrichten.
Verbunden: Prem.-Lieut. à la suite Hannov. Hus.-Regts. Nr. 15 Herr Gebhard v. Knebel-Döberitz mit Frl. Elsbeth von Braunschweig in Sorchow. Sec.-Lieut. im 1. Hess. Inf.-Regt. Nr. 81 Herr Ernst v. d. Becke mit Frl. Johanna v. Dresky in Wiesbaden.
Geboren: Ein Sohn: Dem Rittmeister und Escadr.-Chef im 2ten Schles. Drag.-Regt. Nr. 8 Herrn von Schmeling in Oels; dem Amtsrichter Herrn Meusel in Katscher.

Danksagung.
Es sind uns nach dem Verscheiden unseres einzigen, unvergeßlichen Kindes **Waldemar** so viele Beweise liebevoller, herzlicher Theilnahme in zartsinniger Weise entgegengebracht worden, daß es uns zu unserem schmerzlichen Bedauern nicht möglich ist, jedem Einzelnen unseren tiefinnigsten Dank anders als auf diesem Wege auszusprechen. [1320]
Breslau, den 8. August 1881.
Julius Jung,
Kgl. Haupt-Steuer-Amts-Assistent, und Frau **Martha**, geb. **Stempniewicz.**

Todes-Anzeige.
Heut früh 4 Uhr endete ein sanfter Tod das theure Leben unserer hochverehrten Gönnerin und Herrin, der Besitzerin der Fideicommiss-Herrschaft Dyhernfurth,
Ihrer Durchlaucht der Frau Gräfin von Lazareff-Hoym,
geborene Prinzessin Biron von Curland,
Dame des Louisen-Ordens.
Durch diesen Todesfall erleiden nicht blos wir, die Unterzeichneten, einen grossen und unersetzlichen Verlust, sondern es betrauern auch mit uns eine grosse Zahl Armer und Hilfsbedürftiger den Verlust ihrer wahrhaft edlen Wohlthäterin. — Die unendlichen Wohlthaten, welche die hohe Verblichene im Leben spendete und so viele Thränen damit trocknete, sowie das viele Gute, was sie für Kirche, Schul- und Krankenpflege-Anstalten gethan, werden aber auch in dankbarer Erinnerung fortleben, weit über das Grab hinaus. [2528]
Dyhernfurth, 6. August 1881.
Kutzner, Generalbevollmächtigter,
in seinem Namen und im Namen der Beamten der Herrschaft Dyhernfurth.

Breslauer Quartett-Verein.
Mittwoch, den 10. August,
Abends $8\frac{1}{4}$ Uhr,
im Musiksaale d. Universität:
Recitation
des Herrn **Hugo Zahr.**
Enoch Arden,
Epos von Alfred Tennyson.
Der Vorstand.
Billets à 1 Mark bei **Gebr. Böttger**, Musikalienhandlung, Neue Taschenstraße Nr. 1b, und Abends an der Kasse. [2569]

5533.
Theuerste! ich bitte herzlichst um ein Rendezvous. [2531] **J.**

Frauenbildungs-Verein.
Der Unterricht in den beiden Fortbildungsschulen beginnt Dinstag, den 9. Aug., der Cursus für Schneidern Anfang September. [2445]
Meldungen und Näheres bei Frau **Dr. Maaß**, Alexanderstr. 2, III., und Fräulein **Fuchs**, Schweidnitzerstadtgraben 8, part.

1357 **Ein Philologe**
wünscht auch i. Hebr. Unterr. zu erth. Off. unt. Z. 39 an d. Exp. d. Br. Ztg.

Gesucht
Schweidn.-Vorstadt **gute Pension** in anst. Familie für Amme mit Säugling. Off. an die Exped. der Bresl. Ztg. unter Chiffre R. N. 33. [2547]

Robert Ilmer,

mein einstmaliger Lehrling und späterer Reisender, den ich aus hier nicht näher zu erörternden Gründen aus meinem Geschäft entlassen mußte, sucht seinen Dank für den fast 16jährigen Aufenthalt in meinem Hause jetzt dadurch abzutragen, daß er, für ein anderes hiesiges Concurrenz-Geschäft reisend, meine seit 45 Jahren mit Ehren bestehende Firma bei der bisherigen Kundschaft nach Möglichkeit verunglimpft. [2546]

Da ich nun nicht selbst reisen kann, richte ich hiermit an alle meine geehrten Geschäftsfreunde und Gönner die recht dringende Bitte, sich von rc. Ilmer nicht beeinflussen zu lassen, sondern mir ihr bisheriges Wohlwollen ferner gütigst zu erhalten.

Hochachtungsvoll und ergebenst

C. W. Hempel,

Weinhandlung in Grünberg i. Schl.

Warnung!!

Ich warne Jeden hierdurch, meinem Sohne, dem Schlosser **Oskar Bittner**, welcher sich aus dem väterlichen Hause unter Mitnahme seines Vermögens ohne mein Wissen und Willen böswillig entfernt und dasselbe bereits verschwendet, irgend etwas auf meinen Namen zu borgen oder eine Handlung, bei welcher meine Person mit hineingezogen wird, mit ihm vorzunehmen, da ich für **Nichts** aufkomme.

J. Bittner, [2538]
Schneidemühlenbesitzer in Hartau bei Reinerz i. Schl.

Ich bin zurückgekehrt. [2576]

Dr. Methner,
Geheimer Sanitätsrath.

Zurückgekehrt. [1354]

Dr. Reinbach.

Ich bin zurückgekehrt. [1318]

Dr. Eger jun.

Zurückgekehrt. [1319]

Dr. Jaensch.

Ich verreise heute auf mehrere Wochen. [1355]

Prof. Dr. Friedberg.

Für mehrere Wochen verreist.

Dr. Fuhrmann, 2570
Director d. Prov.-Hebammen-Lehranst.

A. Teschner,

Culturtechniker,
Breslau, Trebnitzerstraße 4,
übernimmt Nivellements-Aufnahmen, Projecte und Anschläge für Ent- und Bewässerungs-Anlagen, [1270] sowie auf Wunsch die Ausführung der Arbeiten bei soliden Preisen.

Hotel zur Hoffnung,

Liegnitz, Burgstraße 39,
mit einer Anzahl gut gelegener, comfortabel eingerichteter Fremdenzimmer, habe ich von heute ab pachtweise übernommen und empfehle dasselbe unter Zusicherung reellster Bedienung und billigster Preise einer gütigen Beachtung. [2573]

Liegnitz, den 6. August 1881.
G. Naupach.

Alle Arten **Gardinen** werden gut gewaschen und aufgespannt. Selbstgewaschene Gardinen werden zum spannen angenommen u. billigst berechnet in der Gardinen-Wasch-Anstalt **Höfchenstr. 9.** [1351]

2311 **Für Hautkranke rc.**
Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.

Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Für Bandwurmkranke
Oschatz, Vorwerksstr. 18, pt.

Ein junger Mann kann sich bei einem Vermögen von 8—10,000 M. an einem Fabrik-Etablissement

betheiligen.

Fachkenntniß nicht erforderlich. Concurrenz in den Erzeugnissen der Fabrik in Deutschland keine. Hierauf Reflectirende wollen ihre Adresse unter H. 22912 an **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** einsenden. [2564]

Ein Hamburger Commissionsgeschäft für Farbewaaren und Droguen sucht dort einen gut eingeführten [2572]

respectablen Vertreter.

Off. mit Referenzen bef. **Rudolf Mosse,** Hamburg, unter H. E. 934.

Gesuch. Ein bedeutendes Haus, welches mit Wein und Spirituosen handelt und Filialen in Cognac und in Beaune (Côte d'or) besitzt, sucht **Vertreter.** Briefe unter **Cocherel & Cie.,** 46 rue Casemajor in **Bordeaux** (Frankreich). [2168]

Ein Kaufmann wünscht behufs **Abnahme** von wöchentlich 1/2 Ctr. frischer **Butter** mit einem Gute in Verbindung zu treten. Offerten erb. sub L. M. 11 postl. Oppeln. [2578]

Zu gefl. Beachtung.

Um Irrthümern oder Verwechslungen seitens einer hochverehrten Kundschaft vorzubeugen, zeigt Unterzeichneter an, dass seine Firma **C. Perini & Co.** in Hier, in keiner gemeinschaftlichen Beziehung mit der Firma **J. Tischhauser** in Hier steht und er in eigener Person die alte Firma vertritt. [2406]

Breslau, August 1881.

Conrad Perini.

Zur Klarstellung.

Mit Bezug auf die Annonce in voriger Nummer **„Bierlieferung von A. Haselbach hier an mich"** betreffend, die ergebene Mittheilung, daß **ich** die Verbindung abgebrochen. [1324]

Hochachtungvoll

B. Czaya, Biergroßhandlung.
Kupferschmiedestraße Nr. 22/23.

Zur Beachtung.

Es ist uns mitgetheilt worden, daß unsere neidische Concurrenz die Behauptung verbreitet, „die von uns in der Schles. Gewerbe- und Industrie-Ausstellung ausgestellten Objecte „seien französische **Originale**". [2524]

Den Verbreiter dieser, uns geschäftlich schädigenden und in unserer Ehre kränkenden Behauptung möchten wir behufs Abrechnung mit demselben gern kennen lernen, theilen aber zur Kenntnißnahme mit, „die von uns ausgestellten Stücke sind weder Originale noch Copien französischer Muster, sondern **in unserem Etablissement entworfen und von, in unserer Fabrik angelernten Arbeitern angefertigt.**

Glatz, im August 1881.

Wilhelm Huth & Co.,
Schäftefabrik.

Köbner & Kanty

in Breslau,

Maschinenfabrik, Kesselschmiede u. Reparatur-Werkstatt.

Specialität:

Dampfmaschinen neuerer Construction, Locomobilen und Röhrenkessel.

Einrichtung von Brennereien, Brauereien, Oelmühlen, Schneidemühlen und gewerblichen Etablissements. [745]

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze, **Alte Graupenstraße Nr. 16,** eine [2583]

Colonial-Waaren-, Tabak-, Cigarren- und Vorkost-Handlung

eröffnet habe. Indem ich versichere, daß ich stets bemüht sein werde, durch streng reelle und prompte Bedienung, sowie durch Lieferung nur guter Waare zu den zeitgemäß billigsten Preisen allen an mich zu stellenden Anforderungen zu entsprechen, bitte ich, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen, und empfehle mich hochachtungsvoll

Isidor Langer.

49ste Carl Stangen'sche Gesellschaftsreise

nach **Brüssel, London** und **Paris!**

Beginn 28. August c. Reisedauer 25 Tage. Preis 850 Mark. Theiltouren zulässig. Prospecte **gratis** in [2536]

Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., 43 Markgrafenstrasse 43.

Geucke-Wagner's
letzte diesjährige

Alpenfahrt

mit **Extrazügen** aus **Dresden** und **Leipzig** und **directen, 6 Wochen** giltigen Billets nach **München, Lindau, Salzburg, Kufstein** u. s. w. (billige Anschlüsse auch von Berlin und Schlesien) findet bestimmt am **15.** August statt. Wir bitten, die Anmeldungen möglichst bis 12. d. Mts. zu bewirken. Ausführl. Programm à 30 Pf. (n. ausw. gegen Brfm.) franco, sowie Billets durch: **Schletter'sche Sort.-Buchhdl.** in **Breslau, G. Harnecker & Co., Buchhandlung** in **Frankfurt a. O.,** sowie durch [2548]

Herrm. Wagner, Leipzig. **Ed. Geucke,** Dresden.

Die Unternehmer **begleiten** den Extrazug.

Bekanntmachung.

Das zum **Mineralbade Schandau in der Sächsischen Schweiz** gehörige **Badehotel und die im neu zu erbauenden Curhause** befindlichen **Fremdenzimmer** und **die Restaurationsräume,** bestehend aus: **großem Cursaal** mit Orchester, **Speisesaal, Spiel-, Billard- und Lesezimmer** nebst **großem Curgarten** und **Veranden,** den **nöthigen Neben- und Wirthschaftsräumen,** sowie **Wohnung für den Wirth,** sollen

vom 1. Juni 1882

an verpachtet werden.

Die sämmtlichen Neubauten werden durchgehends mit **allem der Neuzeit entsprechenden Comfort** hergestellt und ist bei dem alljährlich steigenden **Besuche unseres** so überaus schön gelegenen Badeortes **durch diese Pachtung** einem **tüchtigen** und **strebsamen Wirthe** eine sichere Existenz geboten.

In der laufenden Saison haben wir bis jetzt 646 Parteien mit 1620 Personen und 15,577 Passanten zu verzeichnen.

Die Neubaupläne liegen im alten Curhause zur Einsicht aus und können die Pachtbedingungen in unserer Rathskanzlei eingesehen, bez. gegen Bezahlung der Schreibegebühren abschriftlich bezogen werden. [2535]

Schandau, am 3. August 1881.

Der Stadtrath.
Timmel, Bürgermeister.

Geschäftlicher Auseinandersetzung wegen stellen einen Theil unserer colossalen Vorräthe aller nur denkbaren Arten von [1729]

Tapeten zum Ausverkauf.

Verkauft wird zu enorm billigen, aber festen Preisen.

Musterversandt findet hiervon nicht statt. Händler, Hoteliers und Bauunternehmer werden auf diese Offerte besonders aufmerksam gemacht.

Sackur Söhne, Junkernstraße 31, dicht an Brunies Conditorei.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. August d. J. ist zum Betriebs-Reglement für die Eisenbahnen Deutschlands vom 11. Mai 1874 ein Nachtrag in Kraft getreten, welcher Abänderungen des § 48 und der Anlage D dieses Reglements enthält.

Druckexemplare des Nachtrages sind bei unsern Stationskassen zu haben.

Breslau, den 8. August 1881. [2559]

Königliche Direction.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Von den zur Rückzahlung der Valuta per 2. Januar 1878 **gekündigten 5proc. Prioritäts-Obligationen** unserer Gesellschaft sind die nachstehend bezeichneten Stücke noch nicht eingeliefert worden:

Nr. 227. 1361. 3319. 3320. 3321. 3322. 3323. 3658. 3659. 4030. 4031. 5367. 5803. 5808 à 300 M.

Wir fordern die unbekannten Inhaber wiederholt hiermit auf, die gedachten Obligationen nebst Zins-Coupons Nr. 14 bis 20 und Talons behufs Empfangnahme der seit dem Rückzahlungstermin **zinslos bereit liegenden Valuta** (abzüglich des Nennwerthes etwa fehlender Coupons) nunmehr schleunigst bei unserer Hauptkasse hierselbst, Berlinerstraße Nr. 76, zu präsentiren. [2561]

Breslau, den 5. Aug. 1881. **Direction.**

Das Modewaaren-Lager

aus der **Emil Loeser**'schen **Concurs-Masse,** Albrechtsstr. Nr. 3, wird jetzt zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft.

Küchen-Einrichtungen, Petroleumkocher, Waagen, Klappbettstellen, Tischmesser, [1336]
Eisschränke, Badewannen **sehr billig** bei **N. Brahn,** Herrenstraße Nr. 25.

Schirm-Ausverkauf.

Die Waarenbestände der Schirmfabrik [1350]

Junkernstraße 34, I, und 35, par terre,

werden von heute ab im Einzelnen zu Taxpreisen ausverkauft.

Hôtel I. Ranges

in Berlin,

bestens eingerichtet, altrenommirtes gutes Geschäft, zu **verkaufen** oder zu **verpachten.** [2568]

Anträge sub V. G. 811 durch **Haasenstein & Vogler** in **Berlin SW.** erbeten.

Wichtig für Zimmermeister.

Eine **Besitzung,** bestehend aus drei massiven Wohnhäusern, großem Obst- u. Gemüsegarten, sowie einem wohleingerichteten großen Zimmerplatz, in welchem seit vielen Jahren das Zimmermeistereigeschäft mit bestem Erfolg betrieben wird, ist in Folge Todesfalls des Besitzers bei gut eingeführter Kundschaft nebst vollständigem, zum Betriebe des Geschäfts erforderlichen Inventar bald zu verkaufen. Anzahlung 6000 Mark. [2574]

Näheres unter K. 775 durch **Rudolf Mosse,** Ohlauerstraße 85.

2532 **Hausverkauf.**

Mein an zwei frequenten Straßen in Tarnowitz belegenes massives **Eckhaus** beabsichtige ich krankheitshalber gegen mäßige Anzahlung zu verkaufen. In demselben befindet sich eine Restauration mit Inventar, alles bewohnt. Selbstkäufer wollen sich ohne Unterhändler direct an mich wenden. **Mrowietz Wwe.**

Hausverkauf.

In einer lebhaften Industrie- und Garnisonstadt Oberschlesiens mit Landgericht und zwei großen Lehranstalten, ist ein Geschäftshaus in bester Lage der Stadt aus freier Hand zu verkaufen; in demselben wird seit 36 Jahren mit Erfolg Tuch- und Garderobe-Geschäft betrieben; Bauzustand gut, Hypothekenstand günstig, Anzahlung nach Uebereinkunft. [1489]

Selbstreflectanten wollen ihre Adr. unter A. Z. 18 an die Exped. der Breslauer Zeitung richten.

Ein auswärtiger Besitzer bietet seine in Breslau (innere Stadt) gelegenen **Grundstücke** zum Kauf an. Dieselben bestehen aus einem vierstöckigen Hause (separate Nummer) einem Bauplatz und anderen Häusern, welche einen Umbau lohnend machen dürften. Hypothekenstand fest. Off. von Selbstreflectanten sub J. 40 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [2581]

Specialarzt Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [6287]

Damen finden discrete und liebevolle Aufnahme mit Gartenben. bei Frau Hebamme **Leuschner** in Gräbschen, ganz nahe Breslau. [1328]

Bekanntmachung.

Die sub Nr. 71 des Gesellschaftsregisters eingetragene Commandit-Gesellschaft [2544]

Doublestoff-Fabrik
Jancke & Comp.

hat dem Kaufmann **Alfred Conti** und dem Kaufmann **Georg Förster** zu Grünberg in Schles. Collectiv-Procura ertheilt, was heute im Procuren-Register sub Nr. 61 eingetragen ist.

Grünberg, den 3. August 1881.

Königl. Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [2543]

Carl Wauer

zu Groß-Strehlitz ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin

auf den 23. August 1881, Vormittags 10 Uhr,

im Terminszimmer 3a anberaumt.

Groß-Strehlitz, den 5. August 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Zur Beglaubigung.
Klausa,
Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Zum Neubau des Elementarschulgebäudes an der Ecke der Lohe- und Brunnenstr. auf den sog. Hälteräckern sollen nachstehende Arbeiten und Materialien im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden:

die Erd- und Maurer-Arbeiten, 1432 Tausend gut gebrannte Mauerziegeln, 279 Tausend hartgebrannte Klinkerziegeln, 572 Cubikmeter oberschlesischer Kalk, 177 Cubikmeter böhmischer Kalk, 345 Tonnen Portland-Cement und 1730 Cubikmeter Mauersand. [2458]

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen die in den einzelnen Bedingungen genannten Bietungs-Cautionen beizufügen, sind

bis Freitag, den 12. August c., Vormittags 10 Uhr,

in unserer Stadt-Haupt-Kasse abzugeben.

Die Bedingungen liegen im Bureau der Hochbau-Inspection für den Ostbezirk, Zimmer Nr. 43, im Rathhause zur Einsicht aus.

Die Eröffnung der Offerten findet in dem letztgenannten Locale am 12. August, Vormittag von 12 Uhr ab, in Gegenwart der etwa erschienenen Offerenten statt.

Breslau, den 4. August 1881.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Aufruf!

In der Strafsache gegen den Hausirer **Bruno Kühn,** wegen Beleidigung, ist der gegenwärtige Aufenthalt des einzigen Zeugen in dieser Sache, des Bäckergesellen [2545]

Johann Korsinsky,

angeblich aus Ziegenhals, hier gänzlich unbekannt.

Behörden und Privat-Personen, die im Stande sind, Näheres darüber angeben zu können, werden hiermit ersucht, dies baldgefälligst hierher mittheilen zu wollen.

Landeck i. Schl., 27. Juli 1881.

Der Königliche Amtsanwalt.
Birke.

Berichtigung.

In der Bekanntmachung vom 1. August c., betreffend Submission von Jagensteinen, ist durch einen Schreibfehler der Termin auf Donnerstag den 23sten, statt auf **Dinstag,** den 23. August, angesetzt, was hierdurch berichtigt wird. [2528]

Lonkorsz, den 6. August 1881.

Der Oberförster.

Nachdem der zum Pastor Primarius an hiesiger Kirche erwählte Geistliche aus Rücksichten auf seine Gemeinde die Wahl abgelehnt hat, fordern wir zum geistlichen Amte Berechtigte hiermit auf, [2541]

Bewerbungen um das Primariat

bis zum 1. September c. bei uns einzureichen. Das Einkommen des Pastor Primarius besteht neben freier Wohnung in einem fixirten Jahres-Gehalt von 3600 M. und einem Stiftungs-Einkommen von 45 M.

Reichenbach in Schlesien,
den 3. August 1881.

Der Gemeinde-Kirchenrath der evangelischen Kirche.

1021 **Pianinos u. Flügel,**
auch gebrauchte, empfiehlt
P. F. Welzel, Pianofortefabrik,
Alexanderstr. 3.

Kassenschrank,
10 Ctr. schw., einbruchsicher, m. Stahlpanzer, billig zu verk. in der Kunstschlosserei **Nicolaistr. 59.** [1338]

Ein Bretterwagen, fast neu, 60 M., Commode 9 M., Sopha 9 M., Wascht. 7 M. **Holteistr. 28,** Keller.

Bei Zahnschmerz unübertroffen Dr. Hartung's berühmtes **Zahn-Mundwasser** à Fl. 60 Pf., **echt** in Breslau bei **R. Betensted,** Schuhbrücke 22, S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21. [2523]

Eine Erfindung von höchster Wichtigkeit ist der **Haarbalsam** von Dr. **Wakerson** in London. Er stillt das Ausfallen der Haare sofort, befördert das Wachsthum derselben unglaublich schnell u. erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues, volles Haar, bei jungen Männern von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wolle sich selbst überzeugen. In Orig.-Metallbüchsen à 3 und 6 Mark echt zu haben bei **S. G. Schwartz in Breslau,** Ohlauerstraße 21. [2567]

70 Pf.
das Pfd. **Campinas-Kaffee,** gebrannt 85 Pf., [977]
95 Pf.
das Pfd. f. **gelben Java-Kaffee,** gebrannt 1 Mark 20 Pf., beide Sorten ganz reinschmeck., empf.
Oswald Blumensaat,
Neuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

748 **Krümel-Chocolade**
mit Vanille, à Pfd. 1 u. 1,20 M.
Block-Chocolade,
à Pfund 75, 80 und 90 Pf.
Vanille-Chocolade,
à Pfd. 1, 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,80, 2 M.
E. Astel & Co.,
Breslau, Albrechtsstraße 17.

Flundern!
gleich nach dem Fange ff. geräuchert, versende in Postkisten von 22—28 Stück Inhalt zu 3 Mk. franco pr. Postnachnahme.
P. Brotzen, 1923
Cröslin, Reg.-Bez. Stralsund.

Eine grau- und schwarzgetigerte dänische Dogge, 1 J. alt, 75 Ctm. hoch, wachsam, stubenrein, guter Begleiter, ist bald für 40 M. zu verk. [1342] **Haumann, Brieg.**

Eine hochelegante braune Stute, 4 Jahre alt, 1,70 Meter, militärfromm, firm geritten, edler Abkunft, für schweres Gewicht, steht zum sofortigen Verkauf. Näheres durch Kreisthierarzt **Güttler, Schweidnitz.**

Dom. Sczepanowitz bei Oppeln offerirt [2420]
Vollblut-Holländer-Bullen
zum Verkauf.

Stellen-Anerbieten u. Gesuche.

Geschäftsführerin,
in der Tapisserie-Branche vollkommen ausgebildet, wird unter sehr günstigen Bedingungen angenommen. [1278]
Näheres brieflich oder persönlich zu besprechen vom 10. bis 15. August im **Hotel „zur goldenen Gans"** in Breslau, Junkernstraße 14/15, unter dem Namen „Bruno." Poln. Spr. wäre zum Theil wenigst. erforderlich.

Für ein Putzgeschäft in einer größeren Provinzialstadt Oberschlesiens wird zum Antritt per 15. September c. eine im **feineren Putzfach durchaus tüchtige Directrice** von angenehmem Aeußeren zu engagiren gesucht.
Persönliche Vorstellungen werden bei Frl. **Christine Jauch,** Ohlauerstadtgraben 21, erbeten.

Eine durchaus tüchtige Directrice für Damenschneiderei ersten Ranges bei hohem Salair gesucht.
Eduard Müller,
Colberg, Münderstraße 1.

Ein gebild. Fräulein,
welches einen kleinen Haushalt selbstständig zu leiten versteht, findet bei **guter Behandlung und hohem Gehalt** baldigst **Engagement.** Poln. Sprache wäre sehr erwünscht, doch nicht Bedingung. Offerten sind unter H. 22907 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** zu richten. [2563]

Ein geb. Mädchen, kath., sucht eine Stellung zur Stütze der Hausfrau oder Wirth., gleich Stadt od. Land. Gefl. Offerten A. B. 10 postlagernd Gleiwitz. [1326]

Ein anständiges Mädchen sucht Stellung bei einer alten Dame. Adr. J. P. 100 Gnesen postl. [1235]

Ein Mädchen, welches bereits vier Jahre als Stubenschleußerin conditionirt, in Wäsche, Tischbedienung und Aufräumen der Zimmer firm ist, Schneidern und Maschinennähen versteht, sucht gleiche Stellung in einem feinen Hause. Antritt 1. October.
Gef. Off. erb. unt. H. H. 23 Briefkasten der Bresl. Ztg. [1349]

Eine gute Köchin,
die selbstständig kochen kann, und
ein Stubenmädchen,
das die Glanzwäsche gut versteht, werden pr. 1. October für eine kleine Familie gesucht. Nur solche, die gute Zeugnisse besitzen, können sich melden **Museumsplatz 7,** Hochpart., rechts, Nachm. von 3—5 Uhr. [1346]

Per bald oder 1sten October suche für mein Destillations-Geschäft bei gutem Salair einen **tüchtigen und zuverlässigen Reisenden.** Solche, die die Grafschaft mit Erfolg bereisten, erhalten den Vorzug. [2436]
Glatz. R. Zimmermann.

Stellens. div. Br. plac. sof. u. sp (Hon. nach Antritt.) **E. Kirschstein, Berlin,** Nostizstr. 3. [2475]

Ein Reisender
für ein hiesiges altes Colonialwaaren-Geschäft en gros, der nachweislich für ein solches Haus mit Erfolg gereist, findet Unterkommen.
Adressen sub T. 31 Expedition der Bresl. Ztg. fr. [1332]

Wir suchen per 1. October oder bald **bei hohem Salair** [1339]
einen tüchtigen Reisenden,
der Schlesien mit Erfolg für unsere Branche schon bereist haben muß.
Schaefer & Feiler.

Ein solider, tüchtiger Reisender für eine alte Wein- u. Spirituosen-Handlung in Stettin wird möglichst für sofort gesucht. Meldungen unter G. B. 73 an **Rudolf Mosse,** Stettin. [2402]

In meinem Destillations-Geschäft findet per 1. October c. ein [2579]
tüchtiger Reisender,
der auch praktischer Destillateur, der poln. Sprache mächtig und auch mit Erfolg gereist sein muß, Stellung.
Rawitsch. Max Bloch.

Für eine **leistungsfähige Cigarrenfabrik** wird ein mit der Branche vertrauter, tüchtiger [2562]
Reisender gesucht,
der mit der Kundschaft der Provinzen Schlesien, Posen und Preußen gut bekannt ist.
Offerten erbeten sub H. 22913 an **Haasenstein & Vogler in Breslau.**

Ein Destillationsgeschäft
sucht einen tüchtigen, mit der Kundschaft vertrauten **Provisionsreisenden** für Breslau und Umgegend. Nur solche mögen sich melden unter Chiffre R. H. 100 **Central-Annoncen-Bureau, Carlsstraße 1.** [2582]

In meinem Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft in der Provinz findet ein gewandter [2530]
Verkäufer
sofort oder per September Stellung. Adresse: **R., Gebauer's Hotel, Tauenzienplatz.** Ebendaselbst persönliche Vorstellung Mittwoch, den 10. d. M., von 12—1 Uhr.

Ich suche zum baldigen Antritt für mein hiesiges Specerei-Geschäft einen tüchtigen, fleißigen **Verkäufer.** Offerten unter A. T. 35 in den Briefk. der Breslauer Zeitung einzusenden.

Ein junger Commis, Specerist, der vor kurzem seine Lehrzeit beendet hat, der einfachen Buchführung mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. October in einem größeren Geschäft Stellung. Gegenwärtig noch in Stellung. [1343]
Gefl. Offerten unter P. F. 170 postlagernd Namslau.

1 tüchtiger Commis,
der polnischen Sprache mächtig, wird per 1. October für's Tuch- u. Manufacturwaaren-Geschäft gesucht von
[2529] **Gebrüder Fuchs, Zülz.**

Im Herrengard.-Gesch. f. 1 Verkäufer u. Buchh. per Sept. od. Oct. cr. Stell. Offerten u. R. G. 34 Bresl. Ztg. [1333]

Ein Commis
(Israelit) aus einem hiesigen Colonialwaaren-Geschäft en gros, tüchtiger Comptoirist, zum Reisenden qualificirt, unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Adr. sub S. 30 Expedition der Bresl. Ztg. fr. [1331]

Gesuch.
Ein **Commis,** Specerist, ev., 8½ Jahre in der Branche, noch in ungekündigter Stellung, sucht zum 1. Oct. dauerndes **Engagement** in einem großen Geschäft. Gefl. Off. bitte ich unter R. B. postlagernd Schwientochlowitz zu richten. [1279]

1340 **Gesucht**
ein in der Weißwaaren- und Wäschebranche vollständig firmer **junger Mann** mit guter Handschrift, auch f. kleinere Reisen geeignet. Polnisch Sprechende bevorzugt. Off. mit Gehaltsanspr. bei freier Stat., Photogr. u. M. 36 i. d. Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein junger Mann, 1220
Specerist,
augenblicklich noch in Stellung, sucht pr. 15. August od. später anderweitig Engagement. Gefl. Off. bitte u. K. W. postl. Zobten a. Berge senden zu wollen.

Ein junger Mann von 23 Jahren, militärfrei, der zum 1. Juni in einer Kunst- und Papierhandlung seine 3jährige Lehrzeit beendete, sucht zum 1. October Placement.
Gefl. Offert. unter H. 5 postlagernd Görlitz erbeten. [2363]

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einem **Destillations-Geschäft** beendet hat, sucht zum sofortigen Antritt eine Stellung, in der er sich vervollkommnen kann, bei besch. Ansprüchen. Gefl. Offerten bitte an **M. Sachs, Guhrau,** zu richten.

1 prakt. Destillateur,
welcher hauptsächlich im Detailverkauf thätig sein muß, die Fabrikation vollständig versteht, wird per 1. October gesucht. Offerten, ohne Freimarken beizulegen, unter R. L. 32 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb. [2527]

Ein tüchtiger Werkführer, sowie ein in der **Mühlenbranche erfahrener junger Mann** finden bei mir zum 1. October c. Stellung. [2533]
Philipp Joseph,
Wilhelmsthaler Mühle, Bromberg.

Brauer-Gesuch.
Der Braumeisterposten in meiner Brauerei, in der nur Unterzeug und Lagerbier gebraut wird, ist zum 1sten September c. zu vergeben. Qualificirte Bewerber wollen sich bald melden bei [2571]
J. Steinitz,
Gr.-Strehlitz OS.

Die selbstständige Bewirthschaft. eines Rittergutes in Schlesien oder deutschem Theile der Provinz Posen wünscht ein rechtschaffener, erfahrener, gut empfohlener u. cautionsfähiger **Landwirth** baldigst **zu** übern.
Gef. Offerten sind an die Exped. der Bresl. Ztg. u. Chiff. J. S. 38 zu richt.

Ein Zeichnen-Lithograph,
der in allen Manieren dieser Branche, sowie im Entwerfen Vorzügliches leistet, findet in meinem Institut dauerndes Engagement. Selbstgefertigte Arbeiten nebst Gehaltsansprüchen erbeten. [2279]
Gleiwitz OS.
M. Krimmer's
Lithographisches Institut u. Druckerei.

Hagelversicherung.
Oekonomen, welche Resultate in **Organisationen** und **Acquisitionen** zu liefern vermögen, wird lohnende Stellung in Schlesien nachgewiesen. [2566]
Offerten unter H. 22914 befördern **Haasenstein & Vogler in Breslau.**

Ein auf dem Gymnasium bis zur Ober-Prima ausgebildeter junger Mann, welcher als Oekonomie-Eleve alle landwirthschaftl. Arbeiten selbst gethan hat, sucht zum 1. Octbr. d. J. oder später behufs fernerer Fach-Ausbildung **Stellung** in einer großen Wirthschaft **als Volontair.** [1196]
Gefl. Offerten unter E. 2 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für ein Modewaaren- u. Confections-Geschäft einer Prov.-Stadt wird **1 Lehrling** (mos.) unter günstigen Bedingungen gesucht. Schriftl. Offerten nehmen die Herren **J. W. und E. Gallewski,** Carlsstraße 42, entgegen.

Für mein Band- u. Weißwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Eintritt **einen Lehrling** aus anständiger Familie, welcher die nöthigen Schulkenntnisse und eine schöne Handschrift besitzt. [2540]
S. Krauß in Glatz.

Ein Ober-Secund. aus guter Fam., mit schöner Handschr., sucht eine Stellung **als Lehrling** in ein. Bank-, Producten- od. Waarengesch. [1345]
Gef. Off. R. W. 63 hauptpostlag.

Einen Lehrling
m. guter Schulbildung, der polnisch. Sprache mächtig, sucht [1348]
Joseph Fränkel,
Modewaar.-, Tuch- u. Leinwandhdlg.,
Oppeln, Ring 18.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Museums-Platz 7
ist zu vermiethen: [1360]
per 1. October ein kleines Hochparterre und die größere Hälfte der 3. Etage;
sowie per sofort Stallung für Reitpferde.
Näheres Souterrain links.

Blücherplatz 6 u. 7
ist bald oder per 1. Oct. c. Wohnung in d. 3. Et., best. aus 9 gr. Zimmern, im Ganzen od. getheilt, zu vermieth. Näh. beim Haushälter. [1358]

Büttnerstraße 5
ist die 2. Etage, bestehend in großem Entree, 4 Stuben, 3 Alcoven ꝛc., zu vermiethen. [1334]

2577 **Augustastr. 31**
ist die halbe 1. Etage billig zu verm.

Neue Taschenstraße 29.
Eine vollständig durchweg renovirte **Wohnung,** bestehend aus 4 Stuben, Küche, Entree mit Wasserleitung ꝛc., ist sof. für 900 Mk. zu verm. [2558]

Oderstraße 8
2 mittle, 1 kl. Wohnung. [1335]

Garvestr. 13 u. Alexanderstr. 26 part., 1. u. 3. Etage, ren., m. Badeeinrichtung, sofort oder später zu vermiethen. Näh. daselbst. [1245]

3 Stuben mit Küche ꝛc., mit allen Bequemlichkeiten, in dritter Etage **Antonienstraße 17** zu verm. [1256]

Christophoriplatz 8,
Eingang auch **Ohlauerstraße 19,** 1. und 2. Etage, per 1. October zu vermiethen. [2478]
Näh. bei **J. Wiener & Süskind,** Ohlauerstraße 5.

Bahnhofstraße 23
ist die 1. Etage (5 Z. nebst Zubehör) mit oder ohne Stallung, auch Gartenbenutzung, bald zu verm. [2464]

Lessingstraße 9
die erste Etage für 380 Thlr., das Hochparterre für 275 Thlr. zu verm. Schlüssel b. Haush. [1187]

In Scheitnig
ist eine bestgelegene
Sommerwohnung
Umstände halber außerordentlich billig zu vermiethen. [1242]
Näh. **Antonienstraße 11/12,** part.

Salvatorplatz 3|4
ist ein **Comptoir** zu verm. [1359]

1 großer Pferdestall
mit Futterkamm., sowie Comptoir, zu vermiethen **Neuschestraße 45.** [1255]

Ring 34 ist eine
Bäckerei
mit Verkaufsladen,
die einzige im ganzen Viertel, welche über 20 Jahre mit glänzendem Erfolg betrieben wurde, zu verpachten. [2501]
Liegnitz. Gustav Raabe.

Fabrikanlage.
In einer an der österreich. Grenze und am Kreuzpunkte zweier Bahnen, sehr schön gelegenen, industriereichen Stadt, sind **große Fabrikräume** mit oder ohne **Dampfkraft** billig zu miethen. [2408]
Bewerbungen unter I. S. 13 an die Exped. der Bresl. Ztg.

In meiner Besitzung zu Klein-Althammer, Kreis Cosel, ist sofort ein **Laden mit Wohnung** sehr günstig zu vermiethen. In demselben ist bisher ein Specerei-Geschäft nebst Bäckerei betrieben worden. [2534]
H. Hammer, Cosel OS.

Breslauer Börse vom 8. August 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	102,50 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,00 G
do. cons. Anl.	4	102,40à50 bzB
do. 1880 Skrips	4	102,00 G
St.-Schuldsch.	3½	98,75 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,40 bzG
Schl. Pfdbr. altl.	3½	94,25 etbzG
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	102,00 G
do. Lit. A....	4	102,10 bzB
do. do. ...	4½	102,30 bz
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 102,00 B
do. do.	4½	102,80 bz
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 102,00 bz
do. do. ...	4½	102,30 G
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	101,25à30 bz
Rentenbr. Schl.	4	101,25à30 bz
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,60 bzG
do. do.	4½	107,00 B
do. do.	5	105,20 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,30 B, grosse fehlen
do. do.	4½	104,65 bz, grosse fehlen

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	82,25 etbzB
do. Silb.-Rent.	4⅕	68,70à75 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	67,90 etbz
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	129,00 B
Ung. Gold-Rent.	6	102,65 bz
do. do.	4	79,90 bz
do. Pap.-Rente	5	79,40 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	58,00 bzB
do. Pfandbr..	5	67à67,15 bz
Russ. 1877 Anl..	5	94,90 B
do. 1880 do..	4	76,35à40 bzB
Orient-Anl. Em. I.	5	—
do. do. II.	5	61,80 G
do. do. III.	5	61,65 G
Russ. Bod.-Crd.	5	86,10 G
Rumän. Oblig.	6	105,25 bzG

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäten.

Br.-Schw.-Frb..	4	4¾	108,25 B
Obschl. ACDE.	3½	10⅘	244,25 bzG
do. B.	3½	10⅘	—
Br.-Warsch. StP.	5	1½	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	19,00 B
do. St.-Prior.	5	2¾	71,25 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	7 11/12	167,25 bz
do. St.-Prior.	5	7 11/12	164,00 bzB
Oels-Gnes. St. Pr.	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	101,05 bz
do.	4½	103,10 G
do. Lit. G.	4½	103,10 G
do. Lit. H.	4½	103,10 G
do. Lit. J.	4½	103,10 G
do. Lit. K.	4½	103,10 bz
do. 1876	5	106,80 G
do. 1879	5	106,70 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	94,90 etbzG
do. Lit. C. u. D.	4	101,15 G
do. 1873	4	101,15 G
do. Lit. F....	4½	104,00 G
do. Lit. G....	4½	104,00 B
do. Lit. H....	4½	104,00 G
do. 1874	4½	104,00 G
do. 1879	4½	105,80 B
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	104,85 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	104,00 G
Oels-Gnes. Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 8. August.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,60 B
do. do.	3	2M.	168,45 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,48 bzG
do. do.	2½	3M.	20,395 B
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	81,15 bz
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	217,25 bz
Wien 100 Fl. .	4	kS.	174,10 bz
do. do	4	2M.	173,00 G

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	—
Lombarden....	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3⅓	3⅓	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	106,50 B
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	112,50 G
D. Reichs-Bank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	116,00 bz
do. Bodencred.	4	6½	114,00 G
Oesterr. Credit	4	11¼	644,00 G

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	174,50 bzB
Russ. Bankn. 100 S.-R.	217,75 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	129,50à9,00 bzB
do. Act. Brauer.	4	0	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank..	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G	4	6⅔	—
Donnersmarkh.	4	2	61,50 bzG
do. Part.-Oblig.	5	—	100,75 B
Moritzhütte....	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	43,85à90 bz
Oppeln. Cement	4	4½	—
Grosch. Cement	4	6½	78,50 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv. A. G.	fr.	7½	—
do. Immobilien	4	4⅓	—
do. Leinenind.	4	6	101,00 G
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	99,25 B
Laurahütte	4	6½	119,50 bz
Ver. Oelfabr. .	4	7½	82,50 B
Vorwärtshütte .	4	0	abgest. 46,00 B

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. August
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	753	13	WNW 2	bedeckt.	
Aberdeen	751	16	NW 3	wolkig.	
Christiansund	750	13	O 3	bedeckt.	
Kopenhagen	761	17	SSW 2	halb bedeckt.	
Stockholm	759	15	W 2	bedeckt.	
Haparanda	757	15	S 2	halb bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	756	14	WSW 3	wolkig.	Seegang mäßig.
Brest	761	17	WSW 2	bedeckt.	
Helder	759	17	SW 2	wolkig.	
Sylt	760	18	SW 3	Dunst.	
Hamburg	762	16	SO 2	heiter.	
Swinemünde	763	19	SW 2	halb bedeckt.	Nachts Thau.
Neufahrwasser	763	17	NW 1	heiter.	Nachts Thau.
Memel	761	18	NW 2	heiter.	Seegang leicht.
Paris	762	15	still.	halb bedeckt.	
Münster	762	15	SSO 1	Dunst.	
Karlsruhe	763	18	NNW 1	Nebel.	
Wiesbaden	764	18	N 1	halb bedeckt.	
München	765	20	still.	wolkig.	
Leipzig	763	19	O 3	wolkenlos.	
Berlin	763	19	O 1	wolkenlos.	
Wien	762	20	still.	wolkenlos.	
Breslau	764	19	SO 2	wolkig.	
Ile d'Aix	761	22	NNW 2	bedeckt.	
Nizza	761	23	NO 2	Dunst.	
Triest	761	27	SO 1	wolkenlos.	

Anmerkung: Die Stationen sind in 4 Gruppen geordnet: 1) Nordeuropa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mitteleuropa südlich dieser Zone, 4) Südeuropa. — Innerhalb jeder Gruppe ist die Richtung von West nach Ost eingehalten.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Bei fast abnehmendem und ziemlich gleichmäßig vertheiltem Luftdrucke herrschen auf dem ganzen Gebiete schwache, über der Nord- und Ostsee, unter dem Einflusse einer flachen Depression, welche über dem norwegischen Meere liegt, südliche bis westliche, im Binnenlande umlaufende Winde. Ueber Central-Europa ist das Wetter still, heiter und trocken, bei normalen Temperatur-Verhältnissen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.